

# Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 257.

Sonntag, den 1. November 1908.

19. Jahrgang.

## Die deutschen Juralschreiber in Aufruhr.

Seit zwanzig Jahren ist Deutschland das Land der großen Skandale und der populären Sensationen.

Der letzte Skandal, oder jetzt eigentlich schon wieder der vorletzte, war der Eulenburg-Skandal. Soweit dieser politisch war, und nur soweit interessiert er uns, betraf er das uferantwortliche Treiben einer Kamarkilla, und sein diplomatisches Hauptstück bildeten die Beziehungen des Kaisers zu einem Beamten der Berliner französischen Botschaft, der dadurch Gelegenheit gefunden haben sollte, in die Staatsgeheimnisse des Deutschen Reiches einzudringen. Da gab es dann sofort ein „reihnigendes Gewitter“, verschiedene Minister schworen im Reichstag heilige Schwüre, und der Mann der „reihnigenen Zeit“, Herr Harden, verurteilte den Anbruch einer neuen Ära.

Die sozialdemokratische Presse war damals so unhöflich zu erklären, daß das alles Schwindel sei. Es sei alles geblieben wie zuvor.

Das Interview Wilhelms II. mit dem Gewährsmann des „Daily Telegraph“ erfolgte nach den neuzeitlichen Sensationen des Harden-Skandals, nach dem Sturz Eulenburgs, nach der Entfernung Decomtes. Die Privatangelegenheiten dieses Herrn Decomte interessieren uns natürlich ebensowenig wie die des ungenannten englischen Vertrauensmannes des Kaisers. Tatsache bleibt aber doch, daß alle politische gefährlichen Zustände, die durch den prozessual noch immer nicht erledigten Eulenburgskandal nicht zum ersten Mal aufgedeckt worden sind, unverändert weiterbestehen, ja, daß sie sich in der letzten Zeit eher verschlimmert als verbessert haben.

Schnellwechselnde Stimmungen, gänzlich unkontrollierbare Privatverbindungen, Hoflagden, Diner- und Theaterunterhaltungen sind noch immer entscheidend für den Gang der deutschen auswärtigen Politik. Der verantwortliche Kanzler ist nur eine Strohfigur, auf die man gar nicht mehr schaut, sondern die man verächtlich beiseite schiebt. Man redet gar nicht mehr von Bülow, sondern nur von Wilhelm II. Aber genau so ohnmächtig wie der Reichskanzler, dessen Kunst allein darin besteht, gleich einem Etüd Vorst, immer oberhalb zu schwimmen, ist der Reichstag und nicht minder ohnmächtig ist die deutsche bürgerliche Presse, obgleich man einem Teil von ihr zugestehen muß, daß er den Mut besitzt, auszusprechen, was ist.

Nirgends jedoch findet sich auch nur der leiseste Anstoß zu einer energischen Aktion, deren Zweck es wäre, einen von den sogenannten herrschenden Klassen als lebensgefährlich anerkannten Zustand zu beseitigen oder auch nur zu bessern!

Zusammenschluß der Parteien des Reichstags zur Wahrung parlamentarischer Rechte, Sturz des jetzigen, dem Absolutismus ergebenen Reichskanzlers und jedes Nachfolgers, der als Bedienter der Krone statt als Beauftragter der Nation und ihrer Repräsentanten handelt, Bloßstellung des gegenwärtigen Systems vor Volk und Welt durch rücksichtslose Kritik, strikte Verweigerung aller materiellen Mittel, durch die dieses System sein Leben fristet. Wo ist der bürgerliche Politiker, der es wagte, ein solches Aktionsprogramm aufzustellen und seiner Partei gegenüber zu vertreten? Niemand kann daran zweifeln, daß ein offener Kampf zwischen dem Reichstag und dem absolutistischen System mit dem Siege des Parlamentarismus enden müßte.

Wer die bürgerlichen Parteien des Reichstags wollen diesen Sieg nicht. Keine einzige von ihnen will ihn, weil keine einzige der anderen einen Teil der Siegesbeute gönnt, und weil ihnen allen der Kadavergehorfam und die alle anderen Erwägungen erscheidende Furcht vor der Sozialdemokratie tief in den Knochen sitzt.

Darum ist auch die neueste politische Sensation nur ein schöner Wahn und weiter nichts, und die Entscheidungsfrage: die Kaiser, die Volk wird für das Bürgerturn eine Frage bleiben!

### So darf kein Kaiser handeln!

Für ein bürgerliches Blatt recht deutlich wird die „Rechnungsbilanz“ der rheinischen Großindustriellen:

„Aufsicht aber wird es die deutsche Volksecke treffen, daß kein Kaiser den Kriegsplan ausgebreitet hat, mit dem das tapfere, unverwundete Vortrupp verächtlich geworden ist. Den deutschen Kaiser als unterworfenen Strategen gegen ein niederdeutsches Volk, das ist ein Witz, das Jahrzehnte nicht verstanden können. Ist das Neutralität? Ist das die Hilfe, die dem alten Krüger 1896 angeboten wurde? Ist der Kaiser denn auch beteiligt an dem Plane, — nach dem 30.000 Farmen der Buren zerstört und geplündert und die Frauen und Kinder in die Leuchtbarren, ledrigen Wägen hineingelassen wurden? Der Weltkrieg ist nicht glauben. Denn so hat nie ein deutscher Kaiser bisher gehandelt und so darf kein deutscher Kaiser niemals handeln. Durch nichts ist das Bild Wilhelms II. in dem Herzen seines Volkes so entstellt worden, als durch diese Veröffentlichung. Wenn sich die Regierung bewahren will, dann müssen wir verstehen, daß wir unseren

Kaiser nicht nur nicht mehr verehren, sondern seine Handlungsmasse aufs tiefste beklagen und bedauern.“

„Sehr treffend sagt dazu der „Vorwärts“: „Die Erregung ist nur allzubegehrlich. Aber man wird fragen dürfen, ob denn nicht die, die heute so scharfe Urteile fällen, selbst einen großen Teil der Schuld tragen. Auch Romarchen sind das Produkt der Erziehung. Wäre das deutsche Bürgerturn nicht so empfindlich ferbll, hätte es keine Kritik in dem Kampfe gegen den Absolutismus nicht so schmählich vernachlässigt, hätten die Reaktionen, die heute so entsetzt sind, nicht selbst den mittelalterlichen Plunder vom Gottesgnadentum so sorgsam gehegt, all die romantischen Illusionen so reichlich genährt, sie brauchten heute nicht die notwendigen Folgen ihrer schlimmen Sünden zu beklagen.“

### Das Kaiserblatt ruft nach dem Reichstag gegen den Kaiser.

In seinen Ausführungen über die Enthüllungen meint das Kaiserblatt:

„Wir betrachten diese neueste Londoner Indiskretion als einen schweren Schlag für unsere deutsche Politik, der um so härter trifft, als er zu einer Zeit erfolgt, da unserer Balkanpolitik ein Erfolg zu blühen schien und wir verlorenen Territorien wieder zu gewinnen schienen. Wir sind der Ansicht, daß derartige Indiskretionen in Zukunft unmöglich gemacht werden müssen und daß der Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt darauf bringen muß, daß die Einheitlichkeit deutscher Politik in Zukunft besser gewahrt werde, wie bisher. Die Zeiten sind für unser Vaterland zu ernst, als daß wir uns weitere Fehler gestatten könnten. Jeder Deutsche, vom verantwortlichen Reichskanzler angefangen, hat die Pflicht, Einspruch zu erheben gegen eine doppeldeutige Politik, die uns in unabsehbare Wirrnisse stürzen kann.“

Auf einmal erinnern sich die Anhänger der persönlichen Politik und der Hohenzollerngröße an den Reichstag. Die Zeiten für die Gegner des Monarchismus sind großartig, für sie ist es eine Lust zu leben.

### Bülow, wo bist Du?

Das „Berliner Tageblatt“ zählt die „Fehler“ der deutschen Politik des Auswärtigen recht niederlich auf:

„Wo war der Reichskanzler? muß man fragen, wenn man die zur Zeit verblüffenden Ausführungen liest, die der Kaiser in der Auseinandersetzung mit dem englischen Gesandten ausgesprochen hat. Selten wir offen: Dieses Interview ist ein Fehler, der größte Fehler vielleicht, der in den zwanzig Jahren der Regierung des jetzigen Kaisers begangen wurde.“

„Das also war die deutsche Auslandspolitik des letzten Jahres?“ sagt der Deutsche, der das Kaiserinterview gelesen hat, mit beläustelndem Bedauern: „Ja handelt das Deutsche Reich!“ sagt man im Ausland, teils mit Ingrimm, teils mit hämischer Schadenfreude. Aus dem Kaiserinterview läßt sich eine Dubiosität der politischen Ungenauigkeiten der deutschen Politik zusammenstellen.“

Es war ein Fehler, ja der Grundfehler, daß der Kaiser am Anfang des Jahres 1896 jene rühmliche Telegramm an ihm Krüger richtete, in dem er ihm zu der Lebenswende der englischen Friedenssäule beglückwünschte.“

Es war nicht minder ein Fehler, daß die deutsche Regierung, als es zum Krieg zwischen England und den Buren kam, plötzlich eine Schwankung vollzog, und den Engländern den Rücken deckte. Hat es uns wirklich nur das geringste genutzt, daß die Reichsregierung im Geheimen die Vorkämpfer der Buren-Delegierten durchkreuzte? Daß sie dem Ohm Krüger den Weg nach Berlin versperrte?

Es war mehr als ein Fehler, daß der Kaiser sich nicht mit seinen Weisheitsüberlegungen für die bedrängte Königin Viktoria begütigte, sondern daß er es für annehmlich hielt, sogar einen Feldzugsplan gegen die Buren anzusetzen. Es waren dieselben Buren, denen der Kaiser wenige Jahre vorher dazu Glück gewünscht hatte. Daß sie die Unabhängigkeit des Landes begehrt hätten. Oder glaubt man den Engländern damit zu imponieren, wenn man ihnen sagt, ihr Feldzugsplan einschließt die Zerstörung vieler Tausender von Burenfarmen stamme eigentlich aus der Feder des deutschen Kaisers?

Es war vielleicht der größte Fehler, daß der Kaiser dem damaligen Prinzen von Wales das Herzlichen Frankreichs und Russlands telegraphisch mitgeteilt hat. Eduard VII. hat sich dadurch nicht im mindesten hindern lassen, mit Delcaux und Nikolaus Fremdbisch zu schiffen. Wohl aber werden die übrigen Mächte fragen, ob denn eigentlich der deutschen Regierung noch ein vertrauliches Vorhaben gemacht werden kann? Es ist überaus für einen Staatsmann nicht angenehm, wenn er nicht auf Diskretion rechnen darf.

Es ist ebenso ein Fehler, wenn den unteren Schichten des deutschen Volkes nachgesagt wird, daß sie unfeindlich gegen England gestimmt seien. Wir sind sogar der Meinung, daß der Kaiser in diesem Punkte schlecht unterrichtet ist. Die unteren Schichten des deutschen Volkes, und wir dürfen hinzufügen, auch der weitesten ostliche Teil der oberen Schichten, hinstimmen Frieden und freundschaftliche Beziehungen mit aller Welt, nicht zuerst mit England.

Und schließlich wird als ein sehr bedenklicher Fehler die Behauptung bezeichnet werden müssen, daß unsere Politik für die Eventualitäten im fernsten Osten gebaut wurde. Die Note hat unseren Handel und unsere Finanzen zu lähmen. Das Karlsruher ist, besonders alle asiatischen Pläne, das ist vom Mebel. Es ist ganz besonders bedenklich, davon zu sprechen, weil wir das Vertrauen der Vereinigten Staaten und Fobans erwecken müssen. War es notwendig? Wir sagen: Nein!

Se vollzählig marschieren in die preussischen Garderegimenter bei Paraden nicht auf, als hier die „Fehler“ — milde gesagt — der deutschen Diplomatie!

### Aus der Geheimkammer der diplomatischen Kantenschmiede.

Das Aufsehen erregende Kaiser-Interview fördert zu Aus und Fremden der Welt ein Bündel von sogenannten „Staats-

geheimnissen“ ans Licht, die bisher sorglich im Dunkel der Kaiserlichen gehalten wurden, jetzt aber die Weltöffentlichkeit in den europäischen Hinterräumen und Hofschrottens dem Volk in erschauerlicher Klarheit zeigen. Von „Schönheitskultur“ ist bei diesen Nachrichten der Diplomatie allerdings keine Rede. Das wird die folgende pikante Enthüllung über die „friedliebenden Nachbarreiche“ bestätigen:

„Im „Daily Telegraph“ gibt Ducian Wolff eine Darstellung der Geschichte der beabsichtigten Intervention während des Burenkrieges, indem er berichtet, er lenne die ästhetischen Tatsachen genau. Nach seiner Anschauung bestand sogar in den antilengischen Kreisen des russischen Kaiserthums das Projekt einer förmlichen antilengischen Koalition, deren Grundzweck war, die Erhaltung der Mittermacht der Buren an der Südgrenze von Britisch-Südwafrika zu sichern. Russland, Frankreich, Deutschland und Spanien sollten die Koalition bilden. Zunächst sollte Großbritannien aufgefordert werden, sich einer friedlichen Regelung durch die Haager Konvention zu unterwerfen. Sollte aber der Vorschlag von England abgelehnt werden, so würde die Koalition zu Gewaltmaßnahmen greifen; es sollten dann Frankreich und Deutschland eine Flottenblockade von Afrika an der spanischen Küste veranstalten, um die englischen Transporte nach Afrika zu lähmen; Russland sollte Indien bedrohen. Mit diesem Pläne in der Tasche ging der russische Gesandte nach San Sebastian und unterhandelte mit dem spanischen Ministerpräsidenten. Von dort ging er nach Paris, wo er am 10. Oktober Delcaux und einige Tage später den Burenbevollmächtigten Dr. Heyds traf. Der spanische Ministerpräsident war einverstanden, zögerte aber. Der russische Diplomat konnte Dr. Heyds nur erklären, Russland und Frankreich würden eine Intervention der Buren anerkennen unter keinen Umständen zulassen. Der russische Abgesandte kam hierauf nach Berlin, wo er vom Kaiser Wilhelm II. empfangen wurde. Der Kaiser setzte auch die Königin Viktoria von dem ganzen Pläne in Kenntnis. Trotzdem ließ Russland nicht davon ab, einen Druck auf England auszuüben, indem es 50.000 Mann an der indischen Grenze zusammenzog. Gleichzeitig nahm es die Verhandlungen mit Paris und Berlin wieder auf. Jetzt nahmen Frankreich und Spanien die Vorschläge an. Jetzt nahmen Frankreich und Spanien die Vorschläge an. Jetzt nahmen Frankreich und Spanien die Vorschläge an.“

„Der Kaiser setzte auch die Königin Viktoria von dem ganzen Pläne in Kenntnis. Trotzdem ließ Russland nicht davon ab, einen Druck auf England auszuüben, indem es 50.000 Mann an der indischen Grenze zusammenzog. Gleichzeitig nahm es die Verhandlungen mit Paris und Berlin wieder auf. Jetzt nahmen Frankreich und Spanien die Vorschläge an. Jetzt nahmen Frankreich und Spanien die Vorschläge an. Jetzt nahmen Frankreich und Spanien die Vorschläge an.“

„Der Kaiser setzte auch die Königin Viktoria von dem ganzen Pläne in Kenntnis. Trotzdem ließ Russland nicht davon ab, einen Druck auf England auszuüben, indem es 50.000 Mann an der indischen Grenze zusammenzog. Gleichzeitig nahm es die Verhandlungen mit Paris und Berlin wieder auf. Jetzt nahmen Frankreich und Spanien die Vorschläge an. Jetzt nahmen Frankreich und Spanien die Vorschläge an.“

### Ueber die Wirkung in Berliner Kreisen

schreibt ein Mitarbeiter der „Taal Rundsch.“:

„Ich habe mich bemüht, festzustellen, wie die Auslassungen des Kaisers auf die in Berlin beurlaubte auswärtige Diplomatie und wie sie auf unsere Großhandels- und Großindustriellen gewirkt haben. Das Ergebnis meiner Untersuchungen läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Innerhalb der Diplomatie wie in den bezeichneten Kreisen des Wirtschaftslebens hat man die Veröffentlichung zunächst als für eine Propagandaaktion gehalten, aber nun mindestens für einen Zwischenfall, mit dem sich das deutsche Reichland nicht identifizieren würde. Die Diplomatie insbesondere erwartete eine Erklärung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, durch die die Unterredung als apokryph erklärt wurde. Statt dieser Erklärung veröffentlichte „Wolffs Bureau“ einen Auszug aus dem „Daily Telegraph“, wodurch anerkannt wurde, daß die gezeichnete Unterredung in der Tat stattgefunden hat, und daß diese Tatsache vom Reichskanzler bekräftigt wird. Damit trat die Grundstimmung ein, die bis zu dieser Stunde herrscht, nämlich allgemeine Sprachlosigkeit.“

„Ich habe mich bemüht, festzustellen, wie die Auslassungen des Kaisers auf die in Berlin beurlaubte auswärtige Diplomatie und wie sie auf unsere Großhandels- und Großindustriellen gewirkt haben. Das Ergebnis meiner Untersuchungen läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Innerhalb der Diplomatie wie in den bezeichneten Kreisen des Wirtschaftslebens hat man die Veröffentlichung zunächst als für eine Propagandaaktion gehalten, aber nun mindestens für einen Zwischenfall, mit dem sich das deutsche Reichland nicht identifizieren würde. Die Diplomatie insbesondere erwartete eine Erklärung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, durch die die Unterredung als apokryph erklärt wurde. Statt dieser Erklärung veröffentlichte „Wolffs Bureau“ einen Auszug aus dem „Daily Telegraph“, wodurch anerkannt wurde, daß die gezeichnete Unterredung in der Tat stattgefunden hat, und daß diese Tatsache vom Reichskanzler bekräftigt wird. Damit trat die Grundstimmung ein, die bis zu dieser Stunde herrscht, nämlich allgemeine Sprachlosigkeit.“

„Ich habe mich bemüht, festzustellen, wie die Auslassungen des Kaisers auf die in Berlin beurlaubte auswärtige Diplomatie und wie sie auf unsere Großhandels- und Großindustriellen gewirkt haben. Das Ergebnis meiner Untersuchungen läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Innerhalb der Diplomatie wie in den bezeichneten Kreisen des Wirtschaftslebens hat man die Veröffentlichung zunächst als für eine Propagandaaktion gehalten, aber nun mindestens für einen Zwischenfall, mit dem sich das deutsche Reichland nicht identifizieren würde. Die Diplomatie insbesondere erwartete eine Erklärung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, durch die die Unterredung als apokryph erklärt wurde. Statt dieser Erklärung veröffentlichte „Wolffs Bureau“ einen Auszug aus dem „Daily Telegraph“, wodurch anerkannt wurde, daß die gezeichnete Unterredung in der Tat stattgefunden hat, und daß diese Tatsache vom Reichskanzler bekräftigt wird. Damit trat die Grundstimmung ein, die bis zu dieser Stunde herrscht, nämlich allgemeine Sprachlosigkeit.“

„Ich habe mich bemüht, festzustellen, wie die Auslassungen des Kaisers auf die in Berlin beurlaubte auswärtige Diplomatie und wie sie auf unsere Großhandels- und Großindustriellen gewirkt haben. Das Ergebnis meiner Untersuchungen läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Innerhalb der Diplomatie wie in den bezeichneten Kreisen des Wirtschaftslebens hat man die Veröffentlichung zunächst als für eine Propagandaaktion gehalten, aber nun mindestens für einen Zwischenfall, mit dem sich das deutsche Reichland nicht identifizieren würde. Die Diplomatie insbesondere erwartete eine Erklärung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, durch die die Unterredung als apokryph erklärt wurde. Statt dieser Erklärung veröffentlichte „Wolffs Bureau“ einen Auszug aus dem „Daily Telegraph“, wodurch anerkannt wurde, daß die gezeichnete Unterredung in der Tat stattgefunden hat, und daß diese Tatsache vom Reichskanzler bekräftigt wird. Damit trat die Grundstimmung ein, die bis zu dieser Stunde herrscht, nämlich allgemeine Sprachlosigkeit.“

„Ich habe mich bemüht, festzustellen, wie die Auslassungen des Kaisers auf die in Berlin beurlaubte auswärtige Diplomatie und wie sie auf unsere Großhandels- und Großindustriellen gewirkt haben. Das Ergebnis meiner Untersuchungen läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Innerhalb der Diplomatie wie in den bezeichneten Kreisen des Wirtschaftslebens hat man die Veröffentlichung zunächst als für eine Propagandaaktion gehalten, aber nun mindestens für einen Zwischenfall, mit dem sich das deutsche Reichland nicht identifizieren würde. Die Diplomatie insbesondere erwartete eine Erklärung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, durch die die Unterredung als apokryph erklärt wurde. Statt dieser Erklärung veröffentlichte „Wolffs Bureau“ einen Auszug aus dem „Daily Telegraph“, wodurch anerkannt wurde, daß die gezeichnete Unterredung in der Tat stattgefunden hat, und daß diese Tatsache vom Reichskanzler bekräftigt wird. Damit trat die Grundstimmung ein, die bis zu dieser Stunde herrscht, nämlich allgemeine Sprachlosigkeit.“

„Ich habe mich bemüht, festzustellen, wie die Auslassungen des Kaisers auf die in Berlin beurlaubte auswärtige Diplomatie und wie sie auf unsere Großhandels- und Großindustriellen gewirkt haben. Das Ergebnis meiner Untersuchungen läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Innerhalb der Diplomatie wie in den bezeichneten Kreisen des Wirtschaftslebens hat man die Veröffentlichung zunächst als für eine Propagandaaktion gehalten, aber nun mindestens für einen Zwischenfall, mit dem sich das deutsche Reichland nicht identifizieren würde. Die Diplomatie insbesondere erwartete eine Erklärung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, durch die die Unterredung als apokryph erklärt wurde. Statt dieser Erklärung veröffentlichte „Wolffs Bureau“ einen Auszug aus dem „Daily Telegraph“, wodurch anerkannt wurde, daß die gezeichnete Unterredung in der Tat stattgefunden hat, und daß diese Tatsache vom Reichskanzler bekräftigt wird. Damit trat die Grundstimmung ein, die bis zu dieser Stunde herrscht, nämlich allgemeine Sprachlosigkeit.“

# Auf die Straße!

Die Demonstrationstag ersten Grades soll für das ganze Sachsenland der morgige Sonntag werden. Wie sich die Genossen aller bedeutsamen Orte für ihn vorbereiten, darüber hat die „Volkswacht“ in den letzten Tagen wiederholt berichtet. Jetzt kurz vor dem Beginn der in Deutschland nach seltenen Kundgebungen wollen wir nur noch einmal kurz mitteilen, was die Genossen in Dresden und Leipzig beabsichtigen. Die „Dresdener Volkszeitung“ entwirft folgenden Plan:

Die Dresdener Sozialdemokratie rückt zu einer großen agitatorischen Aktion zu Gunsten des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für Sachsen. Für Sonntag, den 1. November, ist eine

## Wahlrechtsdemonstration auf der Straße

geplant und in die Wege geleitet. Vormittags 11 Uhr soll sich ein geschlossener Zug vom Schützenplatz durch die innere Stadt nach der Rotenbahn an der Postenbühnenstraße bewegen. Dort ist als Abschluß der Demonstration eine

## Wahlrechtsdemonstration am öffentlichen Plakat

in Aussicht genommen, in der von zwei Rednern aus kurze Reden an die Wähler gehalten werden. Der ganze mächtige Raum der Rotenbahn innerhalb und außerhalb des Gemeindefelds ist zu diesem Zweck einmündig worden. An der Demonstration sollen sich nicht nur die Einwohner Dresdens, sondern auch die der Umgebung beteiligen. Für jeden der drei Demonstrations-Plätze sind besondere Ausschüsse bestimmt, sowie auch geschlossene nach dem Treffpunkt zur Formierung eines großen einheitlichen Zuges marschiert wird. An der Demonstration sollen sich nicht nur die Erwachsenen beteiligen, sondern auch die Schüler der Schulen und Jugendlichen. Auf der Rotenbahn, die bis zur Ankunft des Zuges geschlossen bleibt, wird die mit Steplätzen versehenen Tribünen für die Frauen, die sich beteiligen, reserviert. An die gesamte wertvolle Produktion, besonders an die erwerbsfähigen Wähler dritten Klasse, welche die Aufforderung, diese Kundgebung wegen altes und neues geplantes Wahlrecht zu einer mündigen und einmündigen Teilnahme zu helfen. Es müssen Massen auf die Beine kommen,

## Wie die Dresdener noch nicht sah!

Die Demonstration gestaltet sich zu einer ersten, würdevollen und wichtigen Willensäußerung des sächsischen Volkes! Die Wahlrechtsforderung ist das wichtigste Landrecht ist empfindlich; man fährt die Massen des Volkes am Rotenbahn, wo sie schließlich von neuem rechtlos zu machen. Wir bitten zu Gebote liegenden Mitteln, daß sich das Volk dagegen wehren. Auf zum sächsischen Protest gegen jedes Wahlrecht, massenweise Teilnahme an der Demonstration — das ist die Lösung der kommenden Woche!

Zur Unterstützung dieses Aufrufs finden wir im Zentralteil des Dresdner Bruderblattes noch folgende Anknüpfungen aus der Umgebung:

Die Arbeiterschaft von Pirna, Dobna, Heidenau, Mügeln, Bismarck, Niederleschitz und Leuben und der umliegenden Ortschaften wird ersucht, den am Sonntag, den 1. November, von Pirna 8,45, Heidenau 8,54, Mügeln 8,58 und Niederleschitz 9,03 abfahrenden Zug zu benutzen, um sich an der Dresdener Wahlrechtsdemonstration zu beteiligen. Da es gilt, die Rechte des arbeitenden Volkes in Sachsen zu verteidigen, dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht zum Siege zu verhelfen, so ist massenweise Teilnahme unter allen Umständen zu erwarten. Davon muß die Parole lauten: Sonntag früh alles zur Dresdener Wahlrechts-Demonstration!!

## Ferner an die Arbeiterschaft von Deuben:

Wir fordern hiermit die gesamte Arbeiterschaft, Männer und Frauen des sächsischen Volkes, auf, sich massenhaft an der am Sonntag, den 1. November 1908, in Dresden stattfindenden Wahlrechtsdemonstration zu beteiligen. Abfahrt mit der elektrischen Straßenbahn, Haltestelle Sächsischer Bahnhof in Deuben, Punkt 9<sup>15</sup> Uhr, Abfahrt per Eisenbahn, Station Deuben, Wochentags 10,08 Uhr.

Wir erwarten bestimmt, daß nächsten Sonntag alles ordnungsgemäß abläuft, um eine imposante und würdige Kundgebung des arbeitenden Volkes zu Gunsten des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in Sachsen zu ermöglichen.

Nicht minder umfassend als die Dresdener Vorbereitungen sind die von Leipzig. Die „Volkswacht“ gibt bekannt:

Von den einzelnen Lokalen gehen die Genossen in unvollständiger Form unter Leitung der innere Stadt nach dem Schützenplatz. Alle Jäger haben den Schützenplatz von der Frankfurter Straße (Leipziger Seite) aus zu benutzen.

# Der letzte Komödiant.

Roman in drei Teilen von Karl von Holst.

Demnächst beginnt die zweite Hälfte des Buchs sich auch auf Subal, dessen Eheleute leicht werden, der aber — so hatte der Arzt entschieden — dem Schicksal unheilbar verfallen würde. Der Baron erklärte sich Willens, den unglücklichen Mann in eine nachbarschaftlich freundschaftlich Anstalt einzulassen, wo er unter Obhut bleibt bis zum Tode. Ich betrachte ihn, sagte er, der ihm Opfer des letzten Decenniums. Bekannte denn er und dem Kaiserlichem verfallen, die ihren Tadel mit Mühe lösen wollten. Die Qualitäten konnte nicht allen ihre tollen Schicksale vom Kaufmann schlagen, mochte sie noch so fleißig und arbeitend sein, und schließlich gelangen zu Ehren und Würden. Wir leben in einer Zeit, welche jeder Begehrung und Vorurteil sich entzieht. Noch wunderlichere Dinge werden gesehen. Alle Sagen werden als Fiktion angesehen, neue werden gemacht, Kronen werden fallen, und Krowne wird man wecheln, wie Kinder ihre Spielzeuge, wenn sie Kränzen verurteilt sind. Qui propro verba! Das ganze Weltstricken ändert sich einer Dantes angelegten Tragikomödie. Der Vornehmheit können von Gefahr bedroht, daß der unglückliche Autor nicht plügend die Kofferträger umarmen. Und die Herren von Deuben steht auch eisern am besten dabei, denn die Feld bereits, wozu das Schicksal uns machen will: Komödianten! Ihr habt nichts zu verlieren, höchstens etwas zu gewinnen.

Diese Ausweisung, absichtslos hingeworfen, war halb ernsthaft, halb ironisch gemeint; wie es dem Baron immer geschah, sobald er geirrt sein wollte. Er wußte, selbstverständlich genug, den bittersten Wohl seines Standes wider die Segner des Lebens mit einer wohlweislichen Tadel lösen wüßte umhüllt zu haben. Gewissmaßen war ihm das auch gelungen, jedoch in demselben Augenblick, als er beabsichtigt. Denn auf die Höhe aus jenem antirevolutionären Zeitalter nur einen erkrankten Jüngling: „Tausch zu gewinnen!“ Ein unheilbarer Komödiant, der die Begehrung ausstirbt, unter die Weltkomödianten gehen zu müssen! Ein Komödiant, der gewinnen kann! Eine Subal, welche am runden Tische ganz in der Höhe ist! Kur wie man geht, gewinnt! Erlang es in seiner Seele. Und von diesem Augenblicke an ließ er die stehende Kurdehaltung schwinden, welche der unheimlichen Arbeit ihm bis dahin noch abgemangen. Die letzte Begehrung des Jünglings trat hervor, seine geistigen Fähigkeiten entfalteten sich. Das Defizit brachte edle Weine; wenige Gläser davon genügt, ihm immer bereiteter zu machen. Subal hatte sich entschlossen, der Baron räumte, aber Gottlieb meinte zu träumen. So hatte er mit ihr nicht gepredigt. So wäre sie noch einmal überaus glücklich geworden! Doch

auf dem Wegplatze werden auf dem Tische hinter dem Gedrude der Wahlverwaltung sechs Tribunalen aufgestellt und sind folgende Leiter und Redner bestellt:

**Tribüne I**  
Redner: Redakteur Genosse Richard Jilge  
Leiter: Genosse Job. Scheit  
Vertreter: Genossin Frau Auguste Hennig

**Tribüne II**  
Redner: Reichstagsabgeordneter Genosse Fr. Ceyer  
Leiter: Genosse Karl Rüssel  
Vertreter: Genossin Frau Bantzer

**Tribüne III**  
Redner: Redakteur Genosse Georg Schöpfelin  
Leiter: Genosse Franz Weich  
Vertreter: Genosse Franz Schmidt

**Tribüne IV**  
Redner: Genosse Karl Segel  
Leiter: Genosse Karl Engel  
Vertreter: Genosse Heinrich Schuchardt

**Tribüne V**  
Redner: Genosse Richard Lipinski  
Leiter: Genosse Richard Ceyer  
Vertreter: Genosse W. Gerike

**Tribüne VI**  
Redner: Genosse Heinrich Lange  
Leiter: Genosse Karl Franke, Schenk  
Vertreter: Genosse Hermann Schanz

Die Reden beginnen sämtlich um 11<sup>15</sup> Uhr. Die Abminderung der Resolution erfolgt gleichmäßig um 11 Uhr. Die Ordnung wird durch 300 durch weiße Binden kenntliche Ordner aufrechterhalten und in deren Leitung unbedingt Folge zu geben.

Nach der Verlesung geben die Teilnehmer in unvollständigen Reihen über die Rosenstraße nach der Waldstraße, Frankfurter Straße, Ranstädter Steinweg, Kaiserplatz, die westliche und östliche Promenade bis zum Königsplatz, wo die Demonstration zu Ende ist.

Die Versammlung muß eine wichtige Kundgebung für das allgemeine direkte und geheime Wahlrecht werden.

Wir brauchen nicht zu verschweigen, daß uns dies „neue Leben“ im sächsischen Wahlrechtskampf mit hoher Freude erfüllt. Gerade von Leipzig aus erfuhrt die Dresdener „Volkswacht“ den Schoß — nach etwas konservativem schmuckendem — Widerspruch gegen ihren Vorschlag, den Kampf fürs Wahlrecht durch Kundgebungen zu beleben. Die Genossen haben sich inzwischen eines besseren überzeugt und nicht nur die Kleingläubigen in den eigenen Reihen, sondern auch den Widerstand der staatlichen Gewalten beseitigt, den sie zunächst für unbeseitigbar hielten. Jetzt erst wird die Volksbewegung den Reizangeboten erhalten, dessen sie bedarf um in gewaltigem Strome die Volksfeinde hinwegzufegen, die sich ihr entgegenstellen. Auf der neuen Bahn wünschen wir den sächsischen Genossen morgen einen vollen Erfolg!

## Junker und Affen.

Im Dreiklassenparlament sprach heute Genosse Adolf Hoffmann für unsere Fraktion zum Harterbehaltungsrecht. Seine Rede rief bei den Junkern, die in den Blaffen ja die treuesten Stützen ihrer Herrschaft sehen, wader Wutausfälle hervor. Der gesamte Haufe der agrarischen Mehrheit Präsident v. Ströcker erwiderte unserem Redner aus den wichtigsten Gründen kurz hintereinander drei Ordnungsrufe, und entzog ihm dann das Wort. Zu dieser Eröffnung der Redefreiheit gaben konservativ, Zentrum und Nationalliberal, also eine Kleinheit im Dreiklassenparlament, ihre Zustimmung. Zum Zeichen unseres Protestes wird gleichwohl Genosse Hoffmann den geschäftsordnungsrechtlichen Beschwerde vorzubringen, und die Mehrheitspartei werden noch einmal, vielleicht nachdem sich ihr wilder Haß über Recht etwas abgestumpft hat, zu entscheiden haben, ob es im preussischen Abgeordnetenhaufe etwas wie Redefreiheit gibt oder ob man nur Gedanken äußern darf, die den Herrn Präsidenten und der Mehrheit angenehm in die Ohren klingen.

Die Rede des Genossen Hoffmann war eine eingehende Kritik an dem neuen Harterbehaltungsrecht und dem ganzen Amtsstrafrecht. Gestützt auf die Beispiele des Auslandes auf Amerika, Frankreich und Schweiz stante forter unser Redner gegen den Grundgedanken unseres Parteiprogramms Trennung von Staat und Kirche und Einstellung aller Anwendungen, die aus bürgerlichen Interessen für die Kirche gemacht werden. Er sagte deutlich die unwürdige Abhängigkeit in die der Dienerschaft von den herrschenden Klassen dadurch gerät, daß er vom Staat Zusätze zu seiner Befolgung erhält. Selbst aus Kirch-

lichen Kreisen ist das Bekenntnis gekommen, daß diese Zusätze die Gehaltungen daran hindern, frei zu sagen, was Überzeugung und Gewissen ihnen vorschreiben, und sie zu Ungehorsam der kapitalistischen Wirtschaftsbildung machen. Das Staatsgehalt verunreinigt die angeblichen Anwälte der Verfassungen und Belangen in Handlungen der Bestanden und Herrschenden. Die Verleumdungsbeilage steht sich nicht einmal, offen auszubrechen, daß der bestehende Klassenstaat von den Gehaltungen bedingungslos Unterstützung seiner Politik fordert: für die Gehaltungen in den Provinzen Polen und Westpreußen sollen nicht dauernde Gehaltungen aufhebungen bewilligt werden, sondern nur, mildernde Zulagen für diejenigen, die die unchristliche Begehr des Kapitalismus unmachen und ausgesprochenen Völsenfresser sind. Der Präsident v. Ströcker wußte diese Charakteristika des Staatsstrafrechts, die von der reaktionären Mehrheit mit Scheul und Geßel, dem Lachen der Verlegenheit begleitet wurde, nach Möglichkeit zu hindern. Er rief unseren Redner wiederholt zur Ruhe und als bestes ihm in aller Ruhe belehrte, daß die Abhängigkeit der Gehaltungen vom kapitalistischen Staate gerade von der Befolgung durch den Staat herrühre, also im engsten Zusammenhang mit der neuen Befolgungsvorlage stehe, rief er ihn das erste Mal zur Ordnung. Und als dann Genosse Hoffmann dazu überging, die korrupte Wirkung der Gehaltungen des Staates auf die soziale und politische Haltung der Gehaltungen zu schildern, als er davon sprach, daß die Gehaltungen abhängigen Gehaltungen die Massen trennen müssen, mit denen andere Christenbücher gemordet werden sollen, daß sie Unfälle, die der Kapitalismus durch sein leichtfertiges Spiel mit Arbeiterleben verschuldet, als unerschütterlichen Ratschluß Gottes anstellen und über die Erde auf Erden, die das Kapital dem Arbeiter bereitet, ihn hinwegwischen mit dem Eis Pöbel vom Himmel, da schritt v. Ströcker hervor, diese unbedeutende Darstellung harter Besten durch den zweiten und dritten Ordnungsruf ab. Die Debatte schloß mit einer unglücklich ungeschickten Ermüdung des konservativen Landeshauptmanns Menckhöfen, der das preussische Volk zum Richter zwischen sich und uns anrief, und den weisen Rath angriff, daß am letzten Ende diese Fragen nicht im Dreiklassenparlament, sondern im Lande draußen entschieden würden. Diese Auffassung können wir nur als durchaus richtig anerkennen: draußen im Lande wird man auf die Mundtotmachung des Genossen Hoffmann im Dreiklassenparlament die Antwort geben, die er selber heute der todbenend Mehrheit gab: Heraus aus der Kirche!

Aus den vorhergehenden Verhandlungen wäre nur eine durchaus anständige Rede des freisinnigen Eichhoff zu erwöhnen, der für die politische Freiheit der Gehaltungen eintrat, und die Maßregelung liberaler Vorkoren, in die durch das neue Harterbehaltungsrecht eingebracht werden soll, bedauerte. Daß seine Forderungen auf Verwirklichung keine Aussicht haben, nachdem der Liberalismus die Forderung auf Trennung von Kirche und Staat aufgegeben hat, wußte er selbst. Gleichwohl gab er diese alte freisinnige Forderung preis, weil die Zeit dafür noch nicht gekommen sei, wie das bedächtige Trostwort des Reichstagspräsidenten lautet.

Am Nachmittage begann man dann die Beratung der neuen Steuerentwürfe, wobei ein paar bürgerliche Redner die üblichen Selbsteinsprüche über Sparsamkeit und Schutz der Schwachen zum Vorschein brachten. Unserem Genossen Stich hat man aus keinem der Rede für die unheimliche Kritik des Genossen Hoffmann an die 12. Stelle der Rednerliste zurückgesetzt, jedoch es zweifelhaft ist, ob er überhaupt noch zu diesen neuen Steuern zu Wort kommen kann.

## Politische Ueberblick.

Gegen die Haltung der Nationalliberalen Fraktion in der preussischen Wahlrechtsfrage veröffentlicht die „Nationalzeitung“ an leitender Stelle sehr scharfe Angriffe. Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ berichtet, hatte die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses zunächst beabsichtigt, sich parlamentarisch an einer Aktion zur Wahlrechtsreform zu beteiligen; ob selbständig, ob mit anderen Fraktionen gemeinschaftlich, wird nicht gesagt. Die Partei hat dann aber nach der „Nationalliberalen Korrespondenz“ darauf verzichtet, schon im gegenwärtigen Moment vorzugehen. Dazu wird nun in der „Nationalzeitung“ bemerkt:

Die gegenwärtige völlige Sinnesänderung der Fraktion kann den wahrscheinlich ungeschicktesten Verband zwingen, daß in der Fraktion die rechte Seite wieder Oberwasser bekommt und welche mit ästhetischen Gefühlen für die Jungliberalen nicht bedacht ist, und die Abfolge an die Jungliberalen zu einer Division nach der konservativen Seite hinüberzuziehen. Das ist es dann, was die ernste Instanz der politischen Bewegung hervorzubringen und was unter Umständen den schönen Kaiser der preussischen Regierung (1), wie er sich in

der Kees ging vorüber. So wurde Gefühle sich belächeln, liegt jedermaßen das unedlere. Bei ihr unterlag die Eiferucht; Abneigung gegen die Baronesse und eigenmächtige Berechnung behielten die Oberhand.

Nachdem die Tafel aufgehoben und der Sprengast in Ordnung gebracht war, kam die Baronin dem Herrn Lobbed an: Ich wundere mich, Demotelle, daß Sie an des Burgschen laute über zweifeln konnten. Ihre Intimität mit ihm war umwäglicher so groß, als man mich's argwöhnen lassen, sonst hätten Sie sich die Vergewaltigung erbart, er werde sich hier nicht zu benehmen wägen! Das ist ein lebenswüthiger Mensch. Ich sagte Ihnen die Ueberzeugung, er werde einen großen Schauspieler abgeben. Gute hat ich mich überzeugt, daß er in jeder Weise zu gebrauchen wäre, in welche die Verhältnisse ihn brachten. Schade, daß er ein Komödiant ist; er könnte leicht etwas Besseres sein und werden.

Ich denke nicht, daß er etwas anderes zu sein wünscht“, erklärte Subalilla. „Und ich würde auch mir nicht, was es Schönezeit auf Erden geben könnte, als ein allgemein bewundertes Genie!“

Wie einem solchen, von ihren Lippen höchst unerwarteten Ausbrüche hätte der Vater die Hand und ließ ihn bei Gottlieb. Diese Befürchtung nicht ohne Grund, den Baron wurde seiner Tochter heilige Begehrung für den Schauspielerstand befreunden und ihn auf den nabellegenden Argwohn leiten, daß dieselbe weniger dem Alter gelte, worauf der Kunst reine Flamme lobern, als vielmehr einem verführerischen Priester dieses Hochs. Seine Erlösung konnten flüchtig werden, und unwillkürlich hätte er, das Raubburger Mädchen samt Opferchale, reiten und unteren Flammen und allen Plunder umzufliegen, den stummen Priester aber zum Tempel hinauszujagen, was, wenn es zu früh gelang, ihre Pläne vernichten. Denn daß es gelingen möge, wenn's bereits zu spät ist... damit war sie ja, wie uns bekannt, völlig einverstanden. Sie bangte also vor einem Ausbruch, doch nicht lange. Denn bald entdeckte sie, daß der Baron, von einem Gedanken in Anspruch genommen, die Aufregung seiner Tochter überdriete und den darin Liegenden geistlichen Plan gar nicht beachtet habe. Wie sie ihn durch lautes gründerisches Charakterstudium genau kannte, pflegte sie nicht, er verfolge jetzt eine ihn lebhaft belustigende Idee; und so wußte sie auch, er werde nicht können, auszusprechen, was ihn beschäftigte. Sie wartete demnach geduldig, nach ihrem gewöhnlichen Tispe auf den Kommerz, jedoch die unvermeidliche Stille aus dem Kehrlächerlichen und fückte, obgleich vom Diner kom-

zu betreiben, zu verhindern, zu verstriden, zu ver- und zu erwidern verstehen?

Es würde denn auch nicht lange, bis der Schlosstrome seinen Gedanken Sprache ließ: Ich habe immer das Bedürfnis gefühlt, einen längeren Diener um mich zu haben, der ein bisschen mehr als ein Diener, aber durchaus kein sogenannter Stabdiener, schließlich kein gelehrter Schulfuchs und pedantischer Vorkrieger sein dürfte; der ich mit zum Geheimredner, zum Vorleser, zum Gesellschaftler im Reisedagen, auf dem Felde, auf der Jagd, zu allerlei heranziehen wollte. Fast bin ich geneigt, Wulf Wälder zu erwählen. Es ist mir im Leben noch keine so angenehme Persönlichkeit begegnet. Was meinst Du, Gottlieb? Jetzt war der Moment eingetreten, wo Demotelle ihr Meisterstück im edlen Metier der Intrigue liefern und zugleich dem Baron auf den Zahn spüren möchte, inwiefern ihm eine Maßlosigkeit vorschwebte, daß seine Baronesse Tochter ein unerbittlicher Gauner gefällig sein oder werden könne. Sie stimmte unbefangenen ein in Wulf's Lob. Sie erwähnte auch nicht, wozu sie doch innerlich überzeugt war, daß der junge Mensch aus Anhänglichkeit zum Vater die ihm dazugedachte Pöbel wahrbrächten zu zerstreuen wollte. Sie deutete bloß mit wohlhabender amblyopischer Weisheit auf die über sie und ihn umherlaufenden Gerüchten, indem sie lächelnd hinwarf: Es heißt am Ende, ich hätte diesen Wunsch erregt und genährt!

„Dummbetten“, rief der Baron, „frag' ich nach dem Gerücht?“

„Ja's denn aber nicht bedenken“, fuhr sie fort, „Dummas halber? Das rechtliche Kind interessiert sich rechtlich für ihn, und ...“

Der Baron unterdrückte sie heftig: Demotelle, ich muß bitten, die Ehrerbietung für mich und meinen Rang nicht außer acht zu lassen. Subalilla ist eine Tauerne Raubburg, et nötra sang na abrogé, pas à la nobesse. „Stehen und Begriffe, die man aus niedrigen Umgebungen mitdröckte, dürfen nicht auf eine Tochter meines Hauses übertragen werden!“ Gottlieb versprach nicht über Lust, dem hohen Herrn ihre Stühre, Kadein, Ringelrut, Schere und Arbeitssack mit abzugeben, ins Gesicht zu werfen und dann ihrer innerlich schämenden Wut freien Lauf zu lassen. Doch sie bezwang sich. Die Ausdauer auf triumphierende Raube gab ihr Kraft, daß sie vollständig gefasst, unterwürdig und nachgiebig antwortete: „Allerdings; den Unterschied hab' ich nicht genugsam erwohnen. Subalilla ist vor allem geschützt durch den edlen aristokratischen Wohlthäter Warnung war abern.“

„Das den' ich auch“, sprach der Baron beiseite, „wenn Du's nur einsehst.“ „Dankommen, teuerster Regidus!“

(Fortsetzung folgt.)

der Thronrede inoffiziell offenbart hatte, er wieder unter Zweifel und Bedenken wegen der Zuverlässigkeit die Parteien begreift. Wir haben es ja schon häufig erlebt: Delegierte und Parteitage machen einen sehr liberalen Eindruck und die Parlamente gehen ihre Wege für sich und machen keinen liberalen Eindruck. Das Endergebnis ist Mangel an Vertrauen zur Partei, bei der man einen Zusammenhang zwischen Worten und Taten vermehrt, fortwährend innere Fraktionen und Kämpfe der Partei in Preußen und im Reich. Wir glauben, daß sich das in diesem Falle noch durch einen staatsmännlichen Entschluß der Landtagsfraktion präzisieren läßt und bitten, darum eine festere Stellungnahme zum Wahlrecht im Parlament, ob in Form einer Interpellation oder einer Erklärung das braucht den Ausschlag nicht zu geben, in Erwägung zu ziehen.

Der nationalliberalen Landtagsfraktion wird hier aus dem eigenen Lager bestätigt, daß ihrem Verhalten gegenüber sogar das der preussischen Regierung als „schöner Eifer“ erscheint. Wie lang doch Umland, mit dessen demokratischem Zitatendöl Wilow sein Haupt zu salben liebt:

Jetzt steigt man nicht zum Biede,  
Der Wahrbruch ist: Gott gebt,  
Das Wappen ist die Schärpe,  
Schilbhalter ist der Krebs.

**Kuni, der Erde und der Schwarze Adlerorden.** Der „Reichsanzeiger“ hat vor einigen Tagen die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Kuni von Japan gemeldet. Nach § 11 der Statuten dieses Ordens sind die Ordensritter „absonderlich verbunden“:

„Ein Christliches, Tugendhaftes, Gott und der ehrbaren Welt wohlgefälliges Leben zu führen, auch Andere mit demselben anzuführen.“

Damit wird sich Prinz Kuni leicht bestreuen können. Er ist zwar Buddhist, nach christlichen Begriffen also „Götze“, und kann daher ein „Christliches“ Leben unmöglich führen; aber tugendhaft, Gott (woll sagen Buddha), und der ehrbaren Welt wohlgefällig, so vermag er, wenn er ernste Neigung dazu verspürt, sein Leben ohne weiteres einzurichten.

Mehr Schätzerigkeiten wird ihm die folgende Vorschrift jenes Paragraphen elf bereiten:

„Die Erhaltung der wahren christlichen Religion überall, absonderlich aber wider die Ungläubigen zu befördern.“

Danach müßte der Prinz nicht nur den christlichen Missionären in Japan alle Wege ebnen, sondern auch sich selbst schleunigst taufen lassen.

Doch es ist seine Sorge, wie er sich damit abfinden will. Der Fall zeigt nur, daß das moderne, weltumspannende Zeitalter des Kapitalismus auch die alten ewigen Ordnungsregeln ins alte Eisen wirft.

In derselben Lage, wie jetzt Prinz Kuni von Japan, war im Jahre 1898 der Kaiser Kwang Su von China, dem Prinz Heinrich von Preußen den Schwarzen Adlerorden überbrachte. Dieser Orden ist später, woran die „Volkzeitung“ erinnert, nachdem die bekannten Ereignisse zum Selbstzuge gegen China geführt hatten, zurückgekauft

worden; ein in der an 10. Enden Abschnitten reichen Geschichte des Ordens bisher einzig bestehender Fall. Fürst Eulenburg hat ihn bekanntlich zurückgeben müssen. Freiwillich zurückgegeben hat den Orden Prinz Gustav IV. von Schweden, weil er nicht der Ordensbruder eines „Mörders“ (damit meinte er Napoleon I., der den Orden nach seiner Kaiserkrönung natürlich auch erhalten hatte), sein wollte.

In der Gewerbeordnungskommission wurden folgende Artikel angenommen: Die sozialdemokratischen Anträge, den Abs. 3 des § 189 der den Reichsanwalt ermächtigen soll, wenn besondere Verhältnisse es erwünscht erscheinen lassen, zu gestatten, daß die Arbeiterinnen täglich 11 Stunden, aber nicht über 60 Stunden in der Woche hinaus arbeiten; ferner ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, daß Arbeiterzeitung abgebrochen werden sollen, bevor auf Grund des § 189 Absatz 2 Ueberarbeitszeit bewilligt wird. Zur Annahme gelangte ferner der sozialdemokratische Antrag, in § 189a Ziffer 6 die Abhebung für den Fall der Anstellung von Ueberarbeitszeit zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitsergebnissen von 11 Stunden nicht abzuändern. Der weitergehende Antrag, die Ziffer 6 überhaupt zu streichen, war vorher abgelehnt.

Im 189a Ziffer 4 wurde auf Antrag unserer Genossen die Maximalzahl der zulässigen Ueberarbeitstage von 60 auf vierzig herabgesetzt. Ferner wurde zu § 184 auf Antrag unserer Genossen die Bestimmung gestrichen, daß die Parteien nicht unter die Arbeiterzeitung-Pestimmungen fallen sollen.

Abgelehnt wurden Anträge unserer Genossen, die im § 189 bei Ueberarbeitszeit wozu Umständen die 11stündige Arbeitszeit aufrecht erhalten wissen wollten, ferner ein Antrag, der als Mindestlohn auf den Lohn für Ueberarbeit 50 Prozent, eventuell 25 Prozent verlangte.

**10.000 Mark für Notstandarbeiten.** Die Stadtverordnetenversammlung in Bielefeld bewilligte in ihrer Sitzung vom Mittwoch zum Biede der Beschäftigung von Arbeitslosen zur Ausführung verschiedener Straßen- und Waldarbeiten 10.000 Mark. Einem Antrage unserer Fraktion zugestimmt, 50.000 Mark zu diesem Zwecke bereitzustellen, konnte sich die bürgerliche Mehrheit nicht entschließen, jedoch sollen von ihr bei Bedarf weitere Mittel bewilligt werden.

Zu den heftigen Landtagswahlen wird uns noch berichtet: In Olfenbach hat die Wahlbeteiligung 85 Prozent betragen. Mindestens 10 Prozent konnten wegen Steuerkündigungen nicht wählen. Demnach haben sich an der Wahl nur 6 Prozent nicht beteiligt, eine Wahlbeteiligung, wie sie besser überhaupt nicht sein kann. — In Mainz konnten viele Wähler von ihrem Wahlrecht wegen der Steuerkündigung in Mainz keinen Gebrauch machen, nicht wegen der Gerichtsstandsänderung, wie gestern gemeldet wurde. — In Offenbach fand die Wahl mit 83 Wahlmännerstimmen gegen 27 der Gegner.

Wegen Beharrens im Ungehorsam wurde ein neuereingestellter Soldat in Königsberg an zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er war der Aufforderung seines Unteroffiziers, seinen Schrank zu öffnen, nicht sofort nachgekommen.

Die Fesseln des Alerus. In die Redaktion des gegen das Zentrum gerichteten katholischen „Votivblattes“ ist vor kurzem ein katholischer Geistlicher aus dem Elb eingetreten. Das Nezer Zentrumsblatt teilt nunmehr mit, daß dem genannten Geistlichen vom bischöflichen Ordinariat in Straßburg die Erlaubnis zum Eintritt in die Redaktion des „Votivblattes“ nicht erteilt worden ist, weil das Episkopat wirklich nur die Mitarbeit katholischer Geistlicher an Zentrumsblättern gestatten wollte.

Ein deutscher Sänger. Ist der „Sänger“, ein Drama deutscher Uebersetzung, ebenfalls ein Sänger des Reiches? Kann ein deutscher Sänger Sozialdemokrat sein? Der Dichters

„Ein deutscher Sänger kann nicht Sozialdemokrat sein, andernfalls ist er kein deutscher Sänger. Man er mag Gott und Vorkommen singt, so ist das eine Schmach für das deutsche Lied. Darum sollte man das eine Schmach abkündigen, der auf gut Deutsch deutsche Heiligensamer befehle.“

Diesem Ringenabschneider ist das Lied „Du bist verdammt, mein Kind“ wahrscheinlich aus der Reihe und Gehört gerückt und hat sich dort mit der „Wacht am Rhein“ assimiliert. Die Folgen dieser „Versehung“ zeigen sich nunmehr.

Reichsfinanzreform. Die „N. N.“ führt in den Veröffentlichungen aus den Begründungen zur Reichsfinanzreform fort, und befaßt sich hierbei mit einigen allgemeinen Grundfragen über einen anderweitigen Modus der Schuldentilgung.

Begnadigter Antifemist. Dem früheren Landtagsabgeordneten H. F. H., welcher seinerzeit wegen Unterschlagung von fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden war, wurde heute die Strafe im Gnadenwege in 600 Mark Geldstrafe umgewandelt.

Wieder einmal verschoben. Die vorläufige Erklärung, welche man in Regierungskreisen nicht mehr damit, daß der Reichstag in der Session 1908/09 den ganzen Komplex der Reichsfinanzreform beraten wird. Die parlamentarische Erledigung der Reichsfinanzreform und des Etats harrten sich die Olfen harrten.

### Arbeiterbewegung.

**Aus dem Leben der Petersburger Handwerker.** Seit etwa zwei Jahren besteht in Petersburg eine gemischte Kommission aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter, die auf Grund des Gesetzes vom 28. November 1906 obligatorische Versammlungen über die normale Arbeitsruhe in den Petersburger Werksstätten anzuordnen soll. Diese Versammlungen sind noch heute nicht ausgearbeitet, ja noch mehr — die fortwährenden Konflikte zwischen den Arbeitern und Unternehmern in der Kommission haben dahin geführt, daß die Arbeiter vor kurzem ihr Mandat niederlegten und die Unternehmer gegenwärtig selbst die erwähnten Versammlungen „anzureichen“. In dem motivierten Protokoll, dem die Arbeiterdelegierten vor ihrem Austritt in der Kommission einbrachten, sind die Gründe ihrer Handlungswelt wiedergegeben. Was sie auch in der Kommission beantragten, alles wurde von den Unternehmern niederkammert. Infolge gefälliger Urlassen — so heißt es in dem Protokoll der Arbeiter — blieben bloß 6 Arbeiter als Mitglieder in der Kommission zurück, und da alle unsere Anträge, Nachwahlen vornehmen zu lassen, abgelehnt wurden, so besaßen die Unternehmer in allen Sitzungen die Majorität und alle Anträge der Arbeiter waren von vornherein zum Scheitern verurteilt. So erging es unserem Antrag, eine Enquete über die Dauer der Arbeitszeit in den Werksstätten zu veranstalten. Von demselben Schicksal wurden unsere Anträge über die Organisation einer Handwerkerinspektion und die Bildung einer Arbeiterkommission betroffen. Die Arbeitgeber gingen auch auf andere Weise gegen die Arbeiterdelegierten vor. Eine ganze Reihe von Delegierten wurde auf die Straße gesetzt, weil sie — wie die Arbeiter selber sich ausdrückten — „zu energisch“ in der Kommission gearbeitet hatten. Dies alles zwang die Delegierten, die Kommission zu verlassen und die Erklärung abzugeben, daß die Petersburger Arbeiter an dieser Kommission keinen Anteil mehr nehmen würden.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Schenckstraße 3/6. — Verlag von Oskar Götze. — Druck von Th. Schenck & Co. m. b. H. — sämtlich in Breslau.



Die milde Witterung  
veranlasst mich, um  
meine Riesenläger  
zu verkleinern

Montag  
Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag

nachfolgende Piecen  
zu Preisen, die ge-  
radezu mehr denn  
billig sind zu ver-  
kaufen.

# 4 billige Tage

für

## Damen - Konfektion

Die Vorzugspreise stehen  
deutlich auf jedem Etikett.



### 250 Kostümröcke

Serie I	Serie II	Serie III
Wert: 27.00	18.00	12.00
Jetzt nur: 14.50	9.85	5.85

### 400 Mädchenkleider

Länge 55-75		Länge 80-95	
Wert: 13.-	21.-	21.-	29.-
Jetzt nur: 8.75	12.50	11.75	16.75

### 150 Spitzen-, Spachtel- u. Seidenblusen

Serie I	Serie II	Serie III
Wert: 34.00	21.00	16.00
Jetzt nur: 19.75	12.75	7.85

### 150 Herbst-Kostüme

Serie I	Serie II	Serie III
Wert: 65.00	45.00	24.00
Jetzt nur: 38.50	29.50	15.50

### 180 Herbst-Paletots

Serie I	Serie II	Serie III
Wert: 32.00	25.00	16.00
Jetzt nur: 19.85	15.50	9.85

### Ein Posten Wollblusen

Wert bis: 6.00	Jetzt nur: 2.95
----------------	-----------------

**M. Schneider, Breslau V, Neue Schweidnitzer-Strasse No. 1.**

# R. G. Leuchtag Nachf.

Spezialhaus 1. Ranges für Damen- u. Mädchen-Konfektion

## Nikolaistrasse 8.

**Jaquettes** in allen modernen Stoffen . . . 6, 8, 10, 12, 15 bis 39 Mk.  
**Paletots** schwarz und farbig . . . . . 7 1/2, 10, 15, 20, 25 bis 60 Mk.  
**Jaquettes** in Plüsch, Velvet und Velour du Nord . . . . . 18, 21, 25, 30, 36 bis 80 Mk.  
**Boy-Jacken** in Velvet, Plüsch u. Eskimo . . . . . 8, 10, 12, 15, 20 bis 60 Mk.

**Costumes** in Tuch u. engl. Stoffen . . . 15, 18, 21, 25, 30 bis 60 Mk.  
**Costümstücke** . . . . . 3, 4 1/2, 6, 8, 10 bis 33 Mk.  
**Tanzstunden- u. Abendmäntel** 9, 12, 15, 18 bis 50 Mk.  
**Mädchen- u. Backfischmäntel** 3, 5, 7, 9, 10 bis 20 Mk.

**Streng feste Preise.**

**Höchste Leistungsfähigkeit durch Eigenfabrikation grössten Umfanges.**

**Neu eröffnete Geschäftsräume.**

Ein Versuch überzeugt, dass der vielfach prämierte  
**Hillmann Kaffee-Zusatz**  
 ergiebiger, wohlschmeckender u. billiger ist, als andere Surrogate.  
**Hillmann Malz-Kaffee**  
 bester und billigster Kaffee-Zu- und Ersatz. 4448  
 Zu haben in Kolonialwaren-Geschäften, Konsum-Lagern oder in der  
 Fabrikniederlage Breitestrasse 40, Hillmann & Kirchner.

**Räumungs-Verkauf**  
 Sensationelle Angebote  
 Preisreduktion bis  
**50%**  
 Beginn Montag, 2. Novbr.

Keine fehlerhafte Ware — Keine zurückgesetzte Ware  
 Nur moderne Stoffe.

Seitene Gelegenheit für Braut-Ausstattungen.

**Hecht & David**  
 Ring 29 5240  
 Ecke Ohlauer-Strasse.

Empfehle meine **Qualitäten** zu **billigen Fabrikpreisen**.

Jam.-Rum, Arak, Kognak, Punsch, Getreide- u. Edelbranntwein, sowie meine Spezialitäten: Echt Anzaberger Klosterbitter, Echt Alpenkräuter-Likör, Sherry-Brandy, Korianderlicher Magenbitter, Ingber-Magenwein, Schokoladen-Cortall etc.

Telefon 3511. **Heinrich Nitschke**, Telefon 3511.  
 Inh. Gustav Seidel.  
 Reuschestrasse 54.

Spart-Zeit Arbeit, Geld.  
 Das **Waschmittel** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche.  
**Persil**  
 Garantiert sauber und geschädigt nicht.  
 Alle Geschäfte: Heilke & Co. Düsseldorf

**500 Knaben-Anzüge (Muster-Anzüge)**

Einzelne Stücke repräsentieren einen Wert bis 10 Mark.

kommen Montag, Dienstag, Mittwoch zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Die Anzüge sind passend für das Alter von 4 bis 8 Jahren und bestehen aus mehreren Fassons. Jeder Anzug zum Aussuchen

**3.50**

**Carl Pantiel**, Schmiedebrücke 29.

**Konkurs-Ausverkauf**  
 in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben sowie anderen Waren 5197  
 zu **allerbilligsten Preisen.**  
**Schmiedebrücke 53**, vis-à-vis Nussbaum.

**C. Simon, Breslau, Scheitnigerstr. 11**  
 empfiehlt seine 5229  
**Herren- und Damen-Hemden** von 1.10 an  
**Winter-Herren-Unterhosen** von 1.25 an  
**Winter-Damen-Hosen** von 1.00 an  
**Fertige Bett-Bezüge** von 2.95 an  
**Fertige weisse Laken**, eine Breite, von 1.10 an  
**Wellene Laken** von 1.20 an, **Streichsacke** von 1.40 an  
**Gardinen**, Meter von 0.38 an, **Züchen**, Meter von 0.33 an  
**Bettdecken** von 1.90 an, **Handtücher** von 0.20 an  
 Spezialität: **Blaue Monteur-Blusen** von 1.10 an  
**Jagd-Westen** von 3.00 an, **Lederhosen** von 2.50 an  
**Wirk-Jacken**, **Strumpfwaren**, **Posamenten**  
**Läuferstoffe**, **Linoleum**, **Wachsbarant** in reicher Auswahl.

**Tasmatzi-Cigaretten**

Unerreichte Qualität! Grösste Verbreitung!

Pol mit Mundstück	1 Pl.
Lucca mit Mundstück	1
Uncas mit und ohne Mundstück	2
Unsere Marine mit und ohne Mundstück	2
Rilian mit Mundstück	3
Ramses mit und ohne Mundstück	3
Eimas Gold	3-5
Pico m. Mundst. o. Mundst. u. Gold	4-25

Elegante Blechpackung.

**Wichtig für Möbelkäufer!**  
 Best und gut gearbeitete Möbel- u. Polsterwaren in allen Preislagen empfiehlt  
**Zwolanowski**, jetzt: Breitestrasse Nr. 8, Ginnung Weiße Ohle.  
 Beachten Sie die Preise in meine Schaufenster. 479

**J. Kaluza**  
 Schuhmachermeister, Striöfstr. 17  
 Ich empfehle  
 Ich ein großes Lager von  
**Schuh-Waren**  
 für Herren, Damen, Kinder.  
 Preise fest, aber äusserst billig.  
 Bitte genau auf Firma achten.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Oktober.

Geschichtskalender.

- 1756 Verheerendes Erdbeben in Livorno.
1757 Der italienische Bildhauer Canova.
1808 Der Geschichtsforscher Theodor Mommsen f.
1906 Der Petersburger Arbeiterdeputierten-Rat nach Sibirien verbannt.
1500 Der italienische Bildhauer und Goldschmied Cellini in Florenz.
1895 Der „Vorwärts“ veröffentlicht Siders Weltkatholikenbrief.

Ein Traum im Rathausaal.

Es ist eine der ersten Sitzungen nach den Stadtwahlen. Auf der hintersten Bank im Saal des Stadtparlamentes hat sich die vergrößerte sozialdemokratische Fraktion niedergelassen. Dort im Parkett, wo die bürgerlichen Parteiführer mit ihren Charakterköpfen mit den wallenden Mähnen und den blühenblauen Glanzsternen, macht sich ein nervöses Leben bemerkbar.

Ueber den Sessel liegt etwas wie Gewitterwolke — und trauert es bitter kalt.

Und gerade die sonst stöhnde, harre Kälte brüht im Saal ein heißes Leben. Es gehen große Dinge vor, man munkelt auf allen Seiten des Hauses — nur die Bank voll Sozialdemokraten munkelt nicht.

Und endlich vollert der Glockenturm unharmonisch auf den Klang des Vorsitzers — die Sitzung ist eröffnet. Der Vizepräsident verliest die Stungänge noch unverständlich wie das sonst seine Liebe Gewohnheit ist und Herr Vender steht schon wieder mit der Hand beim Ohr am Rednerpult.

Es liegen zwei Erhaltungsanträge des Magistrats vor, die der Oberbürgermeister selbst zu begründen gedenkt. Der erste Antrag lautet: Die Stadtverordneten wollen beschließen, 250.000 Mark für die Beschaffung der Lehrmittel für alle Volksschulen, für Bekleidung und Verpflegung derselben bereitzustellen.

Der zweite Antrag lautet: a) In Anbetracht der herrschenden Arbeitslosigkeit solle die Stadtwahlversammlung sich damit einverstanden erklären, den gesamten Straßenzug der Ohle von Reichen bis Käselöhle niederzulegen, um an dieser Stelle eine Art innerer Ringstraße zu schaffen. Die neue Straße soll auf 30 Meter Breite eingerichtet und zur offenen Bebauung bestimmt werden. In den dort anzulegenden Gärten sollen nur Zweifamilienhäuser für städtische Arbeiter gebaut werden.

b) Mit dem Neubau eines zweiten Rathauses auf dem Grundstück der alten Gasanstalt am Leffingplatz sofort zu beginnen.

Trotzendes Gemurmel auf fast allen Bänken des Hauses macht sich bei Verlesung der Anträge bemerkbar. Herr Vender nimmt sofort nach dem Verlesen der Anträge das Wort. Meine Herren! Draußen herrscht eine grimmige Kälte, die Not des Volkes steigt von Tag zu Tag und die Arbeitslosigkeit nimmt furchtbare Dimensionen an. (Hört, hört! bei den Sop.) Die Kinder des Volkes hungern und frieren; wir müssen sofort etwas tun, um den Winter zu überbrücken. Wir dürfen nicht mehr Zeit verstreuen, die ausgezeherten Arbeiterkinder haben ein Anrecht auf Fleischsuppen und Winterkleider und Winterhüte. Und wir müssen den Vätern die Kleinen auch helfen, indem — — (Dr. Sellen knickt seine Rednerhandschuhe noch gerührt

zusammen und schreit in den Saal: Das ist Kommunismus, der Bürgermeister ist Sozialdemokrat! Die Arbeiterfrage ist Wahnsinn, das ist der Zukunftsstaat!

Herr Sellen zerrt angstvoll an seinen Halsbänderchen und macht dem erblehenden Stadtschreiber anerkennende Zeichen. Endlich ruft er dem Oberbürgermeister zu: Denken Sie an die Traditionen des Freiheits, denken Sie an unsere Programme! (Der jüngste sozialdemokratische Stadtverordnete und der Volkswacht-Korrespondent lachen äußerst frech in den Saal.)

Herr Vender beginnt aufs neue zu sprechen. Meine Herren! Ich bin der Vater dieser Stadt. Bei meinem Worte, das stund ist groß, ihr müsst helfen. Wir müssen mit Gottes Hilfe unseren guten Ruf als Stadtväter erst begründen. Nicht eher werde ich wieder einen Fuß anlegen und mit ganzen Zeilen gehen, ehe das Stund nicht heiligt ist. Das ist meine, das ist unsere Mission. Von Breslau muß neuer sozialpolitischer Ruhm ausgehen. Ich bin ein guter Patriot, ich — — Der Ruhr im Saal ist furchtbar geworden. Die Sozialdemokraten haben sich um das erstickte Stadtoberhaupt gekümmert, sie sind bereit, ihn mit ihren Reden zu bedecken. Alles drängt nach vorn, der Oberbürgermeister wandt er hält sich nur mit Mühe aufrecht. Die Freisinnigen schauen schamlos um ihren Sellen, aber ihre Verwirrung ist heillos.

In dem allgemeinen Durcheinander hat Pastor Rißke den Vorsitzenden keinen Platz gebrannt und gestikuliert nun von oben herab auf das Plaket, Perücken- und Stimmengewirr. Er sucht mit der Faust und verlangt Gehör. Endlich hören ihn die Vordersten zu: Meine Herren! Ich habe ein gutes Herz. Sie wissen das. Aber dem Manne da unten schlägt es gewiß nicht. Jetzt muß er auf die Knie. (Der Oberbürgermeister kniet bereits.) Ich habe die Beweise für die Verantwortlichkeit, für die Unfähigkeit dieses alten Mannes wiederholt geliefert. Jetzt werde ich ihn aber unweifelhaft töten und den Magistrat dazu. Herr Vender ist ein notorischer Sozialdemokrat und seine Beamten sind es schon längst gewesen. Ich und meine Freunde haben schon häufig mit gerechtem Zorn beobachtet, wie einzelne Magistratsmitglieder einen so herzlichen Verkehr mit den Sozialdemokraten hatten. Sie schüttelten einander die Hände, während wir deutschen Männer gehöhnt und an die Wand geschmettert wurden. Das ist des Freiheits letzte Stunde in Breslau. Nieder mit dem Terrorismus des Freiheits! Wir leben!

Das war zu viel für die hohe Gestalt des Bürgermeisters. Langsam aber merkbar kniete er am Rednerpult hinunter. Rißke der Stütz hatte gesagt — der Bürgermeister lag in tiefer Ohnmacht am Boden. Umsonst reichte ihm der Stadtverordnete Schütz sein rotes Seidenschuh, umsonst schmeizte sich der Ober noch einmal kräftig, er blieb durch seine Menschenfreundlichkeit, durch seine grenzenlose Liebe zu den frierenden Schulkindern ein Gefallener.

Eugen Richters Spar-Arges.

ist zwar schon sehr alt und runzelt geworden, trotzdem ergrühen noch immer die Herzen hoher Herren in heißer Liebe zu ihm. Jetzt hat sich kein Geringerer als der preussische Eisenbahnminister in sie verguckt. Zwar wird in der preussischen Bahndirektion schon von jeher an unrichtigen Orte geparkt, wofür die ständigen Eisenbahn-Unfälle genügend Beweis sind, und die niederen Bahnbeamten, sowie die Bahnarbeiter haben den Segen der preussischen Sparamkeit recht unliebsam an ihren Löhnen wahrgenommen, doch jetzt wird es besser werden, sofern sie sich nur selbst richtig in dieses Sparsystem hineinleben.

Bekanntlich hängen seit längerer Zeit auf den Bahnhöfen kleine blaue Kästchen aus, in die jedermann ein paar überflüssige Reichspfennige für die unglücklichen Opfer der Schwindjucht werfen kann, für die sonst im herrlichen

Deutschen Reiche aus Sparamkeitsgründen nicht gefordert werden kann. Diese Kästchen mögen dazu beigetragen haben, die Liebe des Eisenbahnministers zu Richters Rentenliste zur mächtigen Flamme zu entfachen. Der Herr Minister hat nämlich eine Verfügung erlassen, in der es den einzelnen Stationsbehörden zur Pflicht macht, die mittleren und unteren Eisenbahnbeamten zum Sparen anzuhalten. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß die Beamten sogenannte „Sparbüchlein“ zugehen. Das Wesentliche dieser Einrichtung besteht darin, daß die Schlüssel der Kassen in den Händen der Eisenbahnkassen-Vorstände bleiben. Nach Ablauf von je vier Monaten werden dann die Büchlein von einer Kommission entleert und gleichzeitig findet die Verzinsung der Beträge statt. Dieses neue Sparsparatensystem soll übrigens auch bei den Kindern dieser Eisenbahnbeamten eingeführt werden.

Schade nur, daß der Herr Minister nicht auch sagt, woher die kleinen Beamten das Geld zum Sparen hernehmen sollen. Er wird sich auch hüten, darüber etwas zu sagen, denn der Rat könnte nur dahin gehen, daß sich wohl vom R und e immer noch etwas abhaben ließe. Und woher sollen wohl gar die Kinder die Mittel zum Sparen hernehmen, doch nur von den Eltern. Doch sei dem wie ihm wolle, die Entz im dritten und vierten Gliede werden dem preussischen Herrn Eisenbahnminister von heute anstipfisen, der ihre Vorfahren lehrte, trotz knurrenden Magens Zukunftsdeals zu verfolgen.

\* Die rettende Sandgrube in Schönborn. Auch der Regierungspräsident hat nur, ebenso wie der Breslauer Landrat, das Verbot einer Versammlung in Schönborn durch den dortigen Amtsvorsteher gutgeheißen und zwar, weil die Abhaltung einer Versammlung die „öffentliche Sicherheit“ gefährde. Der Regierungspräsident macht sich die Begründung so leicht wie der Landrat: Welche Übernehmen die zwitterartigen Argumente des Herrn v. Soffow, wonach es bei der letzten Versammlung „zu Reibereien gekommen“ und auf dem Grundstück eine — Sandgrube sich befindet! Nun ist aber bereits in amtlichen Schriftstücken dokumentarisch niedergelegt, daß die „Reibereien“ auf Anstiften des Sozialdemokraten Gregorek, des Ortsleiters, provoziert worden waren. Und zwar eben zu dem Zwecke, dem Amtsvorsteher einen Vorwand zu liefern, künftige Versammlungen zu verbieten! Sollte das der Regierungspräsident wirklich nicht wissen?

Und nun die „Sandgrube“! Was für Vorstellungen erweist allein das Wort! In Wirklichkeit handelt es sich um ein kleines Sandloch, aus dem das ganze Jahr kaum 10 Schaufeln Sand herausgenommen werden, das oben drein durch einen Zaun und durch einen sehr hohen Schutthausen geschützt ist und berartig gelegen ist, daß gar keine Versammlungsteilnehmer an geschweige denn in die „Sandgrube“ kommen können! Der Platz ist nämlich 34 Meter lang und ebenso breit, es haben also rund 2000 Personen bequem dort Platz, während angesehnt der nur sehr kleinen Ortlichkeit zu einer Versammlung im Höchstfalle 150—200 Personen erscheinen. Sollte auch das der Regierungspräsident nicht wissen? Dann sollte er von seinen Untergebenen ernstlich fordern, daß sie ihn genau unterrichten. Jetzt wird das in der demnächst stattfindenden Verhandlung vor dem Kreisauschuss geschehen, woselbst unser Parteisekretär eine Kopie des amtlichen „gefährlichen“ Platzes und der noch ominöseren „Sandgrube“ vorlegen wird. Dann aber wird man staunen über diesen Popanz des Herrn v. Soffow und wird die „Grube“ dazu

Kunst, Wissenschaft und Gedulth.

Das 450 jährige Jubiläum der Leipziger Messe kann am 1. November gefeiert werden. Allerdings nicht in dem Sinne, als ob die Leipziger Messe erst am 1. November 1458 und nicht dann mit einem Schlage ins Leben getreten wäre. Seit Hofes Unterwerfung ist es fest, daß die Leipziger Messen sich nach und nach organisch im Laufe von Jahrhunderten entwickelt haben. Die Bedeutung des 1. Novembers 1458 für die Geschichte der Leipziger Messe ist aber dennoch groß; es ist das Datum des ersten Leipziger Messpreidiktums. Bis dahin war in den bei dem Regierungsentritte der sächsischen Könige üblichen Festsetzungen der städtischen Privilegien der Messen nur grobdeutlich Erwähnung geschehen. Das Privileg vom 1. November 1458 stellt daher die erste landesherrliche Privilegierung an die Messen dar — ein Privileg, in der rechtlichen Sicherung der Leipziger Messe, dessen Bedeutung wohl ansteigt, um die einheitliche und große Entwicklung dieser altberühmten Einrichtung von diesem Jahr an zu datieren. Es verliert aber der Kaiser Friedrich II. in dem gebachten Privileg die Stadt Leipzig den Neujahrsmarkt, der durch diese Verleihung erst ins Leben treten sollte. Dies Privileg wurde dann für die weitere Entwicklung der Leipziger Messe um so wichtiger, als es sein sollt wieder dazu beizutragen gab, daß die Leipziger Messe sich des kaiserlichen Schutzes versicherte. Sechs Jahre später, am 29. Januar 1466, erteilte Kaiser Friedrich III. der Stadt auch das erste landesherrliche Messprivileg; dieses bezog sich ausschließlich auf die Neujahrsmesse, die als die jüngste des kaiserlichen Schutzes um so mehr bedurfte, als eine heftige Nebenbuhlerkämpfe zwischen den Neujahrsmessen zu Leipzig und zu Halle entbrannt war.

Der Kampf gegen den Lups. Die „Munch. Medizinische Wochenzeitung“ berichtet: „Das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose beschließt eine planmäßige Kampagne per Vorkonferenzen in den deutschen Reichsheilanstalten. Als Interlage für die zu ergriffenden Maßnahmen, die namentlich an der Hegeordnung einer ausreichenden Anzahl von Privat- und öffentlichen Anstalten für Lupsbehandlung bestehen sollen, wird zunächst eine Erhebung da über anzuordnen, wie viele dieser Anstalten zurzeit in der Einzelnen Daten und Bezirken Deutschlands vorhanden sind. In Anbetracht dessen wurde an alle Anstalten eine Abfrage verfaßt, die am 1. November 1906 nach Ausfüllung zurückzusenden ist.“

Aus aller Welt.

Seppelfahrten. Die gelbige Zahl, an der Herzog Albrecht von Württemberg teilnahm, hatte ein besonderes Interesse wegen des

starken Nebels, der über dem Bodensee lagerte, der die Orientierung sehr erschwerte und an die aeronautische Leistung des Fahrgenossen erhebliche Anforderungen stellte. In Mangel wurde bereits große Besorgnis laut, und aus der Reichsallionhalle, die in dem Nebel kaum sichtbar war, ertönte fortwährend die Rebellglocke. Das Zirkularschiff ließ seine langgestreckten Seitenklänge ertönen. Nichtig hörte man laute Rufe, und um 5 Uhr 35 Minuten trat das ruhige und sicher dahinschreitende Luftschiff aus dem Nebel hervor. Im großen Bogen umfuhr es die Halle und landete fast unmittelbar vor ihr platz und sanft. Die Verung ging rasch und flott von statten. Gute Hochrufe ertönten am Ufer.

Woh! noch niemals hat ein Luftschiff einen so weiten Weg durch dichten Nebel genommen und ist nur mit Hilfe des Kompasses glücklich zurückgekommen.

Die Kindesentführung in Hamburg hat noch im Laufe des vorgestiegenen Nachmittags mit der Rückkehr des verschwundenen Kindes und der Verhaftung des mutmaßlichen Täters ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Ein Telegramm aus Hamburg meldet hierzu: Der entführte Knabe ist vorerstern kurz vor 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags bei seiner Großmutter wieder eingeliefert worden. Gleichzeitig wird von der Polizei mitgeteilt, daß ein 24-jähriger junger Mann verhaftet wurde, der an der Rolle die an der 6000 Mark „Pregel“ in Elmhorn nehmen sollte. Er beantragt, ein Privatmann, namens Zeitner, habe ihn nach der Post gelandt. Die Polizei glaubt aber an die Erzählung nicht. Der Verhaftete ist ein Hamburger Kommis.

Weiblichhof und Baroness. Eine doppelte Geschichte hat das Gericht in München beschäftigt. Im Jahre 1900 befand sich Weiblichhof Graf Wilmaes-Bathany aus Neure in Bad Weiskirchen und trat dort mit der Baroness Frein Theresie v. F. in Verkehr. Im Jahre 1907 braukaufte die Baroness den Rechtsanwalt Buchberger, gegen den Weiblichhof Klage auf Entschädigung zu stellen. Der Rechtsanwalt wollte aber zunächst den Versuch machen, die Sache gütlich aus der Welt zu schaffen und schrieb an den Weiblichhof, daß er das Mädchen nicht nur entehrt, sondern auch angeflekt habe; er möge daher die Angelegenheit durch Zahlung einer Entschädigung erledigen. Der Weiblichhof beantwortete diesen Brief mit der Drohung, daß er gegen die Baroness wegen Expressionsversuchs vorgehen

werde, und tatsächlich wurde auch später Anzeige erstattet. Die Baroness wurde aber außer Verfolgung gesetzt. Inzwischen strengte der Weiblichhof auch die Verleumdungsklage gegen die Baroness an, die nun vor dem Amtsgericht München I zum Anstrag kam. Der als Reize vernommene Rechtsanwalt Buchberger gab an, daß er den Brief an den Weiblichhof geschrieben habe, ohne daß er dazu einen Auftrag von der Baroness hatte. Aus diesem Grunde wurde auch das Verfahren gegen die Baroness wegen Expressionsversuchs eingestellt, da sie strafrechtlich gar nicht in Frage kam. Das Schöffengericht stellte sich auf den gleichen Standpunkt und sprach die Baroness frei.

Ein Rechtsanwalt als „Nachtreiter“. Die Unternehmung über die letzte Umat der „Nachtreiter“ im Saate Tennessee, die Formordnung des Obersten Rankin und Taylor, hat ein überaus interessantes Ereignis zutage gefördert. Ein Kabeltelegramm meldet: Unter dem Verdacht, an der Ermordung der beiden Kommissare für die Landerschließung am Logwoodsee beteiligt zu sein, ist der Rechtsanwalt Burton in Dixonville (Tennessee) verhaftet worden. Er hat bereits eingestanden, daß er die beiden Beamten in das Waldhotel gelockt und die „Nachtreiter“ aber ihren Aufenthalt informiert habe. Durch die Aussagen Burtons sind 40 bekannte Bürger von Dixonville stark belastet worden; die Hälfte von ihnen wurde bereits zur „Harmouth“ verurteilt, die übrige Hälfte die nichtbekannte Beamte und Bürger Lynchten, steht unter zwölffürbüchren, bevor die Polizei noch nicht habhaft werden konnte. Sie dritten, won es gelingt, sie zu verhaften, kurzgehend zum Tode verurteilt werden.

Der Untergang des englischen Dampfers „Harmouth“. Ein in London eingelangenes drahtloses Telegramm von einem Dampfer, der auf die Suche nach dem seit seiner Abfahrt von Soel van Holland vermissten Frachtdampfer „Harmouth“ ausgesandt war, sind Trümmer eines Bracks aufgelesen worden, die angeschlossen an „Harmouth“, die 22 Mann Besatzung hatte, geblieben. Der Fracht der „Harmouth“ gehörten auch drei Melbourne mit Hühnern, die Eigentum eines Wollhändlers, sowie des früheren Berliner Wollhändlers Sir Frank Raccells sind. Auch die Verwaltung der Great Eastern Railway erklärt jetzt, daß auch die Untergang des Dampfers „Harmouth“ nicht mehr zu zweifeln an dem Untergang des Dampfers „Harmouth“ nicht mehr zu zweifeln ist. Auf dem Untergang, das Schiff weiß auch nachherbehaftet ist. Auf dem Untergang, das Schiff weiß auch nachherbehaftet ist. Auf dem Untergang, das Schiff weiß auch nachherbehaftet ist.

... des Wirtshausbesizers, des Wandrats und des Regierungspräsidenten halloste Argumente darin unter schalendem Gelächter zu begraben.

**Kein Gewerbegericht für den Landkreis.**

Das Gesuch des Breslauer Gewerkschaftsrates, das Tätigkeitsgebiet des Gewerbegerichts auch auf den Landkreis Breslau auszudehnen, hat der Kreis-Ausschuss (Vorfigender Wandrat Wiselhaus) abgelehnt. Mit der ebenso bequemen wie fadenstechnigen Begründung, daß „zurzeit“ ein Bedürfnis nicht vorliegt! Daß die laufende von gewerblichen Arbeitern des Gewerbegerichts bedürfen, und sogar sehr dringend bedürfen, stimmt die Herren nicht. Für sie genügt, daß die Arbeitgeber ein Gewerbegericht nicht wünschen.

**Aus den Markthallen.**

Die Zeit steht man wenig zufriedene Gesichter, trotzdem fast ein Monat seit der Eröffnung verstrichen ist. Daß alle Verkäufer klagen über schlechten Geschäftsgang. Die frühere Kundenschaft hat sich vielfach verloren, neue findet sie jedoch nicht dazu. Zum Teil mögen die Klagen berechtigt sein und in der immer mehr zunehmenden Arbeitslosigkeit ihre Ursache haben. Ein großer Teil der Käufer aus dem Mittelstand bleibt weg. Diese suchen ihren Bedarf meist in den Wäudereien zu decken. Besonders den Arbeiterfrauen gestattet die Zeit nicht, weite Wege zu den Markthallen zu machen, und deshalb decken sie ihren Bedarf bei Wändlern, die dadurch ungemein gewonnen haben. Aber mit der Zeit werden sich auch die Frauen an die Neueinrichtung gewöhnen und ihre Einkäufe in den Hallen beden, wo sie doch zweifelslos die Ware immer frischer erhalten, als in den Wäudereien. Da Ende Oktober der Markt im allgemeinen nachläßt, glauben die Händler den Ausfall des Verdienstes den Umwälzungen zuschreiben zu können, was aber bis zu einem gewissen Grade unberechtigt ist. Zu wünschen wäre, daß in den Hallen alles mehr geordnet würde; an allen Ecken sind alle möglichen Sachen verstreut. Vielleicht ließe es sich einrichten, daß für bestimmte Waren bestimmte Plätze angewiesen werden. Was früher möglich war, wird sich gewiß auch jetzt einstellen lassen. Auf diese Weise könnte man schneller und vortheilhafter einkaufen. Besonders stark tritt dieser Mangel am Mittelplatz hervor. Dieser Halle scheint sich wohl zur Gartenstraße zu entwickeln. Dort ist ein Treiben und Wogen, was man an der Gartenstraße vielfach bemerkt. Recht erfreulich ist der Verkauf in den Abendstunden und besonders an den Samstagen, wo viele Profilarbeiterinnen die Einkäufe für den kommenden Sonntag noch besorgen können. Diese Einrichtung findet wenig allgemeine Zustimmung.

Den Montag an soll nun alles, Kartoffeln, Spinat, grüne Bohnen, Obst und Beeren, endlich noch Gemüse verkauft werden. Zweifelslos ist das Kaufen nach Gewicht viel reicher, denn oft wurde sehr geschäft hoch eingemessen und die Käufer waren die Geprüften.

Die paar kalten Wintertage haben auf dem Gemüsemarkt große Veränderungen nicht hervorgerufen. Oberersehen bringen noch immer in ihrem jungen Grün, und werden noch preiswert verkauft: für 20-30 Pfg. erhält man eine prächtige Rantel. Grüne Bohnen sind zu Ende, die wenigen, die noch verkauft wurden, waren unansehnlich und

welt. Spinat wurde recht verschieden verkauft; man bot ihn mit 12, 10 und 8 Pfg. im Doppelmaß aus. Junge Karotten, 3 Bund 10 Pfg., gibt es noch im Ueberfluß. Vollständlich verschwunden sind die Pilze. Als Ersatz bringt man vielfach getrocknete Walscheiben heran, die zu Suppen und Saucen sehr gut verwendet werden können. Großer Reichtum ist dieses Jahr an Preiselbeeren vorhanden. Ein so großes Angebot war seit langen Jahren nicht da, die prächtigste Ware wird die Marke mit 1,20 Mark verkauft; unansehnliche Ware kommt nur 90 Pfg. Da die Schichtungen auf dem Lande begonnen haben, und die kleinen Leute bei dem kühlen Wetter so viel als möglich Fett verwenden, ist jetzt Butter überall reichlich vorhanden. Endlich ist die Knappheit, welche den ganzen Sommer über bestanden hat, beseitigt. Man bezahlt jetzt für sehr schöne erste Mark Butter 1,20 Mark, für Nachbutter 1,10 und 1 Mark. Allerfeinste Tafelbutter bleibt jedoch unverändert mit 1,30 und 1,40 Mark. Frische Landeier werden die Markel nicht unter 1,20 Mark verkauft, Kaffeeer kosten selbst 7 Pfg. pro Stück.

Eine solche Masse von geschlachtetem Geflügel, wie heute, hat die Halle am Mittelplatz noch nicht aufzuweisen gehabt. Das war ein Füllhorn und Füllhorn, fast bedingungslos. Ein Teil der Händler dünkte in die Halle an der Gartenstraße überbeden, sie würden auch dort ihre Ware los werden. Die Markthalle II wird fast nur von fleisigen Händlern und Geflügelhändlern besucht.

Großen Zuspruch hatten heute die Franz- und Blumenhändler. Zum Winterbeginn wurden die üblichen Kränze und große Menagen Farnenarrin eingekauft. Schöne, getrocknete Winterkränze werden aber auch zum Zimmerdekorat verwendet. Für den Winter sind diese sehr zu empfehlen, da sie sich sehr lange halten.

**Schriftlicher Mietvertrag.** Einem vom Kammergericht kürzlich gefällten Urteil lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die Parteien hatten sich im Monat Juni über den Inhalt eines Mietvertrages geeinigt, der am 1. Oktober beginnen und fünf Jahre dauern sollte. Es wurden zwei Mietverträge ausgearbeitet, aber nur von dem Mieter unterschrieben; jede Partei nahm ein Exemplar an sich. Als bald darauf der Vermieter seinen Mietvertrag, kündigte ihm der Vermieter das andere Exemplar, um auch von ihm unterschrieben zu werden, und mit dem Mieter ein gemeinsames Exemplar zu machen, durch Nachholung seiner Unterschrift auf nur einem Exemplar den Vertrag zu machen, ohne daß er, der Vermieter, davon hätte zu erfahren brauchen. Dieses hätte aber jedenfalls entstehen müssen, ehe der Mieter seinen Willen, den Vertrag einzugehen, geändert habe.

**Aus den Gerichtssälen.**

**Der „preussische Unteroffizier“ vor Gericht.**

Wie schon mitgeteilt, hat das Schwurgericht in K. a. L. zu B. den Genossen Weickmann vom dortigen Volksfreund von der Kassa, ein Mitglied der „bewaffneten Madsch“-den Feldwebel Kemmerling - feierlich zu haben, freigesprochen. Der Verlauf der Verhandlung rechtfertigt es, daß wir noch einmal darauf zurückkommen. Die Beweisaufnahme und das gesamte Zeugenerhör waren ein Beispiel da-

für, wie schwer es ist, vorzukommen. Vorzutreten und die gerichtlichen Aburteilung zu unterbreiten. Von den geladenen Zeugen waren etwa 10 noch im Dienst, die anderen 7 im verlassenen Monat aus dem Militärdienst entlassen worden. Da sie sämtlich bereits im Vorverfahren eidlich vernommen waren, blieben sie sich peinlich, an Gerichtsstelle mit der vollen Wahrheit beizuhelfen. Der Vorsitzende des Schwurgerichts mußte ihnen die Antworten auf seine Fragen förmlich entziehen. Ein Referent verlangte schlankweg, man solle ihm seine frühere Aussage vorlesen. Die Verteidigung Weickmanns, die in den Händen des demotrasischen Kreisober Stadtrats und Rechtsanwalts Doktor Haag lag, wies diesen Versuch, sich um die öffentliche Beweisaufnahme zu brühen, ganz energisch zurück.

Ein hilfloses Bild hat der Referent Sauerzapf, um dessen Mißhandlung sich die Beweisaufnahme elementar drehte. Sein zweites Wort war: „Ich erinnere mich nicht“. Dabei erahnt der Gang der Zeugenvernehmung ohne jede Einschränkung: Wenn Sauerzapf auch leugnet, so steht doch fest, daß er vom Feldwebel Kemmerling, als er in einem solchen Zimmer erwacht wurde, an der Brust gepackt, an die Erde geworfen und von hinten gezeigelt worden ist. Mit Recht konnte der Verteidiger sagen: Da ist viel mehr vorgekommen, als wir heute herausgebracht haben.

Allgemeines Erlaunen und zum Teil sogar Enttäuschung bewirkte sich des Gerichtshofes, ob des Auftretens des Feldwebels Kemmerling, der wegen Mißhandlung Untergebener schon mit 4 Wochen Gefängnis bestraft ist. Er suchte die Fragen der Verteidigung zu umgehen mit möglichst schneidbaren Antworten, jedoch auch dem Vorstehenden der Geduldsfaden riß und er Kemmerling entmenschen ließ: „Sie sind hier nicht in der Kaserne“. Natürlich hätte Kemmerling den Sauerzapf weder hinauszuwerfen, noch zu treten. Er half sich mit der von Sauerzapf entworfenen Nebenart durch: „Ich entfühne mich nicht mehr!“ Als Sauerzapf sich beim Hauptmann über Kemmerling beschwerten wollte, ließ er den Sauerzapf aus dem Kommandobureau kommen und erteilte ihm Befehle: „Wenn Sie, Sauerzapf, sich beschweren, bekommen Sie 14 Tage Arrest“. Natürlich wagt ein Referent nicht, seinen Feldwebel zu 14 Tagen Arrest zu verbessen. Und so unterschrieb die Beschwerde des Sauerzapf. Dem Hauptmann, der bereits Wind von der Sache bekommen hatte, erklärte dann später Sauerzapf: „Ich wollte mich beim Herrn Hauptmann lediglich zur Versicherungsbewertung - es war ein Artillerie-Regiment - melden. Mit Recht sagte der Verteidiger zu Kemmerling: „Also, in Ihrer Gegenwart hat der Sauerzapf gelogen, und Sie haben dabei gestanden.“

Nur, der „Stellvertreter Gottes“ wurde vor der Öffentlichkeit des Schwurgerichts arg bloßgestellt. Die Geschworenen zogen daraus die richtige Konsequenz und verneinten sämtliche Schuldfragen. Weickmann wurde deshalb freigesprochen. Die ziemlich erheblichen Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

**Arbeiter-Sekretariat Breslau.**

Mikolajstraße 18/19.  
Zyckshb. Vorm. 11-1 Uhr, Nachm. 5 1/2-7 1/2 Uhr (außer Sonnabend Nachmittags).

# E. BRESLAUER

**Erste und grösste Damen-Mäntel-Fabrik am Platze**  
Albrechtsstrasse, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke

**Hervorragende Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison.**

Erstklassige Fabrikate.  
Unerreichte Auswahl!

<b>Paletots</b>	aus Chevron oder Stoffen engl. Charakters in allerneuesten Formen	7 <sup>50</sup>	9 <sup>25</sup>	12 <sup>00</sup>	14 <sup>75</sup>	19 <sup>00</sup> etc.
<b>Jaquettes</b>	in Velvet, chike Façons, modernste Farben, von			12 <sup>00</sup>	an.	
<b>Costume</b>	in Tuch, Diagonal und engl. Stoffen	16 <sup>00</sup>	18 <sup>50</sup>	22 <sup>00</sup>	28 <sup>00</sup>	32 <sup>00</sup> etc.
<b>Abend-Mäntel</b>	in Tuch, mod. Formen und Farben	20 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup>	28 <sup>00</sup>	32 <sup>00</sup>	40 <sup>00</sup> etc.
<b>Frauen-Paletots</b>	in schwarz und coul. Eskimo, in allen Weiten	10 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	14 <sup>50</sup>	17 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup> etc.
<b>Plüsch-Paletots u. Jaquettes</b>	in geschmackvollster Ausführung.					

Billigste feste Preise.  
Höchste Leistungsfähigkeit.



**Costume Paletots Tanzstunden-Mäntel**  
für junge Mädchen.



**Paletots Jacken und Kragen**  
für Kinder in allen Grössen und Preislagen.



**Stadt-Theater.**  
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
„Wallensteins Tod“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Der Freischütz“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Die Hochzeit des Figaro“.  
Montag, 7 1/2 Uhr:  
„Goffmanns Erzählungen“.  
**Lobe-Theater.**  
Sonnabend, 7 1/2 Uhr, zum 1. Mal:  
„Die Dollarprinzessin“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die Gelsia“.  
Abends, 7 1/2 Uhr, zum 2. Mal:  
„Die Dollarprinzessin“.  
Montag 7 1/2 Uhr, zum 3. Mal:  
„Die Dollarprinzessin“.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
„Wolfenrader“.  
Billetverkauf Sonntag von 11—2 Uhr  
im Thalia-Theater.

**Schauspielhaus**  
Sonnabend, 8 Uhr:  
„Der Fürst von Marokko“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Gasparone“.  
Sonntag, 8 Uhr:  
„Der Fürst von Marokko“

**Lieblich's Etablissement.**  
Montag, den 1. November 1905:  
**Mizi Gizi,**  
La belle Alexia  
u. das phänomenale November-  
Programm.  
Abends 7 1/2 Uhr.

**Victoria-Theater**  
Neues Programm!  
Captain Rudolfs  
**Wunder-Elefant**  
und die übrigen Attraktionen.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Bis wochentags gültig.

**Zeltgarten**  
Dir. H. Krasnik.  
Heute Sonntag:  
Gestes Gastspiel des Herrn Dr.  
**Troppauer**  
mit seiner anerkannt besten  
**Budapester  
Truppe.**  
Ihre Aufführung kommen die beiden  
Robottien:  
**Gestörtes Rendezvous**  
u. **Die verspielte Frau.**  
Dazu ganz neue  
Spezialitäten.  
Anfang des Konzerts 6 Uhr.  
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Im  
steinernen Grund  
(Zeltgarten-Zimmer).  
Heute Sonntag:  
**Kaues Damen-Orchester**  
Szczarnozok.  
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

**Volksgarten**  
**OSWITZ**  
Sonntag und Montag:  
**Eisbeine.**

**Kühlen Strand der Oder.**  
Saal für Hochzeiten u. Vereinsfestlichkeiten mit Theaterbühne gratis. (4804)

**Pariser Garten.**  
Eingänge: Tolckentstr., Paradiesgasse und Weidenstr.  
Inhaber: G. Pich, Breslau.  
Größtes u. angenehmstes Restaurant u. Garten-Etablissement im Zentrum.  
Anerkannt vorzügliche Küche.  
Ausgang von G. Saase und echt Kulmbacher B. ex.  
Jeden Montag und Donnerstag: 4676  
**Großes Frei-Konzert.**  
Hochachtungsvoll D. O.

**Amor-Säle, Pöpelwitz.** Schankwirt M. Fuchs.  
Jeden Sonntag: **Große Kärmis**  
mit Schweißbäckern, künstlich gewirkt, Fleisch, Butter u. Leberwurst (See-Väderbech)  
Branntwein wie bei Hofe gewirkt. Dabergu im Saal ein  
**Kärmis-Tanz.** Da kommt noch alle heit  
am Fische.

**Circus Busch**  
The Royal BIo Co.  
**Eröffnungs-Vorstell.**  
Heute Sonnabend, d. 31. Oktbr.:  
25 Nummern im Programm.  
Unter andern:  
Wintersport in Chamoniex. —  
Grosses Automobilrennen zu  
Dieppe 1908. — Die modern.  
Centauern. — Die Macht der  
Lichtstrahlen etc. etc.  
**Morgen Sonntag:**  
nachm. 4 u. abends 9 Uhr  
**2 Festvorstellungen.**  
Nachm. Kinder halbe Preise.  
Dauer jeder Vorstellung  
3 1/2 Stunde. 5247  
Jeden Sonnabend:  
**Elite-Vorstellung**  
mit  
vollständig neuem Programm.  
Vorverkauf siehe Plakate.

**Palmengarten**  
Dir. H. Krasnik.  
Auf vielseitigen Wunsch Fortsetzung der  
**Oktoberfeste**  
à la München.  
Heute Sonntag:  
**2 neue  
Kapellen**  
Elite-Orchester  
aus Regensburg, Dir. R. Haupt.  
Italienische Kapelle  
Ehren des Säbels.  
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.  
Mittwoch:  
**Matinee**  
bei freien Entree.  
Großer Jubel und Trubel!

**Kaiser-Panorama**  
Oblauerstrasse 1/2, Kernecko.  
Vom 1. bis 7. November:  
Neul Steiermark. Von Admont  
durch das malerische Ennstal. 5244

**Zu Grogg u. Tee:**  
ff. echte Jamaica-Rums,  
Batavia-Arac und Verschnitte,  
hochfeine Punschö.  
Spezialitäten: 5091  
Schlumperpunsch,  
Arapunsch,  
Burgunderpunsch,  
Rumpunsch,  
Rotweinpunsch,  
Cognacpunsch,  
Fruchtweinpunsch  
Sherrypunsch,  
Ananaspunsch,  
Kaiserpunsch,  
Viktariapunsch,  
Germaniapunsch,  
ff. echte franz.  
Cognacs  
und deutsche  
Verschnitte,  
hochfeine Tafel-  
Liqueure u. Cremes,  
ff. alt. Breslauer Korn,  
ganz alten Weinkorn.  
**Seidel & Co., Breslau.**  
Filialen: Ring 27 u. Altbäcker-  
str. 13. Fabrik u. Detailwerk.:  
Tiergartenstr., auch Lutherstr.

Jedem Raucher empfehle  
ich beständ. das Bigaretten u. Bigaretten-  
**Spezial-Geschäft**  
**Paul Janke**  
Postenstr. 23. — Januar 10911.  
Nummer Vier ist die bestellte 6 Pfg.  
Bigarette, ff. Qualität. 5090

**Ballhof, Schlegelwerberplatz 12.** Tel. 10605.  
Heute: **Fr. Tanzvergüngen.** Es ladet ergebenst ein Fr. Pflingst.  
Sonntag: **Fr. Tanzvergüngen.** Es ladet ergebenst ein Fr. Pflingst.  
Montag: **Fr. Tanzvergüngen.** Es ladet ergebenst ein Fr. Pflingst.

**Fr. Pflingst, Uferstrasse 48.**  
Jeden Sonntag:  
**Großer öffentlicher Tanz.**  
Montag: **Eisbeine.** Es ladet ergebenst ein Fr. Pflingst.

**Theodor Deutscher's Familien-Saal,** Sub.-strasse 50,  
Jeden Sonntag:  
**Großes öffentl. Tanzvergüngen**  
Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein D. O.  
Jeden Montag: **Großes Eisbeinessen.**

**Gold. Zepter** Klosterstrasse Nr. 47.  
Heute Sonntag: 15065  
**Großer öffentlicher Tanz.**  
Von 7 Uhr ab: **Eisbeinessen.** 11 Uhr: **Großer Soubouren.**

**Carl Bräuer's Festsäle** „Zur frohen Stunde“  
Sabigstrasse 20/22  
4718  
Jeden Sonntag:  
**Großes öffentl. Tanzvergüngen.**  
Es ladet ergebenst ein D. O.

**Belvedere,** Pöpelwitz, 4719  
Berliner Chaussee 90.  
Gute Küche.  
**Große Tanzmusik.**  
Tourens und Schichtentanz.

**„Schwarzer Bär“** Pöpelwitz, 4720  
Jeden Sonntag:  
**Großer Schleifen- und Touren-Tanz.**  
HEGO Becker.

**Bali-Saal „Königsgrund“.**  
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergüngen.**  
Mittwoch: **Familien-Kränzchen.** 4700 W. Heinze.

**Klosterplantage** Ohlauer Chaussee 122.  
Inhaber: H. Gerschwitz.  
Heute Sonntag: **Tanz u. Eisbein.**  
Mittwoch: **Tanz u. Eisbein.**

**Wilhelmsburg** Hendorf-Strasse 54.  
Inhaber: Franz Hütel. 5209  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz**  
Donnerstag: **Kränzchen.** Saal, sowie ein schönes Vereinszimmer noch zu vergeben.

**Hansel's Etabl., Pöpelwitz.**  
Heute Sonnabend: 5200  
**Sport-Fest**  
vom Radfahrerverein „Hellenen“.  
Wußt ausgezeichnet.  
Jeden **Gr. Tanzbelustigung.** Veranstaltung außerordentlich.  
Sonntag: Inhaber: R. Waldmann.  
Heute Sonntag: **Tanz.**  
Donnerstag: **Kränzchen.**

**Berakeller.** Huben- strasse  
Inhaber: R. Waldmann.  
Heute Sonntag: **Tanz.**  
Donnerstag: **Kränzchen.**

**Schwarzer Adler** Bismarckstrasse 21.  
Heute Sonnabend: 5201  
**Großes Kränzchen**  
vom Vortel: „Jubiläum“.  
Morgen Sonntag: **Kränzchen, Schichtentanz.** Saal zu vergeben.

**Wilhelmshöh** Huben- strasse  
Heute Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz**  
mit Restauration. — Hauptgewinn: Eine fetter Gans. 5220  
Alle Sonntage: **Eisbeine, gute Küche, echt Kisting.**  
Säle gut geeignet. Es ladet ergebenst ein C. Passer.

**Anglerherberge Pöpelwitz.**  
Jeden Sonntag:  
**TANZ**  
wozu ergebenst einlabet 4721 Carl Keli.

**Knapp's Etablissement, Pöpelwitz.**  
Sonntag: **Deffentl. Tanz bis 1 Uhr.**  
Jeden Mittwoch: **Familien-Kränzchen.**  
Jeden Sonnabend: **Bereinskränzchen.**

**H. Milde's Etablissement „Zu den drei Kaiser-Sälen“**  
Telephon Nr. 8605. Grabeshonerstrasse No. 74. Telephon Nr. 8605.  
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz.**  
Anfang 4 Uhr. Jeden Dienstag: **Familien-Kränzchen.**  
Saal noch zu vergeben. Es ladet ergebenst ein 4701 D. O.

**Casperkes Lokal, Matthiasstrasse Nr. 38.** 4712  
Jeden Sonntag u. Mittwoch: **Gr. öffentl. Tanz** (Schichtentanz). Täglich  
gültig bis 1 Uhr. Baum.

**Etabliss. „SCALA“** Nikolaistrasse 27.  
Heute Sonntag, ab 4 Uhr:  
**Großer Schleifen-Tanz.**

**Paul Strauss' Etablissement**  
Telephon 9492. Ohlauer Chaussee 55/54. Telephon 9492  
Jeden Sonntag: **Großer Tanzvergüngen.**  
Jeden Dienstag: **Tanzkränzchen mit Eisbeinessen.**  
Es ladet ergebenst ein 5214 Paul Strauss.

**Etabl. „Schweizerhof“**  
Allen- und Schweizerstraße-Ecke. Inhaber: R. Staudke.  
Jeden Sonntag: **Deffentlicher Tanz.**

**Wollin's Ballsäle, Pöpelwitz**  
Berliner Chaussee Nr. 109  
Haltestelle der Straßenbahn.  
Jeden Sonntag: **Deffentlicher Tanz** und **Eisbein- Essen.**  
Jeden Dienstag: **Tanz-Kränzchen**

**Etabl. Pexter Heller** Sub. J. Pachnicka. Heute Sonntag: 5211  
**Tanz.** Montag: **Familien-Kränzchen u. Eisbeinessen.**

**Sperlings Etabl. Pöpelwitzstr. 36.**  
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergüngen**  
Eisbeinessen. Saal an Vereine zu vergeben.

**Krokers Etabl. Weidendam.**  
Heute Sonntag: **Tanz.**  
Damen Entree frei. Freitag: **Tanz-Kränzchen.** 5202

**Deutscher Kronprinz,** Kurze Strasse 50/52.  
Inhaber: A. Franz.  
Heute Sonntag: **Tanz.** Donnerstag: **Kränzchen.**

**Morgenau Etabl. „zum Rosengarten“**  
Inhaber: H. Neuberger. Tel.: 1813.  
Heute Sonntag: 5200  
auch Einzeltouren. — Feine Musik.  
**Schleifen-Tanz.** Anfang 4 Uhr. — Montag: **Eisbeine.**  
Freitag: **Mische, glatter Tanz.** — Regentbahn und Saal noch zu vergeben.  
ff. Kaffee und selbstgebackene Pflanzkuchen.  
Stetige Bahnverbindung bis 12 Uhr Nacht.

**Wappenhof — Morgenau**  
Inhaber: Otto Wirth. — Gubstation der elektrischen Straßenbahn. 4704  
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz.**  
Stets neueste Tänze. — Gute Musik. — Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pfg.  
Freitag: **Großes Tanz-Kränzchen.**

**„Fürstensäle“ Morgenau**  
Jeden Sonntag: **Gemüthl. Tanzvergüngen** in beiden Sälen.  
Joh. Lampner.

**Bürger-Säle Morgenau.** 4706  
Heute Sonntag (in allen 3 Sälen):  
**Großes Fest-Kränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. — 2 volle Orchester. — Ende 1 Uhr.  
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 50 Pfg.  
Prater: **Große Belustigung für Jung und Alt.**  
Hippodrom: **Großes Gala-Kreitfest.**  
Cunilbahnverbindung von der Straßenbahn (Gubstation), Fahrpreis 5 Pfg. pro Person.  
Die Fahrstühle werden an den Entreeplätzen in Zahlung genommen.  
Von 10 Uhr abends ab, bis zum Schluss, nach Wandlungplatz, Fahrpreis  
10 Pfg. pro Person.

**J. Nengebauer's Etablissement, Herdendranke.**  
Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanzvergüngen.**  
Jeden Mittwoch: **Tanz-Kränzchen.** 5215  
Alle Sonntage sind noch zu vergeben. Es ladet freundlich ein D. O.

**Hartlieb „Zur neuen Rennbahn“.**  
Heute Sonntag:  
**Gr. Tanzvergüngen.** Abends: **Eisbeine.**  
Es ladet ergebenst ein Wilhelm Kiesel.  
5292

**„Harmonie“, Gräbchen.** Inhaber: C. Pfeiffer. Heute Sonntag: 5208  
**Großes Tanzvergüngen bis 1 Uhr.**  
Dienstag: **Familien-Kränzchen und Eisbeinessen.**

**Gräbchen F. Nurr's Etabl.** Neues Parkett.  
Heute Sonntag: **Großer Tanz.** Montag: **Eisbeinessen.**  
Saal in Festlichkeiten zu vergeben. 5205

**Flöters Etabl. Gräbchen.** 5207  
Kaffee-Säle, gut geeignet. — ff. Kaffee.  
Heute Sonntag: **TANZ.** Donnerstag, 5. November:  
Kremsfelder. 5207  
**Berichtskreishaus Klein-Bandau**  
10 Minuten von Gubstation Pöpelwitz-Devot.  
Heute Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**  
**Reichhaltige Speisekarte.**  
Es ladet ergebenst ein 15916  
Hof. Philipp.

**Cacao, billig!**  
 1/2 Pfd. 20, 25, 30 Pf.  
**Chocolade**  
 Tafel 10, 20, 30 Pf.  
**Kaffee**, stets frisch  
 1/2 Pfd. 20, 25, 30 Pf. (5188)  
 Kina, 10 Pf.  
 Neue türk. Pflaumen, Pfd. 10 Pf.  
 Selte . . . . . Stg 17 Pf.  
 Petroleum . . . . . Ltr. 17 Pf.  
 5-Pf.-Sumatra-Zigarren  
 10 Stück 30 Pf., 100 Stück 2,75 Mk.  
 sowie sämtliche Kolonialwaren  
 zu billigsten Tagespreisen empfohlen

**Hugo Beyer**  
 Alsenstrasse 40.

**Umsonst**  
 liefere ich  
 keine



**Sprech-Apparate**  
 sondern verkaufe nur auf  
**reellem Wege!**  
 und zwar einen brauchbar  
 guten Apparat mit  
 10 Musikstücken  
 in der Größe von 25 1/2 cm  
**20 Mark!**  
 Bitte, beachten Sie  
 nur **Ring 54**

**Carl Sackur**

Populärste Spezial-Musik-  
 Instrumenten-Handlung  
 etabliert 20 Jahre

**Nähmaschinen**



neue mit Garantie 45,  
 50, 60 bis 75 Mk.  
 große Auswahl, geb.  
 10, 15, 18, 25, 35 Mk.  
 auch Nähmaschinen.

S. Freund, Breitestr. 45.

**Weiberzahn-  
 Hafermehl**  
 von  
 Gebr. Weibzahn  
 Fischbeck a. d. Weser  
**Beste Kindernahrung!**  
 Wenn Weiberzahn Hafer-  
 mehl der Milch zugesetzt  
 wird, gedeihen die Kinder  
 vorzüglich. - Aerztlich  
 empfohlen. Nieder-  
 lagen durch Pla-  
 kate kennlich

Gegründet  
 1854.

**J. Glücksmann & Co.**



**Grösste Auswahl!**  
**Billigste Preise!**

5194

**J. Glücksmann & Co.,**

Ohlauerstrasse 71/73.

**Gardinen  
 Teppiche  
 Portièren  
 Tischdecken**

**Blusen  
 Kostüm-  
 Röcke  
 Kostüme  
 Kinder-  
 Kleider  
 -Kragen  
 und -Jacken.**

**Dr. Thompson's  
 Seifenpulver**  
 Garantiert  
 frei von  
 ist  
 schädlichen  
 Bestandteilen  
**das beste Waschmittel.**  
 1/2 P. Paket 15 Pf.

**Langenbielauer Leinwand-Haus.**

Inletts, Züchen, Gardinen, Wachseleinwand auf  
 Fische, Arbeiterhosen und Hemden, waschechte blaue  
 Blusen, Flanelle, Varchende etc., zu Fabrikpreisen.  
**G. Vöikel, Friedrich-Wilhelmstr. 51.**

**JOSETTI VERA**  
**CIGARETTEN**  
 mit und ohne Mundstück  
 in Qualität hervorragend  
**10 Stück 30 Pfennig.**

**Sollinger Scheren  
 und Messer aller Art**  
 in nur besten Qualitäten,  
 Sicherheits- -Werkzeuge  
 (Sollinger) 5042  
 Paar-u. Einhandmessern  
 Rasiermesser, Streichmesser  
 zu bekannt billigen Preisen.  
**H. Brettschneider**  
 Kupferstrasse 28  
 1. Raum v. d. Erbstasse.  
 Bitte auf die Preile im  
 Schaufenster zu achten!

**Billiche böhmische Bettfedern**  
 1 Pfund kraus  
 gute, gechlörte  
 1 Rr., halbwische  
 1 Rr. 30; 1 Pf.  
 weiche, faumige,  
 gechlörte  
 1 Rr. 70, 1 Rr. 90; 1 Pf. schneeweiße,  
 leicht gechlörte 2 Rr. 70, 3 Rr. 40.  
 Versand gegen Rücknahme, von  
 10 Pf. an franko. Kostlos franko  
 gebunden, für Nichtaufendes Geb.  
 reu u. Preisthe gratis. S. Benisch  
 in Leipzig Nr. 278 Böbman. [4230]

**Prachtkin. wagen Dreieck**  
 selbständig auf u. ständerbewegend, erhalt.  
 Sie elegant zum Fahrpreis. 10 Prop.  
 haben direkt von d. Kinderwagenfabrik  
 Jul. Trebbin in Grimma 214.

**Jamaica-Rum**  
 kauft man fraglos am besten  
 direkt aus der Fabrik, weil ohne  
 [154] Zwischenhandel. p. Ltr.  
**Rum Faon** M 1.00  
**Jamaica-Rum (Verschnitt)** M 1.50  
**Jamaica-Rum** M 2.70  
**Jamaica-Rum** M 2.50  
**Echt Jamaica** M 3.50

**Herzberg & Co.**  
 Höfchenstrasse 62.

**Robert Schuppe**  
 Hutmachermeister  
 Nikolaistrasse 34.  
 Spezial-Haus  
 für Herren- u. Knabenhüte.  
 Stets das Neueste. - Beste Ware.  
 Billigste, aber feste Preise.

**Johann Weidner**

Schneidermeister,  
 Alsenstr. 50, I **BRESLAU** Alsenstr. 50, I  
 Ecke Leuthorst. Ecke Leuthorst.

Anfertigung aller Arten  
**Herren - Garderoben**

nach Mass zu soliden Preisen u. bester Ausführung.

Stoffe zur Verarbeitung  
 sowie alle Reparaturen und Umänderungen  
 werden angenommen. 4419

Grosses Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Stets Neuheiten, grösste Auswahl und billig:  
 Tabakpfeifen u. Einzelteile, Imhoff's Patent-  
 Pfeifen u. Patronen, Zigarrenspitzen, Kuts,  
 Dosen, Feuerzeuge, Spazierstöcke etc., Zigaretten-  
 Hülsen u. Stenfer, Mägen u. Zigarettenabak.  
 Verzügliche, billige Hauchtabak, 1/2 Pfd.-Beutel  
 15, 25, 30-60 Pfg. 4658  
 Hervorragende Spezialitäten in Zigarren und Zigaretten.  
 Garro Jedermann No. 58, Qualität à 7/8, 10 Stück 60 Pfg.  
 Vorstentanden No. 33, 8 Pfg.-Qual., 10 Stück 50 Pfg.  
 Zigarre No. 22, wie à 5 Pfg., 3 Stück 10 Pfg.  
 Nikotinschwache Zigarren à 6-10 Pfg.  
 Friedrich-Wilhelmstrasse 3, Schmiedebücke 11  
**R. Migula, Bismarckstr. 22, Neue Taschenstr. 13, Ohlauerstr. 29**

Grosse Auswahl aller Arten  
**Uhren und Goldwaren**  
 auch auf 4630  
**Teilzahlung.**  
 Billigste Preise.  
 Kleine Raten.  
**F. Patriok, Uhrmacher.**  
 Vorwerkstrasse 42, Ecke Brüderstrasse  
 Eigene Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren.

**Wer ein Fahrrad  
 kauft,**

tut dies immer am vorteilhaftesten in einer  
 Fabrik seines Wohnortes, weil er dann  
 am schnellsten und preiswertesten alle Repara-  
 turen und Ersatzteile erhält.  
 Die einzige in Breslau existierende  
 Fahrradfabrik ist diejenige von 3126

**Max Kluge,**  
 Nr. 4/6, Harrasgasse Nr. 4/6,  
 die neben ihrer eigenen vorzüglichen und preis-  
 werten Produktion noch die General-Ver-  
 treterin der weltbekanntesten Styria-Fahrad-  
 werke Graz und der Bielefelder Maschinen-  
 Fabrik vorm. Dürkopp & Co. heißt.



### Ausland.

### Ueber den Anfall der Wahlen in der Schweiz

erhält die „Presse Morgenzg.“ folgendes Stimmungsbild: „Das Charakteristikum an den am vergangenen Sonntag vollzogenen Wahlen in die schweizerische Bundesversammlung bildet das Hinwachsen der sozialistischen Stimmen. Während bisher nur zwei Sozialdemokraten im Nationalrat saßen, sind diesmal gleich im ersten Wahlgange drei Sozialisten, durchgezogen, nämlich Heinrich Scherer in St. Gallen, Eugène in Appenzel-Äussereroden und Studer in Winterthur. In aussichtsreicher Stellung stehen Ferry in Teslin, Brüllein und Frei in Basel-Stadt, Michel in Bern und Greulich in Zürich. Es ist so nach wahrscheinlich, daß acht Sozialisten in den neuen Nationalrat einzutreten werden. Dadurch würde die sogenannte Sozialistische Gruppe des Nationalrats, zu der außer den Sozialdemokraten die sozialistischen Demokraten Scherer-Füllmann in St. Gallen, Legler und Blumer in Glarus zählen, eine erhöhte Bedeutung erlangen.“

Da anzunehmen ist, daß das Wachstum der Sozialdemokratie auch in Zukunft anhält, so dürfte der Nationalrat bei den nächsten Wahlen eine weitere Verfestigung nach links erfahren.

Das Erstarken der Sozialdemokratie hängt mit verschiedenen Umständen zusammen, mit der Auflösung kleiner Gruppen und Gruppchen von der herrschenden rechtskonservativen Partei, die bis in die Mitte der achtziger Jahre die damals namentlich in den Größt-Bereichen herrschende Arbeiterbewegung an sich zu fesseln wollte, mit der vermehrten sozialistischen Tätigkeit in den Kantonsgruppen und in der Durchführung und Wertschätzung der sozialdemokratischen Partei. Selbst in den Kantonen der Innerebene und in Freiburg und Valais, wo die katholisch-konservative Partei mit Hilfe der Geistlichkeit noch immer die Macht in Händen hat, haben sich die sozialdemokratischen Gruppen in den letzten Jahren beträchtlich vermehrt und eine eigenartige Stellung im Wahlkampfe eingenommen. Bis hierher hatten dort die Radikalen mit den Sozialisten gemeinsame Sache gemacht. Diesmal kam es durch den Austritt der Sozialisten zu einer liberal-konservativen Paarung, deren Frucht drei liberal-konservative und zwei radikale Mandate sind. Ob dies Zusammengehen von Radikalen mit Konservativen das Prestige des Radikalklubs in der Schweiz zu heben vermag, wird wohl bezweifelt. Daß Radikale und Sozialisten in der sozialistischen Gruppe sich auftragen und daß diese Gruppe manche wertvolle Anregung gegeben hat, sollte nicht außer acht gelassen werden.“

### Ueber einen Vergeltungsakt persischer Revolutionäre

nicht aus Tabriz die „Petekburger Telegramm-Agentur“: In Tabriz, im Hause des Gouverneurs Schudhanfah, der in Tabriz an der Spitze der Anhänger des Schahs kämpft hat, explodierte Dienstag Abend beim Essen einer aus Tabriz eingetroffenen Kommission eine Bombe. Elf Personen wurden verwundet. Der Gouverneur und sein Sohn sind ihren Verletzungen erlegen.

### Wiederbeginn der Duma-Verhandlungen

Nach der Eröffnung der Reichsduma, deren Sitzung die Sozialdemokraten heute fernblieben, verlas der Sekretär am 30. d. eingegangene Gesetzentwürfe. Hieran wurde eine von 87 Abgeordneten unterzeichnete Interpellation verhandelt, die das Ansinnen des früheren Vorgesetzten des Professors Pogodin ergangen. Verbot des Stadthauptmanns, über die Annexion Bosniens zu debattieren, zum Gegenstand hatte. Malakow (Radet) bezeichnete dieses Verbot in jeder Hinsicht als ungesetzlich und als eine Verletzung des russischen Nationalgefühls. Er beantragte die Duma solle die Interpellation, die einstimmig angenommen wurde. Die weiteren Duma-Sitzungen wurden auf Montag, Mittwoch und Freitag festgesetzt.

### Ueber das Ergebnis der kanadischen Wahlen

wird mitgeteilt, daß die liberale Regierungspartei in der neuen Kammer über eine Mehrheit von 40 Sitzen verfügen wird. Die sieben noch rückstehenden Sitzwahlen sind in der Mehrzahl für die liberale Partei günstig, welche gewöhnlich in der Kammer mit der Regierung gehen. Das amtliche Ergebnis ist folgendes: Liberale 127, Konservativ 83, Unabhängige 2, Sozialisten 2. Die englische Kolonie, welche in der letzten Kammer durch liberale Abgeordnete vertreten war, hat die Regierungspolitik gemißbilligt, weil sie die Einwanderung von Chinesen und Japanern begünstigt.

### Ein Erfolg der Arbeiterschaft in Frankreich

Das Verbot gegen die Chet der revolutionären Vereinigung der Arbeiterschindlinge, Doctot und Pouget wegen Anreizung zur Unbotmäßigkeit gegen das Militär in Villeneuve-Saint-Georges wurde gerade heute, da ein gegen die Regierung gerichteter Aufruf der Arbeiterschilde an die arbeitende Bevölkerung erschienen sollte, eingeklinkt. Verfolgt werden lediglich jene Personen, welche sich an Gendarmen tödlich vergriffen haben.

### Aus aller Welt.

### Die „Hände der Großherzogin“

In der ibyrischen Universitätsstadt Rossod im gelobten Lande-Mecklenburg findet ein Pafaz zu Sünden des Rossoder Pflegerhauses statt, und im „Rossoder Anzeiger“ ist darüber ein fast zwei Spalten langer und schwingvoller Artikel erschienen. Am Schluß ergötzt M. W., der phantastisch-begabte Verfasser, seine Leser durch folgenden Schmunzel:

„Und wist ihr denn das Wichtigste, das große, wunder-volle Geheimnis, dasjenige, das wie ein Frühlingssplend auf unserm Pafaze leuchtet und kimmern wird?“

Der Großherzog kommt — und mit ihm die schöne, junge Frau Großherzogin, die versprochen hat, selbst zu verkaufen. Eine Großherzogin, der man etwas abtaufen kann, die man ganz in der Nähe zu sehen bekommt, mit der man höchst wahrscheinlich sprechen wird. — Was sie wohl für eine Stimme hat! — Wie sie wohl das Haar trägt! — Und ihre weißen, schlanken Hände mit den herrlichen Ringen!

Die Hände einer Großherzogin! Ich kann mir auf der ganzen Welt nichts Schöneres, Bärtigeres denken!

Seht ihr, nun helfen sich eure Mienen auf, nun hat das Ganze Reiz für euch gewonnen und ich kann euch Liebeswort sagen, Liebeswort auf Wiedersehen.“

Wir können uns nichts Gefährlicheres denken, als einen vom Ilyantimischen Drehschwarz befallenen Generalanziger-Journalisten.

### Drei Arbeiter tödlich verunglückt

Aus Lüttich wird gemeldet: In einem Neubau der Lebnshäuser der Firma P. Poßel u. Co. ist eine Eisenbetondecke eingestürzt, wodurch ein Arbeiter schwer verletzt und zwei Arbeiter getötet wurden.

### Zur Balkanreise. Der Konstantinopler „Tanin“

will erfahren haben, daß zwischen England und der Türkei ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen worden sei, dessen Hauptbedingung der Schutz der Integrität der Türkei wäre. Diese Meldung würde bestätigen, daß, wie bereits gemeldet, der Großvezir Kiamil Pascha durch seinen Sohn Eid dem englischen Botschafter Vorschläge gegenwärtiger Unterstützung gemacht hat und daß Sir G. Cowther auf sie eingegangen ist.

### Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Oktober.

### An alle Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins Breslau!

Parteigenossen und Genossinnen! Der Tag der Stadtverordnetenwahlen rückt immer näher heran. Es ist deshalb dringend nötig, die Wahlarbeiten mit erhöhtem Eifer zu betreiben. Damit die tätigen Genossen gehörig instruiert werden können und das erforderliche Material erhalten, finden

### Mittwoch, den 4. November, Abends 8 Uhr 10 Mitglieder- und Wahlhelfer-Versammlungen

statt. Die Parteigenossen und Genossinnen der verschiedenen Stadtteile versammeln sich wie folgt:

**Wahlbezirk 21, innere Stadt (Distrikte 18 und 19), im „Rote Läden“, Kupferschmiedestraße 21.**

**Wahlbezirk 22, Nikolai-Bo Stadt und Böbelwitz (Distrikte 4, 3 u. 7), im Schweißerehof, Schweißereistraße; Land-Distrikt 12 bei Frisch, Böbelwitzstraße.**

**Wahlbezirk 27, westlicher Teil der Schweidnitzer Vorstadt (Distrikte 1, 2, 3 und 3a), bei Wildt, Grabischenerstraße 74.**

**Wahlbezirk 29, östlicher Teil der Schweidnitzer Vorstadt (Distrikte 16, 16a, 17 und 17a), bei Poser, Ende Huben- und Steinstraße.**

**Wahlbezirk 30, Oplauer Tor (Distrikt 14), in der „Lindenblüte“, Königgräberstraße 10.**

**Wahlbezirk 31, Oplauer Tor (Distrikt 15), in der Saalnisches Gewerkschaftshaus.**

**Wahlbezirk 33, Scheiniger Vorstadt (Distrikte 10, 12 und 13), im „Röhren Strand der Ober“, Alalbertstraße 10.**

**Wahlbezirk 34, östlicher Teil des Oplaus (Distrikte 9, 9a u. 11), bei Freyer, Matthiasstraße 140, Ecke Alalbertstraße.**

**Wahlbezirk 35, östlicher Teil des Oplaus (Distrikte 8 u. 8a), im „Ballhof“, Schießwiderplatz 12.**

Unsere Stadtverordneten-Kandidaten nehmen in ihren Bezirken an den Zusammenkünften teil.

Genossen! Ihr wißt, was auf dem Spiele steht. Keiner, der mithelfen kann, sollte deshalb zu Hause bleiben, sondern in eine dieser Versammlungen kommen und einen kleinen Teil der Arbeit übernehmen. Dann wird und muß auch der 10. November ein Siegestag für die Breslauer Sozialdemokratie werden.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Der zweite Mühl-Vortrag in seinem Zyklus über die Entwicklungsstufen des Wirtschaftslebens fand am gestrigen Abend nicht nur alle Teilnehmer des ersten Vortrages wieder, sondern noch etwa 150 neue mehr. Rund 500 Personen unternahmen diesmal mit dem Referenten den aufklärerischen Spaziergang durch den Werderepsee der Menschheit, durch die Urwälder der Bildungsepoche mit dem Menschen als entwickeltes Säugetier, als auf Räumen lebender Pflanzener, als durch Hunger zum Fischer gewordenen Produzenten, als späterer arbeitender Mensch und Handwerker — bis zur Entstehung der Sklaverei. Zwischenzeitlich ließ der Referent den fast anhängig laufenden Zuhörern einen tiefen Blick tun in die Geheimnisse der Naturwissenschaft und illustrierte an ihren Resultaten in allen verständlicher Weise den Satz von Marx: Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, welches ihr Sein, sondern es ist ihr gesellschaftliches Sein, welches ihr Bewußtsein bedingt. Jeder der Zuhörer lernte so leicht und faßlich verstehen, wie alle

Kultur, alle geistigen, sittlichen, religiösen, rechtlichen und politischen Umwälzungen und Ergebnisse letzten Endes das Resultat wirtschaftlicher Entwicklung, der Oberbau auf dem Unterbau der wirtschaftlichen Vorkommnisse sind.

Die schon im ersten Vortrage bemerkbare musterhafte Ruhe und ernste Aufmerksamkeit der Zuhörer fiel am gestrigen Abend geradezu imponierend auf. Selten wird das Gewerkschaftshaus aufmerksamer Zuhörer aufzuweisen gehabt haben, und wer wie wir, berufsmäßig auch Veranstaltungen der Segner zu besuchen hat, muß gestehen, daß sich auch in dieser Beziehung unser Arbeiterpublikum von dem sogenannten „besseren“ Publikum himmelhoch unterscheidet. Ein Beispiel für viele: In der großen Frauenversammlung im Konzerthaus brauchte nur jemand hinausgehen, sofort sprang die halbe Versammlung neugierig auf, tuschelnd, fragend, die halbe Verrentend. Gestern geschah dasselbe einer Zuhörerin. Der neben ihr sitzende Ehemann brachte die halbhochnüchliche still hinaus und außer den paar Umhänenden bemerkte kein Mensch den Vorgang und der Referent wurde nicht eine Sekunde gestört. Ein Beweis, mit welchem Ernst und mit welchem Eifer alle bei der Sache waren.

Die für gestern angekündigten Hefchen, enthaltend die Zeitsätze der acht Vorträge, werden den Besuchern erst nach dem dritten Abend eingehändigt werden.

Wie die Unternehmer die Arbeitslosigkeit ausnutzen. Im vorigen Jahre noch zahlte Herr K. v. M. v. M. u. v. M. bei Breslau für das Auf- und Abladen von Suderrüben 1/4 Pf. pro Zentner. In diesem Jahre hat er den Satz auf 1/2 Pf. erniedrigt. Die Kutscher erhalten 5 Pf. pro Fuhr extra. Diesen Betrag zahlte in den Vorjahren der Unternehmer. In diesem Jahre nicht er ihn den Arbeitern von dem sonst schon reduzierten Verdienst ab. Beschwerdendend Arbeiter erklärte er: „Wenn Ihr nicht wollt, ich bekomme Arbeiter genügend.“ So sieht die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit aus.

1.090.000 Arbeiterlosen unterschlagen. Ein umfangreicher Reaktionswindel-Prozess beschäftigt gestern die Breslauer Straßengerichte. Angeklagt war der Kaufmann Paul Meißner, der in dem großen Hypotheken- und Pensionswindel-Prozess im September d. J. in Gemeinschaft mit dem Agenten Dorn und Utermann sowie dem Kaufmann Klein auf der Anklagebank saß. Damals wurde er wegen fortgesetzten Betruges und versuchten Reaktionswindels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es war ihm im Vergleich zu Dorn, der ein Jahr neun Monate und Klein, der vier Jahre Gefängnis erhielt, nur wenig nachgewiesen worden.

Diesmal standen nun 18 Fälle von Reaktionswindel und ein Fall von Untreue unter Anklage, die Meißner als Inhaber eines Kommissionsgeschäfts in Margarine (Eiebert-enerstraße) verübt hatte. Er selbst besaß kein Geld und engagierte deshalb was er an kautionsfähigen Personen erlangen konnte, obwohl er für solch Leute garnicht genug Beschäftigung hatte. Teile der Anklage hatten, wenn sie damit einverstanden waren, „Geschäftseinkläger“ zu stellen und würden dann stille Teilhaber „Scheineinlagen“ zu stellen und das Geld in Form einer „Kautions-einlage“ ab. Für ihn kam es auf eins hinaus: er bekam Geld in die Hände und, ob „Geschäftseinkläger“ oder „Kautio“, wiedersehen hat keiner mehr etwas davon. Insgesamt 10.900 Mark, die er sich von zusammen 18 Angeklagten erschwandelt hatte. Außerdem verurteilte er der Margarinefirma, für die er das Reaktionswindel unterhielt, 1070 Mark.

Neben Meißner mußte aber auch der Stellenvermittler August Feltz auf der Anklagebank Platz nehmen. Er hatte als Jurist Meißner die Opfer des Betrugs zugeführt. Aus einem Prozeß vom Dezember vorigen Jahres wußte Feltz, daß Meißner Reaktionswindel verübte. Trotz dem vermittelte er ihm fortgesetzt neue Arbeitskräfte und streifte die Vermittlungsgebühren ein. Das Urteil lautete gegen Meißner wegen Betruges in achtzehn Fällen und Untreue auf drei Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust. Feltz wurde wegen Beihilfe zum Betruges in sechzehn Fällen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Decken für Zuhunde. In der am 28. d. M. abgehaltenen Mitgliederversammlung des Vereins der Bundesfreunde wurde beschlossen, alljährlich zu Beginn der rauhen Jahreszeit von Vereins wegen einer Anzahl warmer und wasserdichter Decken für die vielgeplanten Stadtkinder zur Verfügung zu bringen, um dieselben vor der Anbill der Witterung zu schützen. Der künftige Besitzer von Bundesfreunde wollen ein schriftliches Gesuch an den Vorstehenden des Vereins der Bundesfreunde, Herrn Direktor von Schliebin, Berlinerstraße 51/52, richten.

### Im südlichen Steinbruch am Werber bei Romberg ereignete sich ein schwerer Unfallsfall. Während drei Arbeiter dort beschäftigt waren, löste sich plötzlich ein Blockstein los und begrub zwei von ihnen; einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

### Ein tragischer Tod.

Vorgestern Abend, als der Straßenbahnkassierer Herrmann in Kreuznach seinen Dienst antreten wollte, öffnete seine Frau das Fenster, um ihm noch etwas zuzurufen. Die Schutzvorrichtung riß los und die Frau bekam das Uebergewicht und stürzte aus einer Höhe von etwa 15 Meter auf den Bürgersteig hinab, wo sie tot liegen blieb. Das alles dauerte nur einen Augenblick, denn als der Mann die Treppe hinabgestiegen war, fand er vor der Tür seine Frau, mit der er eben noch gesprochen hatte, tot vor sich. Die Beerdigung fand in den nächsten Tagen ihrer Verdüsterung entgehen.

### Ein neuer französischer Luftballon.

Das von dem französischen Automobilindustriellen Clement erbaute Luftschiff „Clement-Bayard“ machte vorgestern, wie aus Paris gemeldet wird, seine erste, sehr erfolgreiche Versuchsfahrt von Sartreville bei Saint Germain nach Paris und zurück. Der Ballon wurde vom Ingenieur Kapferer, dem Erbauer des Luftballons „Bulle de Paris“, gefeuert. Der schwebige Meter lange Luftballon faßt 3500 Kubikmeter, die Schraubenflügel sind fünf Meter lang und werden von einem 120pferdigen Motor angetrieben.

### Die Luft am Soldatenleben.

Der Musikier Gleich vom 43. in Königsberg in P. garnisonierenden Infanterie-Regiment, der seinen Urlaub überschritten hatte, sollte gestern früh in Berlin durch 2 Schutleute in dem Hause Walschauerstraße 43, wo er sich ungemeldet aufhielt, verhaftet werden. Als Gleich die beiden Schutleute in die in der 3. Etage belegene Wohnung treten hörte, sprang er aus dem Fenster auf die Straße hinab. Er wurde schwer verletzt in einem Krankenhaus nach dem Garnisonlazarett gebracht.

### Ghedrama auf der Hochbahn.

In einer ungewöhnlichen Stätte, in einem Berliner Hochbahnwagen hat gestern in der achten Morgenstunde eine Ehetragödie ihren Abschluß gefunden. Kurz vor dem Bahnhof Wittenberglas feuerte der 33jährige Buchhalter Paul Wenger aus der Kirchbachstraße 7 in einem Abteil zweier Klais-Autobus auf seine 23jährige aus Feh-Bellin stammende Ehefrau Emma ab, von der er seit einiger Zeit getrennt lebte, mehrere Revolvergeschosse ab und richtete die Waffe dann gegen sich selbst. In schwererletem Zustand wurde das Ehepaar in das Krankenhaus Westend eingeliefert.

### Ein raffiniertes Einbruch.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in dem Goldwarengeschäft des Juwelers Kleinbauer in Köln a. Rh. verübt. Die Diebe ließen sich von einem Zimmer der ersten Etage aus durch eine Decke in der Zimmerdecke in den Laden herab und raubten für 40.000 Mark Wertgegenstände. Zwei Personen, welche verdächtig sind, sind verhaftet worden.

### Was Waldbrände kosten.

Ein Beamter des amerikanischen landwirtschaftlichen Amtes hat berechnet, daß die ungeheuren Waldbrände, die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten ausgebrochen sind und auch jetzt noch wüten, täglich Verluste im Betrage von vier Millionen Mark verursachen. Allein im Staat New York sind gegen Ende des Monats September über 20.000 Hektar den Flammen zum Opfer gefallen. Das Forstbureau in Washington hat einen Bericht veröffentlicht, in dem gesagt ist, daß die Brände wahrscheinlich hätten verhindert werden können, wenn die Staaten eine entsprechende Menge von Leuten zur Abwehrleistung der Wälder und zur Unterdrückung der Brände in ihrem Entstehen bereit hätten, und wenn Jäger und Forstleute gehörige Sorgfalt in der Überwachung der Feuerstätten verübt hätten.

### Weiteres.

Immer Professor. „Was weißt Du denn, Kleiner?“ — „Mein Geld ist mir verloren gegangen.“ — „Ach was! Nach dem Weg von der Erhaltung der Kraft geht nichts verloren!“ (Jugend)

Das Opfer der rachsüchtigen Wädmeisters. Wie und unterstellt wird, muß heute, am 31. Oktober, der Genosse ...

wurde auf Anordnung eines Arztes in ein Krankenhaus geschafft, wo sie am 27. d. Mis. infolge Schädelbruchs starb. ...

Ein, der zum Duell „genötigt“ war. Der Leutnant Alfred ...

Stadt-Theater. Heute Sonnabend wird Schillers Trauerspiel „Wallensteins Tod“ zum ersten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung gebracht. ...

geschloffen wird. Dieser Brief wurde denn auch prompt besetzt, worauf Müller den Brief an Stefanski verpackte und abschickte. ...

Der Chef der Gletthofen Polizei ist der Herr Bürgermeister Meische. An ihm ist es, zu erklären, ob die beiden Beamten ihre ungesetzlichen Trophäen in seinem Auftrag oder mit seinem Willen getan haben. ...

Die Maures ...

Stadt-Theater. Sonntag Nachm.: „Der Freischütz“. Sonntag Abend: „Die Hochzeit des Figaro“.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Oktober. Der „Figaro“ beantwortet die Kundgebung des Kaisers seinerseits mit Entschlüssen. Das Blatt behauptet: Die Vorfälle zu einer gemeinsamen Aktion gegen England seien direkt vom Kaiser ausgegangen. ...

Die Maures ...

St. Petersburg, 30. Oktober. „Nesole Wrensa“ bezeichnet verschiedene Ungenauigkeiten in den Erklärungen des deutschen Kaisers und sagt, die Erklärungen würden zum Resultat haben, daß Deutschland noch weiter Isoliert und die europäische Diplomatie gegen Deutschland mißtrauisch gemacht wird. ...

Aus Schlesien und Posen.

Die ober-schlesische Polizei und das Reichs-Vereinsgesetz. Wir konnten bereits wiederholt berichten, daß der größte Teil der ober-schlesischen Polizeiverwaltungen sich mit den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes nur schwer abfinden kann. ...

London, 30. Oktober. Die „National Review“ veröffentlicht einen Artikel, betitelt „Krisis und Moral“. Der Artikel stammt aus der Feder des Direktors des Blattes Marry; derselbe meint darin unter anderem, die europäische Lage würde weniger kritisch sein, wenn der deutsche Kaiser und seine Minister ihre Taten mit ihren Reden vereinbaren würden. ...

Ein Bluturteil.

Dortmund, 31. Oktober. (S. L. B.) Die Strafkammer verurteilte den 17 Jahre alten Bergmann Trippel, der auf der Zeche Dortfeld den Streiger Tronnemann zu erschlagen drohte, zu 6 Jahren Gefängnis. ...

100 Stück Parteimarken in einem blauen Briefcover und am Mittwoch Abend an dem Wege von der Neuen Straßenstraße bis zum Gemeindefabrikantenwerk im Gemeindefabrikantenwerk selbst verloren worden. ...

Die dunkle Revolveraffäre in der Kapbachstraße. Von der gestrigen Polizeibericht meldete, hat sich, wie uns Herr Tarjeier ...

Ein Breslauer als Kindesräuber. Die „S. J.“ meldet: Der Kindesräuber, welcher in Hamberg zur Verhaftung einer ...

Ueberfälle. Am 28. d. M. gegen 11 Uhr Nachts wurde auf der Elisabethstraße ein Oberkellner von einem unbekanntem ...

Verhörs-Verfahren wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß ich Ihre Verammlungen nicht mehr in meinem Lokal dulden darf. ...

Dr. Dr. Herr Müller, bei Ihnen haben Sozialdemokratische Verammlungen stattgefunden? Müller: Ob es Sozialdemokratische waren, weiß ich nicht, aber es waren Vereinskommunnen, die nicht mehrbepflichtigt sind; wenn Sie glauben, daß in den Verammlungen etwas vorgeht, was nicht gefällig ist, dann kommen Sie doch und sehen Sie nach. ...

Stendal, 31. Oktober. (S. L. B.) Ein neuer großer Bankrott hat sich hier ereignet. Das Bankhaus Friedrich Wilhelm Hahn hat Konkurs angemeldet. ...

Am 30. Oktober verschied nach kurzem Leiden unser Mitglied Frau Rosina Berger. Ehre ihrem Andenken! Sozialdemokratischer Verein Breslau. Beerdigung Dienstag, dem 3. November, vom Allerheiligen-Hospital nach dem Friedhof der Freien Religionsgemeinde.

**Freie Religionsgemeinde**  
 Gubenstraße 14/16. [5338]  
 Erbauung Sonntag, den 1. November, 10 Uhr.  
 Thema: Zwischen zwei Weltkriegen.  
 Vortrag von Frau S. S. S.

**Verzogen nach 5376**  
**Klosterstr. 11.**  
**Dr. Ritzke.**

**Stube, Kabinett u. Küche repon.**  
 und warm bewaldete St. 5182

**Freundl. Logis** 1. Stock  
 237 Kloppestr. 40, III., Grabstein.

**Pfänder-Auktion**  
 Sonntag, den 12. November  
 Versteigerung bis 8. November  
 Kloppestr. 40. 5099

**Pfänder-Auktion**  
 Mitte November etc. [5019]  
**Pfändler-Institut**  
 Mathiasstr. 113, I. Etage.

**Pfänder-Auktion**  
 Anfang November 1908. 5088  
 Pfändler-Institut Odeonstraße 12.

**Enges Brautpaar**  
 Inuit Möbel direkt aus der Fabrik  
 Leuthenstr. 33, Bartsch. 5099

**Breslauer Gewerkschaftshaus**  
 Margaretenstrasse 17.

Sonntag, den 8. November 1908, nachm. 3 1/2 Uhr

## 18. grosses Volks-Konzert

unter Leitung des Dirigenten Herrn P. Rüster  
 unterstützt vom  
**Sozialdemokratischen Verein.**

**PROGRAMM:** 5000

<b>I. Teil.</b>		<b>6. Orchestersuite aus der Musik zu Ibsens dram. Dichtung „Peer Gynt“</b> Ed. Grieg	
1. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla“	G. Rossini	a) Morgenstimmung,	
2. „Ave Maria“ für Orchester	Fr. Schubert	b) Aves Tod,	
3. Fantasie aus der Oper „Romeo und Julia“	Ch. Gounod	c) Anitras Tanz,	
		d) In der Halle des Bergkönigs.	

<b>II. Teil.</b>		<b>III. Teil.</b>	
4. Einleitung zur Oper „Loreley“	M. Bruch	7. Fantasie aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“	R. Wagner
5. Tonfelsen, Konzert-Polka für Tromba-Solo (Herr Pöpperl)	S. Schmidt	8. Ouverture „Maximilian Robespierre“	Litolff
		9. Wiener Bonbons, Walzer	J. Strauss

— Entree 30 Pf. —

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Programme sind bei den Distrikts- und Bezirksführern, in der Expedition der „Volkswacht“, im Gewerkschaftshaus, in den Sekretariaten, in den Verbändenbüros und bei den Kolporteurs zu haben.

**Thalia-Theater.**  
 Direktion: Dr. Theodor Lwow.  
 Breslau, Sonntag, den 8. November 1908  
**Nachmittags-Vorstellung**  
**Der Kaufmann von Venedig.**

Komödie in 5 Akten von Shakespeare, überf. von H. W. von Schlegel.  
 Regie: Herr Regisseur Maissen.  
 Verantwortl. Personent

Herr Doge von Venedig	Herr Bernhardt
Brig. von Marocco	Herr Johann
Brig. von Arragon	Herr Salzer
Antonio, der Kaufmann von Venedig	Herr Diemer
Solanio, sein Freund	Herr Wolfram
Salanio, Freunde des Antonio	Herr Scholz
Sebastiano, Liebhaber der Jessica	Herr Lindner
Shylock, ein Jude	Herr Bauer
Lubal, ein Jude, sein Freund	Herr Ludw. W.
Lancelot Gobbo, Shylocks Diener	Herr Müller
Der alte Gobbo, Lancelot's Vater	Herr Berger
Balthazar, Porzia's Diener	Herr Hill
Porzia, ein Veste aus Venedig	Herr Schwan
Porzia, eine reiche Schöne	Herr Schmitt
Nerissa, ihre Begleiterin	Herr Ganten
Jessica, Shylock's Tochter	Herr Ganten
Senatoren von Venedig. Beamte des Gerichtshofes.	Herr Ganten
Bediente und anderes Gefolge. Die Szene ist teils zu Venedig, teils zu Belmont, Porzia's Land.	

Nach dem 8. Akte Pause.  
 Der Verwandlungsvorhang fällt im 2. Akte einmal.  
 Eintrag 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.  
 Abends 7 1/2 Uhr:

**Wolkenkratzer.**

**Der Kaufmann von Venedig**  
 Lustspiel von W. Shakespeare.  
 Preis 20 Pf.  
 Buchhandlung Volkswacht.

**Erster Breslauer Mundharmonika-Verein** 5243  
 sucht noch Mitglieder.  
 Vereinsabend jeden Donnerstag von 9-11 Uhr  
 bei **Wende**, Restaurant, Herrenstr. 7a.

**Spotbilliger Verkauf**

**Herren- und Knaben-Garderobe.**

Ein großer Vollen  
 Winter-Paletots, Winter-Joppen,  
 Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Feinleider  
 wird schnellstens  
 bedeutend unter Preis  
 verkauft. 5172

**B. Richter, 55 Schmiedebrücke 55.**  
 Filiale: 19 Scheitnigerstr. 19.

**Breslauer Schneider-Akademie**

Znh.: Aug. Winkler  
 ehemaliger langjähriger Lehrer der  
**Akademie Rud. Maurer, Berlin.**  
 Einzige fachwissenschaftliche Lehranstalt für  
**Herren- u. Damenschneiderei**  
 Ohlauerstr. 84, 2. Etage, Eingang Schuhbrücke.

Montag, den 2. November, beginnen wieder neue Tages- und Abendkurse. Unterrichtsstunden täglich 9-12 Uhr vormittags, 2-6 Uhr nachmittags. Abendunterricht 3 mal wöchentlich 8-10 Uhr.  
 Außerdem kann der Beginn eines Kurses zu jeder beliebigen Zeit erfolgen.  
 Gelehrt wird das Schnittzeichnen, Zuschneiden, Verarbeiten und Anprobieren aller Art Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Uniformen, Frock-, Livree- u. Sportbekleidung, Amtstrachten, Reverenden und Latars für die Geschäftlichkeit.  
 Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt. 5239

**Kloster-Str. 10**

Die noch vorhand. Vorräte eines Konfekt-Warenlagers in Woll- und Weißwaren, Wäsche, Kosmetik werden in Verbindung mit anderen Papamenten und Kurzwaren an der Feldstrasse einzeln und in Partien zu unerreicht billigen, aber festen Preisen billig ausverkauft. 5241

**Wiederverkäufers Vorzugspreise.**

52 52 52

In grösster Auswahl und billigsten konkurrenzlosen Preisen  
 offeriere ich 5231

<b>Beinkleider</b>	schon von 2, 3, 5-10 Mk.	52
<b>Kompl. Anzüge</b>	schon von 8, 10, 12-30 Mk.	52
<b>Joppen</b>	alle Arten schon von 5, 6, 7-15 Mk.	52
<b>Paletots</b>	alle Neuheiten schon von 8, 10, 15-40 Mk.	52
Pelerinen für Herren und Knaben stets sortierte Auswahl.		

**Eduard Freund,**  
 52 Reuschenstrasse 52  
 Grösstes Haus f. Herren- u. Knaben-Moden.  
 52 52 52

**Wichtige Agitations-Literatur.**

Ziele und Wege, Erläuterungen der sozialdemokratischen Gegenwartsforderungen	—20
Stampfer, Religion ist Privatsache	—20
Erdmann, Der Schwindel der Herrlichen Arbeiterpolitik	—35
Dieffen, Sozialdemokratische Philosophie	—30
Kautsch, Die Sozialdemokratie und die kath. Kirche	—30
Nähle, Die Volksschule, wie sie ist.	—30
Nähle, Die Volksschule, wie sie sein soll.	—30
Bracke, Nieder mit den Sozialdemokraten	—10
Frank, Die jugendlichen Arbeiter und ihre Organisation	—25
August Müller, Gewerkschaften und Unternehmerverbände	—30
Paul Kampffmeyer, Die Sozialdemokraten im Lichte der Kulturentwicklung, ein Führer durch die sozialistische Literatur	—50
Unser Kaiser und sein Volk, von einem Schwarzseher	1.50
Das persönliche Regiment, v. Wilhelm Schröder	1.—
Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft	—15
Waren die Urchristen wirklich Sozialisten?	—15
Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken?	—20
War Jesus Gott, Mensch oder Hebermensch?	—15
Donat, Wider Gottes- und Bibelglauben.	—30
Dieffen, Die Religion der Sozialdemokratie	—25
Parbus, Die Arbeiterchaft und die Reichstagswahlen	—30
Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat	—10

Zu beziehen durch die  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
 Neue Graupenstrasse 5/6.

**Schreibmaschinen-Arbeiten**  
 Dervielfältigungen  
 aller Art 4938

**Stoewer-Institut**  
 Schweidnitzerstr. 51, II. Tel. 4295.

**Auf Teilzahlung**  
**Musik-Apparate,**  
 Platten auch einzeln, Taschenuhren etc.  
 — Katalog gratis und franko. —  
 Alte Apparate, alte Platten nehme in Zahlung. [4344]  
**Ernst Knott, Breslau VI,** Deussauerstrasse 9 ::  
 Berliner Chaussee 75.

Eröffnung.  
 Am 31. Oktober eröffne ich Herdaustraße 98 an 5239  
**Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Geschäft.**  
 Um geneigten Zuspruch bitte!  
**Fritz Mayer.**

**Bekanntmachung.**

Das aus der Lippmann'schen  
**Konfektmasse**  
 erworbene Konfektionslager und andere Waren, bestehend aus tadellosen  
**Herbst- u. Winterpiecen**  
 aller Genres 5245

soll in **ganz kurzer Zeit**  
 gänzlich geräumt sein. Daher sind die spottbilligen Preise noch weiter herabgesetzt worden.  
 Gedffnet: vormittags 9 bis 12 1/2 Uhr,  
 nachmittags 2 1/2 bis 7 Uhr.

Alle vorhandenen Utensilien zu jedem nur annehmbaren Preise.  
 Für Wiederverkäufers gänzliche Gelegenheit.

**Geschäftlokal: Neuschestr. 7.**  
 Sonntag gedffnet.

Wir empfehlen besonders für  
 Vereins- und Verbandsbibliotheken  
**Clara Müller-Jahnke**  
 „Ich bekenne“  
 Die Geschichte einer Frau. 3. Aufl.  
 Preis brosch. 3 Mk., gebd. 4 Mk.

„Wach auf!“  
 I. Band Gedichte. Preis brosch. 2 Mk., gebd. 3 Mk.

„Wintersaat.“  
 Letzte Gedichte.  
 Preis brosch. 2 Mk., gebd. 3 Mk.

Buchhandlung „Volkswacht“

# Genossen! Kauft nur bei unseren Inserenten!

## Kleiderstoffe

jede Farbe, jede Art, jede Preis-  
lage, nur garantiert reellste Waren  
zu anerkannt billigsten Preisen.

### D. Stussmann

Reuschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr.  
5 Fensterauslagen mit Preisen.

SINGER



SINGER

„66“  
die neueste  
und vollkommenste  
Nähmaschine.

Maschinen  
erhalten Sie nur  
durch unsere  
Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Albrechtsstr. 30 Breslau, Schweidnitzerstr. 43b  
Friedr.-Wilhelmstr. 61, Moltkestr. 2, Sadowastr. 1.

## Belohnung

haben jeder, welcher bei uns

**Herren-,  
Jünglings-  
oder  
Knaben-  
Garderobe**

besten Qualität, gute Ausführung,  
billigen Preis.

Nur eigene Anfertigung.

Massanfertigung

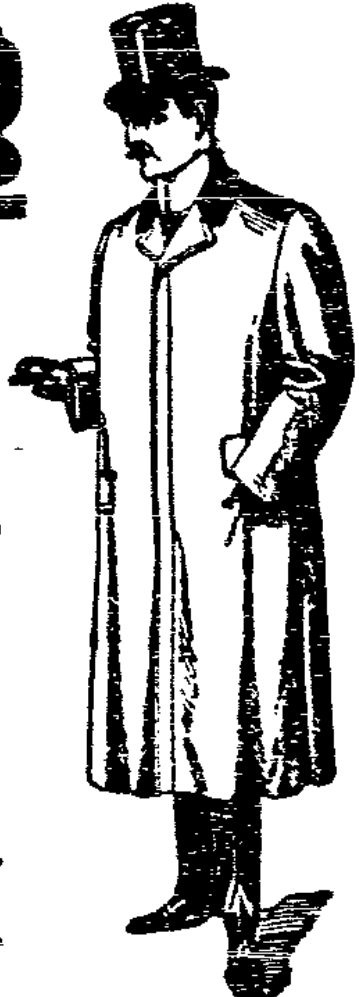
großes Stofflager. — Jede Preislage.

Karl Dehmel und Josef König

**I. F. Eduard Proskauer Nchf.**

Schmiedebrücke 66, ptr., I., II. u. III. Stg.

Prämiiert. — Anerkennungen.



## Neuheiten

### Kleider- u. Blusenstoffen

Fertige Blusen ▽ Kostümröcke ▽ Jupons

## J. Mamlok

Kupferschmiede - Strasse 42.



## Trau-Ringe

ohne Lötlucht, nach Gewicht, gesetzl. gestemp.  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Ed. Kühnel, Reuschestr. 13**  
Uhren und Goldwaren.

## Knorr's Reismehl

als Zusatz zur Milch eine leicht  
verdauliche Kindernahrung. Seit  
Jahren bestens bewährt zur Her-  
stellung von Puddings und feinen  
Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

## Gute Existenz oder Nebenverdienst bietet

Strickmaschine Meteor  
Zellgehäuse gebildet. 5255  
Angekauft wird unter Garantie.  
Auf Wunsch Arbeit.  
**Hanna Müller, Breslau XIII,**  
Reudorfstraße 91, Gartenhaus 1.

## Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge, Joppen u. Paletots

norm. billig 4672  
nur Kupferschmiedestr. 17  
**Wilhelm Knauerhase.**  
Abonnenten d. 3g. 5% Rabatt.

## Hienfong-Essenz

extra stark, 1 Wiederverkauf. (gar. u.  
Weingeist her.) vers. 1 Dtl. 2.50 Mk.  
wenn 30 Fl. 6 Mk. kostenfrei überallhin.  
Laborat. E. Wajther, Halle a. S.  
Stephanstrasse 12. 554

## Reste-Handlung

Schmiedebrücke 66.  
zu Herren- u. Knaben-  
Anzügen u. Paletots.  
zu Damen - Jacketts.  
Krimmer, Plüsch und  
Manchester. 4650  
sowie Partien in Pelzwaren.

## Am billigst u. reellsten

kauft man  
Schuhwaren bei  
Schuhmachermeister  
**H. Härtel, Leutnerstr. 30.** 4600

## Fabrik-Reste

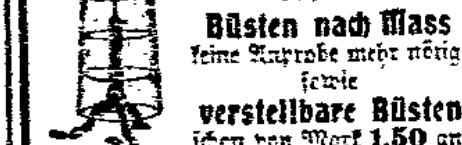
aller Art 4807  
Wüstegardener  
Restehandlung  
66, Sadowastr. und Altenstraße.

## Kaufe gebr. Möbel

Küchenschr., Werkzeuge geg. sol. Zohn.  
5252  
Wahler, Gartenstraße 86.

## Verkauf gebr. Möbel

Schöne versch. Größe, Vertikow, Bettst.  
u. u. e. Matr., Sofas 1. klass. Farben  
u. Matten, ganze Wohn-Einrichtungen  
preiswert. Friedländerstraße 66. 5558



## J. H. Garich

Büsten-Gabrik  
Breslau,  
Schweidnitzerstr. 51, 11  
Eing. Jannstr. 26 b  
am Markt

## Verkauf bill. Möbel

Bianco, 1 Büffel, 1 Hochschiffel,  
20 St., Tisch-Tiswan, 35 St.,  
Chaisel 16 St., Spiegel m. Unterlag.  
25 St., Salu-Garantur in Fach  
100 St. Schrank 28 St. sowie  
verschied. andere Möbel, Schreibst.,  
Bücherst., Bettstelle, Wasch u.  
Reinigungs-Küchensch. f. billig, auch  
dieg. Schin. u. Wohnzimm., Salon.  
Reichstr. 43, 2. Stg. 4201

## Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch  
Kommentar gegen Miethsrecht  
von Rich. Lipinski.

Preis pro Exempl. 20 Pfennige.  
Die Broschüre ist sachkundig  
auf Grund der Motive und der  
Denkschrift zum Bürgerlichen  
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein  
sicherer Führer durch das Mieths-  
recht.

Verkaufsbücherei Volkswacht.

8 Pf. Reitorbler 8 Pf.

Für 1489  
**Zigarrenmacher!!**  
Alle Rohabake zur Zigarrenfabrikation emp-  
fehlen in grösster Auswahl  
und zu billigsten Preisen  
**Carl Rother & Rode**  
Breslau I, Hummerl 26.

Wegen Vergrößerung meines  
**Schuhwaren-Lagers**  
befinde ich mich seit  
nur Alsenstr. 55.  
Neuheit und billigste  
Bezugsquelle. 4831  
Schuhmacher-  
meister.

Damen-Filzhüte  
billigst direkt in der Fabrik  
Neue Graupenstr. 11, Hof  
**Freund & Krebs.**  
Filzhüte werden modernisiert. 4450

## Verlangt Kleine Sachsen- Zigaretten

beste 2- u. 3 Pfg.-Zigarette.

## Konzert und Theater im Haus der die vollkommenste Sprechmaschine:



## Mill-Opera

Interessant Katalog gratis  
Das Jacob sen. Berlin, 400  
Friedenstr. 9

## Bequemste Monatkraten!

Billigste Bezugquelle.  
Stempel,  
Schablonen,  
Vetichatte,  
Gravierungen etc.  
**M. Hübsch,**  
Hintermarkt 97  
Ede Ring.  
Wolter gest. u. frei.



## Doppelte

Ersparnisse macht sich jede Haus-  
frau, wenn sie den großen  
Räumungs-Ausverkauf wahr-  
nimmt, welcher von dem Kauf-  
haus G. Friedländer, Sonnen-  
straße 10, von Sonntag, den  
1. November bis inkl. Sonntag,  
den 8. November, veranstaltet  
wird. Wie allseitig bekannt, ge-  
währe ich auf alle meine Waren

## Rabatt

in grünen, roten und in eigenen  
Rabattmarken, je nach Wahl  
meiner geehrten Kunden. Für  
die Zeit meines jetzigen Aus-  
verkaufs aber komme ich der  
Kundschaft insoweit noch be-  
sonders entgegen, daß ich statt  
5% diesmal das doppelte, also  
10% Rabatt in

## Marken

also die doppelte Anzahl  
an Rabattmarken gewähre  
und halte mich den Bewohnern  
von Breslau und Umgegend  
hiernit bestens empfohlen.  
Hervorragende Neuheiten  
sämtl. Bedarfartikel. Größte  
Auswahl, billigste, feste Preise  
in bekannt guten Qualitäten.

**Kaufhaus** 5297  
**G. Friedländer,**  
Sonnenstr. 10.  
Gegründet 1876.

## Rohtabak-Handlung

**G. Wutke, Museumplatz 4.**

## Arbeiter- Notiz- Kalender 1909

ist  
erschienen.

Preis 60 Pfg.

Buchhandlung  
„Volkswacht“.

**Carl Moh, Schuhmachermstr.**  
Friedr.-Wilhelmstr. 24, Stadt  
Breslau  
fertigter Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder es zu billigsten Preisen. ●●  
Spezialität: Arbeitsschuhe und Stiefeln.

## „In freien Stunden“.

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.

Preussisches Abgeordnetenhans.

6. Sitzung. Freitag, den 30. Oktober, Vormittag 10 Uhr.

Am Ministerisch: Reichers b. Rheinbaben.

Die erste Beratung des Pfarrerebesoldungsgesetzes

Abg. Dippel (natl.) erkennt die Notwendigkeit an, die Gehälter der Geistlichen aufzubessern.

Abg. Wierck (natl.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit der Vorlage.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Es ist hier auch ein Teil meiner Freunde der Ansicht, daß es Sache der Kirchengemeinde ist, für die Gehälter der Geistlichen zu sorgen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

Abg. Sühoff (f. Vpl.): Ich habe mich durch den Herrn Reichers b. Rheinbaben für die Gehälter der Geistlichen ausgesprochen.

rechts.) Pastor Rutter hat gesagt: Dem Gelde gehöre ein

alle, weil es sein Gebieter schwingt über das, was alle beschreiben.

vor ihm verfallen andere Götter, weil sich in ihm das eigentliche

Gut vor dem alle leben, spiegelt. Die Macht dieser Welt steht

im Gelde aus, der Reiche ist Herr aller Dinge, er hat kein anderes

Recht, keine edlere Moral. Was er tut, darf nicht mit dem Maß-

stab des Gewöhnlichen gemessen werden. Wir haben ähnliche

Äußerungen von Geistlichen in sehr großer Zahl in anderen deutschen

Landern. Auch hier wird nicht mehr alles einmütig bestritten, daß infolge

des Staatsaufschwungs die Kirche nicht die Stellung einnehmen kann, die

sie einnehmen möchte. So hat der Doktor von Meißner auf

dem Kirchentag in Berlin bei der Debatte über die Pfarrerebesoldung

gesagt: „Ich denke, wir haben den Maßstab, auf den wir uns

stützen müssen, daß die Geistlichen einen großen Teil der Schul-

den der Nation abzugeben haben, unter denen das Volk leidet.“

Die Kirche aber ist nicht immer die Gewissenstregere in

dieser Angelegenheit. Gewiss sprechen die Geistlichen nicht immer

ihre Überzeugung aus, und zwar weil sie vom Staate befolgt

werden und jetzt abermals 12½ Millionen Zuschuß bekommen sollen.

Die Forderung der Pfarrerebesoldung für die Geistlichen erbringt in

der vollen Beweis dafür, daß die Gehaltszulagen und der Staats-

zuschuß nichts weiter sein sollen, als Belohnungen für das Wohl-

verhalten der Geistlichen gegenüber der staatlichen und der herrschen-

den Gewalt, Belohnungen für die Befolgung der Gebote der her-  
schenden und besitzenden Klassen. Die Pfarrerebesoldung soll ja nur

den Geistlichen gegeben werden, die artig und folgsam sind. Das

also die Staatszuschüsse nur für Gegenstände gegeben werden, wie

am Beispiel der polnischen Geistlichen so klar, daß es auch der

Stimme im Volke einsehen muß. Für den Staatszuschuß, den der

Staat gibt, verlangt er, daß die Geistlichen sich unterwerfen in

den Willen des Staates und der herrschenden Klassen stellen, daß

die Kirche sich weigert, die Waffen zu legen, daß sie die Krieger

seiner, die hinausziehen, andere Christenbrüder niederzumachen.

(Störn. Hinweis rechts, Runt: Es ist unerheblich.) Schlüss!

Präsident v. Kröcher: Herr Abgeordneter, ich bitte Sie, zur

Sache zu sprechen.

Abg. Hoffmann (fortfahrend): Ich schreibe mich ganz den Zu-

hörer an, auch ich sage in solchen Tagen: Pfui! (Große Unruhe.)

Die Geistlichen wären viel feiner, wenn wir diesen neuen Staats-

zuschuß ablehnten. Dann könnten sie wirklich zurücktreten, was die

Staatszuschüsse betraf. Dann könnten sie den besitzenden und herrschen-

den Klassen und auch Ihnen einmal die Wahrheit sagen. (Große

Unruhe.) Aber das dürfen Sie nicht, sonst müßten Sie den Lärm

aus der Kirche abhören, sonst würden Sie um ihre Existenz

besorgt sein. Die Geistlichen sind jetzt in einer unheimlichen Lage.

Ich gebe Ihnen zu, daß die Gehälter vieler armer Ge-

meinden nicht verlockend sind. Aber wenn man die übermäßigen

Werbmas wird man dabei auf Widerspruch stoßen. In der Berliner

Stadtblode regte einmal Professor Dr. Gorys an, die reichen

Hilfslöhner in den Städten auch die Zuschußleistungen

ein Teil ihrer reichen Einkünfte abgeben. Aber da kam er schon

an (Heiterkeit). Eine Pfarrergemeinde antwortete ihm rüdwärts:

Du sollst nicht begehren meines Nächsten Strafe.

(Heiterkeit.) Das die Geistlichen immer mehr Einkommen verlangen,

ist ihr gutes Recht. Das haben sie von jeher getan, und ihre

„lieben Gemeinden“ den Rücken gefehrt, sobald ihnen eine besser

bediente Pfarre winkte. Ich nehme ihnen das als Menschen nicht

abel, jeder Mensch, auch der Geistliche, hat das Recht, seine Arbeits-

kraft so teuer wie möglich zu verkaufen. Aber er soll sich bezahlen

lassen von denen, die seine Arbeitskraft in Anspruch nehmen. Ich

würde es dem Geistlichen nicht verdenken, wenn sie sich des Gehalts

wegen organisiert. Ich würde es ihnen nicht einmal abhel-

nehmen, wenn sie deswegen in den Streik träten. (Gr. Heiter-

keit.) Solchem Streik sehe ich allerdings so sympatisch gegenüber,

wie dem anderen Streik der Staatsbeamten. Ich würde

gerne die Gehaltszulagen für die Geistlichen etwas mehr für

Streikunterstützung ausgeben, damit sie möglichst lange ausbleiben.

Wir können den Geistlichen für ihre Tätigkeit also alles, was sie

dafür erlangen können.

nur nicht aus der Tasche des gesamten Volkes

und nicht aus der Staatskasse. Wer einer Kirchengemeinschaft an-

gehört, hat die verfassliche Pflicht und Schuldigkeit, die nötigen Bei-

träge zu leisten. (Zuruf rechts: Tuu wir ja!) Aber leider merkt

man so wenig davon. Nebenbei leisten Sie präventiv nicht das

Selbst, wie die Arbeiter (Widerbruch rechts.) nach der Art der Ein-

schätzung, mit der die Arbeiter sich durch Ausübung des Arbeit-

erbes herangezogen werden. Wir wollen der Kirchengemeinde gern

überlassen, so viel Steuern zu erheben, wie sie will und braucht.

Herbings müßte dann der Finanzminister die Erklärung abgeben,

daß er meinem Kollegen Straßberg bei dem Gesetzentwurf über die Kirchen-

steuern im Sommer schuldig geblieben ist: daß jeder Beamte, der

nicht alibi ist, das Recht haben soll, ohne Schädigung seiner

Erfindung aus der Kirche auszutreten. Geben Sie doch diese Er-

klärung ab, Herr Finanzminister! (Zuruf auf l. u. r. Seite.) Aber

Sie werden sie nicht abgeben und die Beamten werden weitere

Erwartungen sein, auch wider ihren Willen zu den Kirchensteuern

beitragen. Deshalb müssen wir unter den jetzigen Ver-

hältnissen die Entschuldung der Kirchensteuern ebenso ab-

lehnen, wie diese 12½ Millionen Mark. Die Staatszuschüsse an

die Kirche sind ständig gewachsen. 1880 betragen sie

16½ Millionen, 1900 22 Millionen und jetzt sollen es so langsam

25 Millionen werden. Dabei zahlten schon 1907 die deutschen

Bundesstaaten

über 100 Millionen Zuschuß an Kirche

und Bräuterei. Für die Volksschule und Fortbildungsschule, für

die Mittelschulen und Hochschulen geben dieselben Bundesstaaten

jährlich nur 901 Million aus. Das ist knapp dreimal so viel für

Wissenschaft und Bildung wie für die Kirche, die dafür mit der

Verteidigung auf das Feinste besetzt.

Präsident v. Kröcher: Herr Abgeordneter, wegen Ihrer letzten

Aussäuerungen rufe ich Sie zum dritten Male zur Ordnung. Ich

werde jetzt das Haus verlassen, es es geneigt ist, den Redner zu

dieser Frage weiter zu hören.

Bei der Abstimmung erheben sich die ganze Rechte, das Cen-

trum und die Nationalliberalen für die Wortentscheidung.

Abg. Hoffmann verläßt die Tribüne, indem er laut ausruft:

Ich danke Ihnen, meine Herren, los von der Kirche! wird unsere

Antwort sein. (Leb. Beifall l. u. r. Seite.)

Präsident v. Kröcher: Herr Abgeordneter, Sie haben nicht

mehr das Wort. (Gr. Heiterkeit.)

Abg. Mehenstein (Konf.): Sie werden nicht erwarten, daß

ich in diesem Stadium der Beratungen dem Abg. Hoffmann aus-

sprechlich antworte. Das preussische Volk weiß genau, was es an

seiner Kirche und seinen Pfarrern hat und was es an der

Sozialdemokratie hat. Sämtlich geratene Ausführenden des Abg.

Hoffmann von einer vollen Unbefangenheit den Dingen gegenüber.

Ich kann umso mehr auf eine ausführliche Antwort verzichten, als

der Kampf um diese Dinge nicht hier, sondern draußen im Lande

angefochten werden muß. (Ironisches Bravo! l. u. r. Seite.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Es folgt die

erste Beratung der Steuergesetze

(Novelle zur Einkommensteuer, Gesellschaftssteuer) und des Mantel-

gesetzes.

Abg. v. Pappenheim (Konf.): Die Verordnungsfrage ist von

größerer Wichtigkeit. Sollten die Beratungen der Verordnungsfrage

zu einer Steigerung der Mehrausgaben führen, so wäre es uniere

Pflicht, auch für dauernde Mehrausgaben zu sorgen. Die Erhöhung

der Einkommensteuer würde dann auch unter die Einkommen von

7000 Mk. ausgedehnt werden müssen unter möglichster Schonung des

Mittelstandes. Die solide Finanzgebarung des preussischen Staates

darf jedenfalls nicht angefaßt werden. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Unsere finanzielle Lage beginnt

beunruhigend zu werden; wir kennen seit 1907 keine Überschüsse

mehr. Die Schuld liegt an unserem ganzen Finanzsystem, das nur

durch den Staat für die übrigen Ressorts Zuschüsse liefert. Die vor-

genannte Ausgabe außerordentlich. Erhöhung der Steuern können wir

nur für ein paar Jahre bewilligen. Wir müssen in unsere Reihen mit den

Steuern wieder zurückgehen, um die Steuerlasten später

über uns zu verlagern. (Sehr richtig! links.) Die Gesellschaftssteuer

wird viel zu unklar und unbestimmt geregelt. Wir sollten den großen

industriellen Ausschlag, dessen wir uns erfreuen, nicht ver-

suchen. (Bravo! bei den Natl.) Unsere ganze Finanzgebarung

bedarf, wie gesagt, der Reform. Käme es auf Grund der neuen

Steuerverhältnisse zu einer Wahl, so würde der plötzliche

Charakter des Wahlrechts noch mehr hervortreten. Eine Reform

des Wahlrechts ist in uns ja angezündet; wir fürchten aber, daß

sie nur in sehr langsamem Tempo kommen wird. Vornehmlich sind

andere Bestimmungen unbedeutend.

Finanzminister v. Rheinbaben: Die Regierung teilt dem

Standpunkt des Herrn von Pappenheim durchaus, daß, wenn durch

Erhöhung der Verordnungen über die Veranschlagung neuer Mittel

erforderlich werden, auch für deren Beschaffung gesorgt werden muß.

Redner polemisiert des Weiteren gegen den Abg. Dr. Friedberg.

Der Friedberg meinte, seine Freunde könnten die erhöhte Steuer nur

auf einige Jahre bewilligen. Auf diese schwankende Brücke kann die

Regierung nicht gehen. Bei der großen bahnbrechenden Veranschlagung von

125 Millionen, die wir übernehmen, müssen wir auch dauernde

Mittel haben. Wenn wir die nicht bekommen, fallen damit auch die

Verordnungsverordnungen. Diese Erklärung, die auf einer einstimmigen

Beschlüsse des Staatsministeriums beruht, kann ich nur wiederholen.

Die Bedenken gegen die Gesellschaftssteuer kann ich nicht anerkennen.

Es handelt sich nicht darum, der Industrie immer größere Lasten

aufzuerlegen, sondern wir halten es für richtiger, daß bei den ver-

mögenslosen einzelnen Punkten mit der Steuererhöhung über 25 pCt.

hinauszugehen, die großkapitalistischen Vereinigungen etwas mehr zur

Steuer heranzuziehen. (Bravo.)

Abg. Gerold (Natl.): Der Finanzminister hatte nicht

nötig, dem Landtag zu erklären: „Ich Vogel oder Fisch? denn wir

sind noch immer Vögel, wie notwendig Mittel zu

bewilligen. Es fragt sich nur, ob die Erhöhung neuer Ein-

nahmen notwendig ist. Viel Geld könnte durch bessere Organi-

sation in der Verwaltung gespart werden. Eventuell könnte die

seinerzeit abgeschaffte Vermögenssteuer wieder eingeführt werden.

Redner kritisiert das Einkommensteuergesetz im einzelnen. Auf jeden

wie groß der Reichtum der Kirche ist,

und ob ihre eigenen Mittel nicht ausreichen, die notwendige Ver-

sorgung zu leisten. Der Kultusminister ist leider nicht anwesend.

vieleicht ist er für immer verschwunden. (Heiterkeit.) Aber sein

Stellvertreter könnte uns vielleicht Auskunft geben über das Ver-

mögen, das die Generalrenten ausfinden und die Einnahmen, die

sich durch die Veranschlagung herausfinden lassen, daß die Generalrenten

abte, die ein sehr inkonsequenter Geschäft mit Organisationsstreben

pro Exemplar 50 Pfg. bis 1 Mk. verdienen. Da müssen Summen

von Hunderttausenden zusammenkommen, wie schon daraus hervor-

geht, daß eine Generalrente für lokale Zwecke 600 Mark allein

aus dem Gelanbuchfonds angewiesen hat. Die katholischen Geist-

lichen sind da bedeutend schlechter. Sie begnügen sich mit 25 bis

30 Pfg. Bedienstet pro Exemplar und arbeiten mehr auf den

Wasserkonten. (Große Heiterkeit.) Vielleicht könnten auch

einige dieser Geistlichen die Gehälter der Geistlichen mitbestimmen werden.

Soll nur so lange gestrichen werden durch eine bestimmte Bestimmung, daß der plethorische Charakter des Landtags- und Gemeindevorstandes durch die neue Steuererhebung nicht noch verstärkt wird. Gegen die Gesellschaften haben auch wir Bedenken im einzelnen. Vor allem müssen die Konsumvereine und anderen Genossenschaften von dieser Steuer aufgenommen werden, ebenso wie man die Gesellschaften n. B. D. aufgenommen hat. (Sehr richtig! im Ganzen und links.)

Hg. Freiherr v. Schlegel (Freilanz) tritt dafür ein, daß auch die Einnahmen unter 700 Mk. von der erhöhten Steuer erfasst werden. Auch wir halten es für besser, den Steuerzuschlag zunächst nur vorübergehend zu bewilligen. Die Gründe des Herrn Finanzministers für seine wiederholte Erklärung, die Regierung könne nur bei Bewilligung dauernder Mehrerinnahmen die Verantwortung für die Beschäftigung übernehmen, scheinen mir nicht ausreichend. Wir haben keinen Anlass, uns selbst das Nichtaustrittsamt anzustellen, das wir nicht bereit sein werden, die Mittel auch in Zukunft zu bewilligen, falls ihre Notwendigkeit sich wirklich herausstellt. Wir wissen erst die Gestalt der Reichsfinanzreform abwarten, ehe wir zu einer eingetragenen Reform unterer Steuererhebung übergehen. Die Gesellschaftsteuer hat große Beunruhigung hervorgerufen. Zum mindesten muß eine Doppelbesteuerung der Gesellschaften vermieden werden. (Dravo! rechts.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 10 Uhr verlagert.

(Vorher Antrag Hoffmann (Soj.) auf Entscheidung durch das Haus über die Zulässigkeit der ihm heute erteilten drei Ordnungszuf.)  
Schluß 4/2 Uhr.

### Arbeiterbewegung.

**Wegen Abjammangel ruht auf einige Tage auf Schacht 2 und 3 der Zeche Concordia in Oberhausen der gesamte Betrieb.** Es werden 220 Mann davon betroffen. Außerdem feiern aus dem gleichen Grunde heute die Güte-Oeffnungshütte auf deren sämtlichen Schächten mit 4000 Mann Belegschaft.

**Geübteste Schlächtergesellschaften.** Nützliche Mütter melden aus Berlin: Vorgestern Abend veranstalteten etwa 500 Schlächtergesellschaften vor der in der Wulststraße belegenen Schlächterberge eine Demonstration, die sich gegen den daselbst wohnenden Sprechmeister der Berliner Schlächterinnung Dräbert richtete. Die Demonstration war die feierlichste aller, beschimpften mehrere Schlächter und bewarfen sie mit Steinen. Die Schlächter mußten mit blanker Waffe oo-gehen. Erst der verstärkten Polizeimacht gelang es, die Anstaltung zu zerstreuen. Fünf Personen wurden verhaftet. Ob und wie viel Personen verletzt wurden, ist bisher nicht festzustellen.

Wir geben diese Mitteilung mit Bedacht wieder. Sobald eine Darstellung aus untern Kreisen vorliegt, werden wir darauf zurückkommen. Seit Hebr. das die Gestalten durch den Dräbert auszuzeichnen geübt waren. Der Konsumvereine locale häuslich „nichthoffig demokratische“ Gesellen nach Berlin, obgleich es dort Hunderte von Arbeitlosen von Hebr. zeugen gibt.

### Aus Schlesien und Posen.

#### Aus der besten aller Welten.

Ein Glendebild, wie man es sich zur Illustration der Not in den schlesischen Industriebezirken gerade jetzt zu Anfang des rauhen Jahreszeit nicht eindringlicher wünschen kann, um das heuchelische Gerede von der göttlichen Weltordnung gründlich ad absurdum zu führen, entwirft ein Leser der „Zeit am Montag“ in einem Schreiben an die Redaktion. Der Mann hatte in diesem Monat eine militärische Übung zu absolvieren und mußte es sich aus sekundären Gründen mit vielen Kameraden an der Konmisskofft genügen lassen. Unser Gewährsmann erzählt im Anschluß hieran folgendes:

Die Speisereize, die von den Soldaten gewöhnlich in die auf dem sternenreichen hegenden Tranfonnen geschüttet werden, nun als Schweinefutter Verwendung zu finden, wurden dort, im Paradehoflager des 10. Regimentes bei Slogau, von den Kindern der armen Bevölkerung gesammelt, um der zahlreichen Familie als Nahrung zu dienen. Man muß die unglücklichen kleinen Kinder sehen haben! Schon lange vor der Ausgabe hatten sie auf die Abfälle der Speisen, und noch länger sah man es, daß sie einen Teil davon gierig schon auf dem Plage versetzten. Wie ich durch Umfragen erfahren habe, erhalten dort Hungerkinder oft einen Wochenlohn von 9 Mark. Jedes Wort erregt sich angesichts der grauenvollen Tatsachen. Wir wollen, schreibt die „Welt am Montag“ indes nicht unterlassen, besonders darauf hinzuweisen, daß die Grenzdienste in den letzten Monaten abließen, in denen millionenschwere Magazine — darunter nicht zuletzt der berühmte Kaiserliche Grenzdienst — bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit ihrem Charakterm und ihrem Inhaberschanden Worten prunkten!

#### Zum preussischen Wasserrecht.

Der Oberstleutnant Wegz und Sütten- wänische Verein hat zu dem Entwurf eines preussischen Wassergesetzes dem Minister für Handel und Gewerbe unter dem 20. Oktober ein Gutachten erlassen, in dem er zwar die Grundzüge des Entwurfes als Verbesserungen in ihrer Tendenz anerkennt, aber mit einer Reihe von zum Teil schwerwiegenden Bedenken nicht zurückhält. Der Herr glaubt, daß die Industrie unbedenklich werden.

Bedenken entsteht, so daß es in dem Gutachten, die Aufhebung der Interessen und Bedürfnisse der Industrie insbesondere des Bergbaues, gegenüber denjenigen der Landwirtschaft. Wenn man den Entwurf liest, muß man annehmen, daß Preußen ein rein ackerbauartiges Land sei, während doch vollständig die gewerbliche Tätigkeit seiner Bewohner überwiegt. Andererseits ist aber die Landwirtschaft durch die Gesetzgebung und die Verwaltungsarbeiten der letzten Jahre ebenfalls bereits unbedenklich geschädigt worden, während die Industrie durch Vertreibung der Lebensmittel für ihre Arbeiter die Söhne in die Höhe gehalten und zugleich bis zu den höchsten Zahlen in der Höhe der Ernte erschwert werden ist. Wir müssen daher in erster Reihe auch für das neue preussische Wasserrecht die Forderung aufstellen, daß die verschiedenen Er-

werbstände des preussischen Staates gesetzlich paritätisch bedacht werden. Davon ist in dem vorliegenden Gesetzentwurf wenig zu spüren. Er akzeptiert durchweg eine der Industrie nicht sehr freundlichen Geist. Das Gesetz würde passen für vergangene Brandenburgisch-preussische Zeiten, als die Landwirtschaft noch die Grundlage unseres gesamten Staatshaushaltes war. Den jetzigen Verhältnissen entspricht der Entwurf nicht. Die Landwirtschaft und die Industrie, die er besonders schützen will, indem er sie unter anderem zum Gegenstande des öffentlichen Wohles macht, stellen heute nicht mehr allein die Grundpfeiler des öffentlichen Wohles dar. Daß die Industrie und insbesondere die von uns vertretene schwere Bergbau- und Hüttenindustrie gegenwärtig einen Wert von mindestens derselben, wenn nicht größerer Wichtigkeit für unseren Staatsorganismus bildet, bedarf keines Nachweises. Wenn man sich einerseits vorstellt, welche Werte heute von der Industrie erzeugt werden, und welche Interessen sie bei Nationalvermögen hier in Frage kommen, und wenn man dann andererseits wahrnehmen muß, daß diese Interessen noch dem Gesetzentwurf sogar hinter denen der Industrie, die heute vielmehr nur noch logischen Interessen dient, zurückzuführen sollen, kann man von einer paritätischen Behandlung nicht sprechen.

Aus diesen Gründen ist es unbedingt erforderlich, daß in den Beratungen des Gesetzes ein Grundgesetz dahingehend aufgenommen wird: „daß, wo sich in der Anwendung der wasserrechtlichen Bestimmungen Konflikte ergeben, diese durch Abwägung der wirtschaftlichen Interessen zu entscheiden sind.“ Das preussische Deputiertenparlament wird schon dafür sorgen, daß die Interessen der Industrie bei der Beratung des Gesetzes nicht zu kurz kommen. Wenn es aber zum Aben kommt, dann sind Industrie und Landwirtschaft einig, daß es beide nicht vertagen können. Der Hinweis auf die Vollbranten kommt etwas spät. Bei Beratung der Vollbrante hätten die Industrielassen ihre warnende Stimme erheben sollen.

**Brieg, 31. Oktober. Deffnung einer Pfaffen-Grube.** Am Donnerstag wurde unter Leitung des k. k. Kommando-Brigade für die Aufrechterhaltung der unter der schlosserischen beständige Pfaffen-Grube geöffnet und die Erde sofort abgehoben. Ihre Zahl betrug 22, 14 von Erwachsenen und 8 von Kindern. Unter anderem befinden sich Prachtlärger. Der schönste ist der des Herzogs Georg III. Auf dem Erage lag noch der Deget mit stark vergoldetem Kerbe. Ein sehr großer Prachtlärger ist der einer arborünen Nützigen Radewill, Ludovica Carolina Gräfin von der Pfalz und bei Rhein. Dieter Sara wurde mit abartigem und verlockendem Preis vorzuführen, was darauf hindeuten scheint, daß die Grube schon einmal übersehen wurde. Wie vorhin wurde ein schändliches Vergewaltigung der Pfaffen, eine volkische Häufigkeit, dessen Stamm aus Pfalz war, ein Bauer aus Kruschnitz in Luwiden, der 80-80 als erster Herrig über Polen geherricht haben soll. Die Urne Wag in 1675 angefertigt.

**Serichsdorf, 31. Oktober. Traube Tat.** Im Mittwoch Mittag trafen eine Anzahl kleiner Kinder im Hülfenpark und kamen dabei auch an den Rand des einen Teiches, welcher gegen den Strömungsrichtung zu liegt. Während man Ernte in das Wasser warf, fiel das zwölfjährige Sohnen Hermann des Täblers in den Teich und rief, den Kopf nach unten, der Wille des Teiches zu. Man gewahrte auf der Oberfläche nur noch das Köpfchen des Kindes. Auf das Geschrei seines Schwesterns und der übrigen Kinder kamen Frauen herbei, um Hilfe zu leisten. Jedoch wagten die ersten nicht den Schritt ins Wasser, erst die Schwestern führen an ging rasch erlösen in den Teich und zog mit einem herbeigeholten Reden der kleinen aus Wasser. Da innerhalb einige Zeit während des Rettungsversuches vergangen war, erkannte das Kind für den ersten Augenblick wie tot. Erst der sachgemäßen Behandlung eines in Park beschämten Mannes gelang es, das Kind wieder zu bringen, daß es Lebenszeichen von sich gab. Der Rettung der achtjährigen Clara und den Anordnungen des hiesigen Arztes gelang es darauf, das junge Leben wieder vollständig zurückzurufen.

**Sayna, 31. Oktober. Abrahambuß.** Einem Modellschiff Transporter erwies am Samstag ein nach Sayna zu transportierter Gegenstand. Derselbe war bei Rechenberg, also nur vor dem au, angelegt, als er hier plötzlich ergriff. Der abge-Transporter war außerstande, dem jenen letzten Hütten zu folgen, so daß er unglücklich die Flucht suchte konnte. Von seinem Verbleib ist noch nichts bekannt.

**Olaz, 31. Oktober. 15 Jahre Zuchthaus für den Ein- und Ausbrecher Raab.** Mittwoch und Donnerstag stand vor der hiesigen Strafkammer der berufliche Einbrecher Albert Raab, zuletzt in Landeshut wohnhaft. Er steht jetzt im 26. Lebensjahre, kam vor drei Jahren aus Österreich nach Landeshut und wohnte in dem letzten Hause der Landeshut, von wo aus er seine Raubzüge in die Umgegend ins Feld setzte. Die Wohnung teilten mit ihm seine Mutter, seine beiden Schwestern und seine Geliebte Franziska Z. Der in der nächsten und weiteren Umgegend Landeshuts verübten Einbrüche und Diebstähle waren 21. Als er hier bei der Vernehmung durch den hiesigen Richter ermittelte, beachte er sich nach der Großstadt Olaz, wo er wieder vom Einbrüche lebte. Dort verhaftet und nach Wittenberg transportiert, brach er hier aus und ging nach Österreich, wo er wegen Desertion und verübten Einbrüche zu 3 Jahren schwerer Arbeit verurteilt wurde. Nach 2 Monaten 23 Tagen brach er aus dem Zuchthaus zu Hofstadt wieder aus und ging wieder nach der Großstadt, wo er neuer vom Diebereien lebte. Im Juli d. J. gelang seine Flucht in dem Dorf durch den Gendarm Wädler. Während der Vernehmung wurde ihm beinahe ein Ausbruch gelungen. Zu der Verhandlung waren 113 Zeugen erschienen, waren 17 konstituierend genommen wurden, die übrigen 126 waren zur Stelle. Das Gericht nahm nach umfangreicher Vernehmung 29 vollendete schwere Diebstähle, 12 verübte schwere, 7 vollendete einfache und 33 verübten einfachen Diebstahl als erwiesenen an und ließ 35 weitere Fälle als nicht völlig erwiesen außer Betracht, obwohl Raab auch hier im jüngsten Verbrechen steht. Das Urteil lautet auf je zwei Jahre Zuchthaus für jeden schweren Fall, ein Jahr Zuchthaus für einen jeden einfachen Diebstahlsfall. Das ergabte zur 10 Jahre Zuchthaus, die auf die gesetzliche zulässige höchste Strafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammengesetzt wurden. Außerdem wurde auf 10 Jahre Ehrverlust und zwei Wochen Haft wegen der beim Olazener Ausbruch begangenen Zuchtschuldigung erkannt. Die Haft wurde auf die Unterbringungshaft angerechnet. Auf die Zuchthausstrafe wurde Raab auch die in Österreich erwirkte Haft angerechnet. Der Staatsanwalt hatte für alle unter Anklage gestellte Fälle zusammen 186 Jahre Zuchthaus beantragt, was wohl die höchste jemals gegen einen Verbrecher beantragte Freiheitsstrafe sein dürfte.

**Reiffe, 31. Oktober. Mühlenbrand.** Ein großer Schadenfeuer entstand in Schwelmbach, hiesigen Kreises, in der großen Dampfmühle des Mühlenbesizers Deutsch. Das Feuer wurde durch die Explosion von Mehlstaub in der Mälerei verursacht und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über die angrenzenden Teile des Establishments. Bald stand die Mühle über und über in Flammen. Als das Gefährd. zusammenbrach, strömte ein auf diesem liegender Feuerwehmann mit in die Tiefe und erlitt verschiedene Verletzungen. Nur mit großer Mühe gelang es, das Rüsthaus zu schützen. Das gesamte Establishement wurde ein Raub der Flammen und auch das angrenzende Wohnhaus brannte völlig nieder. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

**Hahnitz, 31. Oktober. Das fünfte Opfer.** Zur Sprengstoffexplosion in Kriemwald wird noch gemeldet, daß das Unglück ein weiteres, also im ganzen fünf Menschenleben als Opfer geordnet hat. Die beiden noch in ärztlicher Behandlung befindlichen Mädchen hofft man in einigen Tagen wieder hergestellt entlassen zu können.

**Kreuzburg, 31. Oktober. Unglaubliche Zustände.** In der Stoffabrik von Georgen kleinen recht ideale Verhältnisse in Bezug auf die Behandlung des Personals zu herrschen. Die Arbeiter, die übrigens sehr niedrig entlohnt werden, sollen sich gefallen lassen, mit Du angesprochen zu werden. Es kommt oft vor, daß man denselben mit der Respektlose Droht; ja ein Arbeiter hat bei seiner Entlassung dieselbe schon zu kosten bekommen. Diese Fabrik beschäftigt eine Anzahl junger Mädchen, die das Polieren erkennen. Vielleicht sollen diese, wenn ihre männlichen Kollegen einmal Forderungen stellen, als Hausknecht dienen. Nun müßte man meinen, daß wenigstens diese geschont werden. Aber weit gefehlt. Man scheut sich nicht, an diesen, zum Teil noch jungen Mädchen unflätliche Schandlungen zu verüben. Über diese Zustände ist die ganze Fabrik empört. Herr Georgen, der Inhaber der Fabrik, ist Hauptmann der Reserve, und seine Arbeiter sind bei besten Überzeugung, daß derselbe von dem Treiben des Herrn Thomas, wenn dieser glaubt, mit den Mädchen in oben geschilderter Weise verfahren zu dürfen, nicht die geringste Meinung hat. Vielleicht beschwerlichsten diese Zeiten, daß der Besitzer diesen Verhältnissen auf den Grund geht, und die fauleren Herrn Thomas dorthin schickt, wo er hingehört.

**Posen, 31. Oktober. Die Erlebnisse in der Badewanne.** Der Badeanstaltsbesizer Emil Streich, dem in Peisk der Konferenz zum Betriebe einer Badeanstalt deshalb entzogen wurde, weil er in Bezug auf den Umgang seiner weiblichen Badekäfte und Anstellungen sich sittlicher Verfehlungen schuldig machte, beantragte in P. in Gemeinschaft eines Fremden, auf deren Namen eine neue Badeanstalt. In diese kam im August dieses Jahres ein junges Mädchen und verlangte ein Bannbad. Badewanne erhielt sie nicht, und Streich hielt sich immer in der Nähe der unerschlossenen Badewanne auf. Infolge dessen stählte das Mädchen Kraus und zog sich nicht aus, sondern wartete der Dinge, die da kommen sollten nicht erst im Taub-Kostüm ab. Nicht lange aber brachte sie zu warten, denn bald öffnete sich die Tür und ungeniert betrat der „Badeanstaltsbesizer“ die Wanne. Er war ganz enttäuscht, das Mädchen noch nicht in der Badewanne zu finden. Dieses hatte aber keine Lust, in der Badewanne Vergebenheiten zu machen und verschwand auf dem schnellsten Wege aus der Anstalt, verfolgt von dem „Besitzer“, der sie vergeblich zu Rückkehr zu bewegen suchte. Die Folge war eine Anklage wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. Von dem hiesigen Schöffengericht erhielt der lästere Badeanstaltsbesizer 150 Mark Geldstrafe aufgetragen.

**Schneidemühl, 30. Oktober. Standal-Prozess.** Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich dieser Tage eine Anzahl Leute aus der bürgerlichen Gesellschaft wegen Kupplerei, Abtreibung usw. zu verantworten. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung ergab, wie aus der Urteilsbegündung hervor geht, Aufschluß über haarsträubende Vorgänge in einer der frühesten Organisations- K. gehörigen Badeanstalt. Das Treiben dieser jedenfalls sehr frommen Frau und sehr schlimm gewesen sein, denn es soll von einer organisierten Verdelmwirtschaft nicht mehr zu unterscheiden gewesen sein. Junge Mädchen und Frauen wurden dorthin gelockt, auch wurden, wenn es sein mußte, Gewaltmittel angewendet, um sie gefügig zu machen. Eine Frau erklärte z. B., daß sie durch in ihr unbekanntes Mittel bewußtlos gemacht worden sei. Das Organisations-K. gewerblich dieses Geschäft betrieb, gibt daraus hervor, daß sie in allen Fällen anständige Bezahlung von ihren „Gästen“ erhielt. Das Gericht verurteilte die betrieblame Frau zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die übrigen Angeklagten, unter denen sich auch ein Dienstmädchen befindet, das von ihrem Dienstherrn, einem Restaurateur W., verführt worden war, erhielten 5 und 3 Monate Gefängnis. Das Dienstmädchen selbst wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schlimmer Weise verschweigen die Schneidemühl Zeilungen die Namen der Angeklagten, während man in anderen Fällen, wo es sich um ganz geringfügige Vergehen handelt, immer fast das ganze Personal-Richter angibt.

**Wejerz (polen), 31. Oktober. Konservative Reichstagskandidatur.** Im Wahlkreis Wejerz-Pomst geben die Konservativen den Oberverwaltungsamtsrat Grafen Westarp in Berlin, der selber Landrat im Kreis Westarp war, für die bevorstehende Reichstagswahl als Kandidaten aufzustellen. Bestraut und Voten werden alles daran setzen, um den Konservativen das Mandat zu entreißen.

### Briefkasten.

**Zyprechunden der Redaktion** Wochentags von 12—1 Uhr Mittags in R. S. **Striegau.** Wenden Sie sich an die Handwerkskammer in B. S.

**C. Conradsdawanz.** Ueber die Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft entscheidet in letzter Linie das Kreisversicherungsamt. Es ist also dessen Entscheidung anzu sehen.

**R. S. Strübel.** Nein, Sie bekommen nicht mehr heraus. **50 S. C.** Sie brauchen die geschenkten Sachen nicht zurückgeben.

### Aus der Gesundheitswelt.

Eine Schneider-Akademie, welche in früheren Jahren nur zeitweise in Preßlau vertreten war, hat sich nunmehr ständig am Orte niedergelassen, und zwar Ohlauerstraße 84 II. Somit ist jedem Fachmann (auch aus Schlesien und Posen), der sich früher nach Berlin wandern mußte, in Preßlau die ständige Gelegenheit geboten, ohne große Geloster und Zeitverluste sich in seinem Berufe zu vervollkommen, zumal sämtliche Zweige der Herren- und Damen- Schneiderei berücksichtigt sind.

**Der beste Beweis für die Güte von Kathreiners Malzkaffee sind die vielen Nachahmungen.**

**Soziales.**

**Kinder- und Frauenausbeutung in einem zentral-regierten Staate.** Die neuesten Berichte der belgischen Grubeninspektoren beweisen wieder einmal, daß man die arbeitsunfähigen Beschäftigten der Minen recht vorsichtig aufnehmen muß. Besonders die Gefamngsgefahren der belgischen Zentrumpartei im Auslande der Regierungswelt innerhalb, da werden die allerbesten Arbeiterschaften durch eine katastrophische Ignoranz in Belgien hält seit Jahren die belgische (katholische) Partei das Regierungsgewalt in Händen, besitzt in den beiden gesetzgebenden Körperschaften die Majorität. Im selben Lande werden aber immer noch schwächliche Kinder und Frauen im unterirdischen Grubenbetrieb ausgebeutet!

Von den 4957 Kohlearbeitern (1907) in der Provinz Namur schafften 8648 unter Tage. Davon waren 65 Kinder von 12 bis 14 Jahren, 165 waren noch nicht älter wie 16 Jahre. Auch über Tage schafften 126 Knaben und 82 Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren, 109 Knaben waren noch nicht 16 Jahre alt. Dem ungestimmten Vorgehen der Sozialisten hat die belgische Regierung infolge nachgeben müssen, als wenigstens gesetzlich bestimmt wurde, von 1902 ab dürfen keine neuen weiblichen Arbeiter untertags beschäftigt werden. Ganz ist der weibliche Arbeiter aber noch nicht aus der Grubenarbeit verdrängt. Im Hennegau wurden 1907 noch immer 17 Frauen untertags beschäftigt!

Die Gesamtzahl der Arbeiter im hennegauischen Bergbau zeigte sich wie folgt zusammen:

Männer über 16 Jahren	unter Tage	über Tage
Knaben von 14-16 Jahren	7.298	19.257
" " " " 12-14 "	3.308	1.800
12-14 " "	1.787	1.399
Frauen über 21 "	17	738
Mädchen von 16-21 unter 16 "	-	2.701
		2.542

Im Gesamtkohlenabbau Belgiens, von dem der hennegauische (Distrikt Mons, Zentrum, Charleroi) ca. sieben Zehntel bezieht, sind etwa 2500 Kinder im Alter von 12-14 Jahren unterirdisch beschäftigt! Dazu kommen noch ungeschätzte 4000 Knaben im Alter von 14-16 Jahren! Dieser, bei sorgsamster Pflege bedächtige, weil in der empfindlichsten Entwicklungsperiode befindliche Nachwuchs verfallt in lauzer Schicht im tiefen Schacht voll giftiger Schwaben. So wird die Volkswirtschaft durch eine skandalöse Kinderausbeutung ruiniert in einem Staate, wo die Gefamngsgefahren der belgischen Zentrumpartei die regierenden Männer stellt.

**8. Quittung.**

Für den Stadtverordneten-Wahlfonds gingen ein:		
Bereits quittiert		1101,80 Mt.
Richter Sperling		1,10 "
Liste 327, durch Bengner		3,70 "
Distrikt 15, Liebeschein von der Frau'spende Arbeiter der Firma Max Kramer auf Liste 261		1,15 "
Distrikt 10, Liste 71, durch Baber		5,- "
" " " " 82, Bißke		2,70 "
" " " " 13, 263, Gänther		4,55 "
Volksheimliche Frauen Liste 343, durch Heiser		7,70 "
Distrikt 4, Liste 137, durch Fiebig		5,45 "
" " " " 9, 330, Bauarbeiter Nischke		3,- "
" " " " 16, Martenunfag, durch Hirsch		3,50 "
" " " " 3, Stiller		5,- "
Verband der Maschinisten und Heiser		10,- "
Distrikt 8, Liste 170, durch Schent		5,20 "
" " " " 6, 172, von den Tischlern der Waggonfabrik Einte (Wockbein)		7,15 "

Distrikt 6, Liste 174, durch Fiedner II	4,90 Mt.
" " " " 175, " " "	3,80 "
" " " " 177, Seibold	5,- "
8a, Martenunfag, durch Richter	5,- "
8a, Liste 313, durch Marquardt	14,- "
8a, " " " 315, Dinter (Liste nicht abgelief.)	0,20 "
14, Martenunfag, durch Weese	10,- "
" " " " 8, Walter	12,50 "
" " " " 8, Liste 212, durch Gray	0,50 "
" " " " 8, 218, Neumann	2,35 "
" " " " 8, " 216, Karl Nischke	0,55 "
" " " " 8, " 219, Wegner	4,10 "
9, Martenunfag, durch Boel	4,50 "
9, Liste 25, durch Rob. Stanelle	2,- "
" " " " 9, " 16, Rob. Kutsche	1,65 "
Uebertrag v. d. Frau'spende Kolportieren d. Volkswacht	1,20 "
Distrikt 16a, Liste 235, durch Schubert	3,50 "
16a, " " " 231, " "	3,- "
16a, " " " 276, " Opitz	0,80 "
18, Martenunfag, durch Gänther	11,50 "
2, " " " " 2, Webe (Fuchs)	7,80 "
" " " " 6, Reilich	15,- "
6, Liste 166, durch Brinke	6,85 "
7, Martenunfag, durch Weide	15,- "
8a, " " " " " 8a, " " " " " " " "	5,80 "
10, Liste 81, durch Kluppas	9,15 "
10, " " " " 10, " " " " " " " "	4,95 "
10, " " " " 10, 72, Ed. Fiebig	6,80 "
15, Martenunfag, durch Fiebig	3,50 "
17, " " " " " " " " "	3,- "
Distrikt 18, Liste 32, durch Knorr	3,05 "
9a, Martenunfag, durch Schwemme	5,- "
9a, Liste 230, durch Schwemme	2,80 "
9a, " " " " 9a, 233, A. Wagner	2,20 "
7, " " " " 7, 156, Ziele	1,- "
7, " " " " 7, 143, " "	2,15 "
7, " " " " 7, 154, " " "	2,05 "
7, " " " " 7, 150, Wertheim	2,15 "
7, " " " " 7, 144, " " "	2,- "
7, " " " " 7, 148, " " "	2,10 "
4, " " " " 4, 128, " " "	1,90 "
4, " " " " 4, 132, " " "	2,30 "
4, " " " " 4, 136, " " "	2,95 "
19, " " " " 19, 48, " " "	1,50 "
19, " " " " 19, 55, " " "	1,05 "
19, " " " " 19, 56, " " "	0,75 "
19, " " " " 19, 57, " " "	2,70 "
19, " " " " 19, 60, " " "	2,10 "
19, " " " " 19, 61, " " "	1,35 "
19, " " " " 19, 64, " " "	1,20 "
19, Martenunfag, durch Baumgarten	3,- "
19, Uacenannt Schmiebrücke, d. Baumgarten	1,- "
Land-Distrikt 12, Liste 86, durch König	17,- "
Martenunfag Distrikt 17a, durch Göny	5,- "
Distrikt 17a, Liste 240, durch Wischer	1,10 "
" " " " 17a, " 238, " Morawe	1,75 "
	Zusammen . . . 1411,25 Mt.

Sammellisten sind im Partei-Sekretariat, Neue Graupenstraße No. 5, II., zu haben. Dieselbst sind alle die Stadtverordnetenwahlberechtigten betreffenden Gelder abzuliefern.  
Robert Herrmann, Kassierer.

**Breslau (Land) Viererzettel.**  
Für den Invaliden-Fonds gingen ein:  
G. S. Gräblich, durch M.G. Mische . . . 5.- Mt.  
Figu N., Gräblich, " " " " " " . . . 1.- "

**Versammlungen und Vereine.**  
**Gewerkschaftshaus.**  
Sonntag, den 1. November:  
Steinarbeiter. Vorm. 10-12 Uhr: Konferenz im Zimmer No. 7.  
Mittwoch, den 4. November:  
Böttcher-Verband. Abends 8 Uhr: Quartals-Versammlung im Villa-Stimmer.  
Sonntag, den 7. November:  
Buchhändler. General-Versammlung.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau.**  
Distrikt 2 (Sauerbrunn.)  
Sonntag, den 1. November, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksleiter zwecks Besprechung der Lokalfrage im Lokal Herder- und Poststraße-Ecke.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Remmick.**  
Rosenthal. Sonntag, den 1. November, früh 10 Uhr: Basistag bei Böstei.

Gräblich, Opperau, Aletendorf, Gattlieb, Axiern, Br. Wockbern. Sonntag, den 1. November, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Versammlung in Opperau bei Mewitz. Tages-Ordnung: 500 Millionen neuer Steuern. Referent: Genoff: Friedrich Wehrlein-Breslau.

**Land-Distrikt 9 (Fischbach).** Sonntag, den 1. November, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksleiter im Distrikt-Lokal. Tages-Ordnung: 1. Forderung der Marken. 2. Was ist zu tun, um einen besseren Besatz der Zusammenkünfte zu erzielen. Die nicht verlaufnen Marken sind mitzubringen. Der Distriktsführer.

**Brieg. Fabrikarbeiter.** Jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat. Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Reichelt (fr. Hoffmann), Doppelneustraße.

**Striegau.** Kartell. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr: Sitzung in der "Bierquelle".

**Achtan.** Sozialdemokratischer Verein. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr: Versammlung in der "Kaffeehaus". 1. Vortrag des Genossen Scholich-Breslau. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

**Glogau.** Wahlverein. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft beim Genossen Köhner. Hofstraße 7. Besprechung über Flugblatt- und Kalender-Verbreitung. Verschiedenes.

**Kattowitz. Sozialdemokratischer Verein.** Dienstag, den 3. November, Abends 8 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Lokal des Herrn Salzman, Meißnerstr. 88. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

**Neustadt O.S.** Gewerkschaftskarteil. Wegen der Montag, 2. November stattfindenden Versammlung findet die nächste Sitzung Dienstag, den 3. November, Abends 8 Uhr, statt.

Am 29. d. Okt. verschied nach langem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Schlosser  
**Richard Seidel**  
im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren. 5250  
Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Matthiasstr. 157, nach Pohlmanowitz statt.

Am 29. Oktober verschied nach langem Leiden an der Proletarierkrankheit unser Freund und Kollege, der Schlosser  
**Richard Seidel**  
im Alter von 19 Jahren. 5255  
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren  
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerd.: Sonntag, nachm. 3 Uhr, v. Matthiasstr. 157 n. Pohlmanowitz.

Am 29. Oktober verstarb nach kurzer Krankheit unser Kollege  
**Max Karger**  
im Alter von 35 Jahren. 5257  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Seine Kollegen vom Neubau Rosenthalerstrasse  
(Maurermeister Art).  
Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Rohkretscham.

Am 29. d. Okt. abends verschied plötzlich und unerwartet an Blutsturz unser treuer Kollege  
**Max Karger**  
im Alter von 35 Jahren. 5258  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder des Zentralverbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands, Zweigverein Breslau und Umgegend.  
Beerdigung: Montag, den 2. November, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Rohkretscham.

Am 29. Oktober verschied plötzlich unser Mitglied, der Bauarbeiter  
**Max Karger**  
im Alter von 55 Jahren. 5254  
Ehro seinem Andenken  
Sozialdemokratischer Verein Breslau.  
Beerdigung: Montag, den 2. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Rohkretscham.

Nach kurzen mit grosser Geduld ertragenen Leiden verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte, treusorgende Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin  
**Marie Krautwurst geb. Schlogel**  
im blühenden Alter von 29 Jahren. 5223  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an Der tieftrauernde Gatte  
**Otto Krautwurst**  
nebst Kind, Mutter und Anverwandte.  
Beerdigung: Sonntag, den 1. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Michaelsstrasse 92, nach Oswitz.

Mittwoch, den 28. d. Mts., verschied nach langem, mit Geduld ertragenen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Drahtarbeiter  
**Max Winkler**  
im 37. Lebensjahre. 5251  
Dies zeigen tiefbetrubt an Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Kleiu-Tschansch, Chaussee 25.

Am 29. Oktober verschied nach langem Leiden an der Proletarierkrankheit unser Freund und Kollege, der Drahtarbeiter  
**Max Winkler**  
im Alter von 37 Jahren. 5256  
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren  
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Kl.-Tschansch, Chaussee-Strasse, aus.

**Einziges Spezial-Geschäft**  
für vollständige 4670  
**Trauer-Kleidung.**  
Trauer-Magazin August Benedix  
Ring I, Ecke Nikolaistr. Tel. 4010.  
— Mass-Anfertigung in kürzester Zeit. —  
Preise billig, aber fest.

**Trauer-Hüte**  
in grösster Auswahl zu billigen, festen Preisen.  
M. Tichauer, 5193  
Reuschestr. 47, part. u. I. Etage.

**Brauereiarbeiter!**  
Sonntag, den 1. November 1908, nachmittags 2 Uhr findet im grossen Saale des Gewerkschaftshauses eine  
**Brauereiarbeiter-Versammlung**  
statt.  
Tages-Ordnung:  
1. Die moderne Arbeiterbewegung und ihre Gegner. Referent: Arbeitersekretär N. Osterroth, Waldenburg.  
2. Wie? Aufsprache.  
Es werden die Kollegen ersucht, zu dieser Versammlung ihre Frauen mitzubringen und zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung wuch pünktlich beginnen, da um 1/2 Uhr der Saal geräumt sein wuch.  
Die Ortsverwaltung.

**Konsumverein f. Gottesberg u. Umgegend**  
G. O. m. b. H.  
Sonntag, den 8. November 1908, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Schützenhause in Gottesberg  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.  
2. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.  
3. Ergänzungswahlen für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.  
4. Verschiedenes. 5192  
Nur Mitglieder haben Zutritt. Der Aufsichtsrat. J. H. Heinrich Reichelt.

**Bekanntmachung.**  
Freitag, den 20., Dienstag, den 21., Donnerstag, den 26. November 1908 werden die verfallenen Pfänder innerhalb der Nummern 43098 bis 55445 versteigert.  
Ueberstücke gehen in das Eigentum der Stadtgemeinde Breslau zu Gunsten der Armenverwaltung über, falls sie nicht binnen Jahresfrist abgehoben werden.  
Die für den Verkauf bestimmten Pfänder können noch kurz vor dem Zuschlag eingelöst werden.  
Verlängerungen werden noch bis Sonnabend, den 14. November, abends 6 Uhr, angenommen. 5191  
Breslau, den 23. Oktober 1908.  
Stadtleihamt.

**Die Aufklärung der Kinder über geschlechtliche Dinge**  
von Otto Rühle.  
Preis 20 Pfg.  
Buchhandlung Volkswacht.

**„Die Gleichheit“**  
Erscheint alle 14 Tage.  
Preis pro Nummer 10 Pfg.  
Zu haben in der Expedition und bei den Solvorträgen.

## Abzahlungs-Geschäfte

**Biermann, Max**  
Königsplatz 59, 1. Etage (neben der  
Gedächtnis-Straße) in Berlin, N. O. 20.  
Größte Auswahl an billigen  
Wägen, Bettwäsche u.  
dgl. m. m. Preisbereitschaft.

## Büchergisten

**Frisk, W.** Buchstr. 24.  
**Ande, Carl.** Buchstr. 54.

## Bäckerien u. Konditoreien

**Steyer, G.** Neue Laugengasse 72.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fürbrennerei und Wäscherei

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fahrräder, Nähmaschinen

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fahrräder, Nähmaschinen

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fische und Delikatessen

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fische und Delikatessen

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fische und Delikatessen

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fleischereien

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fleischereien

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Fleischereien

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Frisuren

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Frisuren

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Frisuren

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Garten- u. Holzwaren

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Garten- u. Holzwaren

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Garten- u. Holzwaren

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Garderoben

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Garderoben

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Garderoben

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Gelegenschaftskäufe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Gelegenschaftskäufe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Gelegenschaftskäufe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Gewandmagazine

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Gewandmagazine

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Gewandmagazine

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Artikel

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.

## Herrn-Garderobe

**Wendrich, F.** Buchstr. 6.  
**Wendrich, F.** Buchstr. 6.





Politikales Mitteil.

(Fortsetzung.)

Den selben heutigen Arbeiterkongress, der Ende August in Berlin tagte, bezug Beziehung gerichtet, als sein letztes...

Der Kongress hat sich am 2. September in Berlin gelöst...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

empfangen werden. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...

Die Arbeiterkongresse sind in der Regel von großer Wichtigkeit...